Nr. 106. **Die Presse.** 31. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 8. Mai 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Wird Albanien als Staat lebensfähig sein?

Es ist eine im Rate der Mächte beschlossene Tatsache, daß die Karte von Europa nach Beendigung des Krieges auf dem Balkan um einen neuen selbständigen Staat bereichert werden soll, um ein Fürstentum oder Königreich Albanien, und es scheint, daß die Staatsmänner, deren Hirn dieser Gedanke entsprang, sehr stolz auf ihn sind. Um Albanien nicht zum Zankapfel der Länder, von denen es umschlossen ist, werden zu lassen, haben sie sich geeinigt, einen fünften christlichen Balkanstaat entstehen zu lassen, der, ebenbürtig und gleichberechtigt, neben Bulgarien und Serbien, Griechenland und Montenegro treten soll.

Man spricht daher gegenwärtig sehr viel von Albanien, und wer auch nur auf einer Woche Zeitdauer während des Sommerurlaubs von Abbazia oder Triest einen kleinen, harmlosen Touristenausflug in die albanischen Berge unternahm, findet nun aufmerksame Lauscher, wenn er seine Eindrücke schildert. Man hört dann mancherlei hübsches erzählen von dem stolzen Sinn der albanesischen Männer, die keinen Schimpf hinnehmen und ihr Wort mit unverbrüchlicher Treue halten, und von der Schönheit der albanischen Frauen, die starken, von der Jugend auf im Gebrauche der Waffen erfahrenen Söhnen das Leben schenken. Gründlichere Kenner jedoch von Land und Leuten in Albanien halten es für einen sehr fragwürdigen Gedanken, daß die Albanier politische Freiheit, eigene Grenzen, ein eigenes Oberhaupt, eine Verfassung, mit einem Worte alle Merkmale eines modernen europäischen Staatswesens erhalten sollen. Denn sie meinen, daß die Albanier für solche Einrichtungen ganz und garnicht reif sind und daß man sich durch die Einrichtung eines albanischen Staates nicht dauernde Ruhe auf dem Balkan schaffen, sondern ein neues Element des Unfriedens künstlich in die Welt setzen wird.

Zwei Notwendigkeiten sind es, denen niemals, auf alle Zeit hinaus, ein Albanier sich fügen wird: der Notwendigkeit, Steuern zu zahlen zum Nutzen der Gesamtheit, und der Notwendigkeit, in irgendwelchen Streitigkeiten mit seinen Nächsten das Ansehen eines Richters anzuerkennen. Der Albanier ist sein eigener Gerichtsherr. Er trägt sein Gesetz in seiner Brust und das Mittel, es in die Tat umzusetzen, in Gestalt des Dolches und des Revolvers, in seinem Gürtel. Zwischen den Bevölkerungen der einzelnen albanischen Bezirke, Städte, Dörfer und sonstigen Niederlassungen ist kein Gefühl der Rassengemeinschaft vorhanden. Das Bewußtsein, aufeinander angewiesen zu sein, erlischt an der örtlichen Grenze. Sultan Abdul Hamid hatte das klaren und sicheren Auges erkannt. Er spielte die verschiedenen albanischen Stämme auf die geschickteste Weise gegeneinander aus, er schmeichelte ihren angeborenen Trieben und verlangte von ihnen nicht mehr, als sie nach ihrer vollkommen mittelalterlichen Auffassung von der menschlichen Existenz zu leisten vermögen. Eine albanische Frage gibt es daher imgrunde erst von dem Augenblicke an, als die Jungtürken den Sultan Abdul Hamid entthronten und jenes völkerbeglückende Werk ihrer Herrschaft begannen, das die Türkei in kürzester Frist bis dicht an den Rand des Unterganges geführt hat. Es ist und bleibt eine Tatsache, daß in Albanien alle Elemente fehlen, die zur Begründung eines gesitteten Staates erforderlich sind, und sollte das von den Großmächten geplante albanische Reich tatsächlich nach dem Friedensschluß auf dem Balkan aus der Taufe gehoben werden, so kann man, ohne Prophetengabe für sich in Anspruch zu nehmen, schon zur jetzigen Stunde ankünden, daß der kleine Täufling seinen Gevattern nicht viel Freude bereiten wird. Der Tag muß kommen, an dem sie ihm selbst das Lebenslicht, das sie ihm verliehen, ausblasen werden. Die Aufteilung Albaniens wird eine der nächsten Etappen in der Geschichte der Balkanhalbinsel sein. ***

Politische Tagesschau.

Der Antrittsbesuch des Prinzregenten von Bayern am badischen Hofe.

Bei dem Galadiner, das am Montag Abend im Karlsruher Residenzschloß stattfand, brachte der Großherzog von Baden einen Trinkspruch aus, in dem er sagte: In diesem so willkommenen Besuch Euerer Königlichen Hoheit und Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin erblicke ich ein sichtbares Unterpfand der Fortdauer unserer Beziehungen, die in so erfreulicher Weise schon lange zwischen unseren Häusern und Ländern bestehen. Es ist mein innigster Wunsch und Vorsatz, wie bisher so in aller Zukunft an diesen freundschaftlichen und freundnachbarlichen Beziehungen festzuhalten und so gemeinsam zum Wohle unserer Länder wie dem Gedeihen unseres mächtigen deutschen Reiches zu wirken. In der Antwort des Prinzregenten heißt es: Es ist mir eine ganz besondere Freude zu betonen, daß die herzlichen Empfindungen, die ich seinerzeit im Namen meines Vaters aussprechen durfte, auch die meinen sind, und daß ich von dem aufrichtigen Wunsche beseelt bin, die innigen und freundnachbarlichen Beziehungen hochzuhalten, die unsere Häuser und Länder verbinden. Diese Beziehungen haben ihre feste Stütze in der Treue, in der wir gleich unseren heimgegangenen Vätern zum Reiche stehen. Ich weiß mich mit Eurer Königlichen Hoheit einig in der Aufrichtigkeit, mit der wir entschlossen sind, an der Wohlfahrt des deutschen Reiches mitzuarbeiten und, wenn es gilt, seinen Ruhm und seine Ehre zu verteidigen." — Der Prinzregent von Bayern hat dem Staatsminister Freiherrn v. Dusch den Hausritterorden vom Heiligen Hubertus, dem Finanzminister Rheinboldt den Verdienstorden vom Heiligen Michael erster Klasse, das Großkreuz desselben Ordens dem badischen Gesandten am bayerischen Hofe Geh. Legationsrat Freiherrn v. Reck verliehen.

Die neue mecklenburgische Verfassungsvorlage.

Am Dienstag Nachmittag 2 Uhr fand im Goldenen Saale des großherzoglichen Schlosses in Schwerin die Eröffnung des außerordentlichen Landtages beider Mecklenburg statt, welcher zur Beschlußfassung über die neue Vorlage zur Abänderung der mecklenburgischen Verfassung einberufen ist. Um 2 Uhr betraten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz den Saal. Der Großherzog verlas dann die ihm vom Staatsminister Grafen von Bassewitz überreichte Thronrede. In derselben verwies der Großherzog auf die neue Verfassungsvorlage, durch welche seine landesherrlichen Rechte erheblich beschränkt würden, und erklärte, er erwarte von der Ritterschaft und der Landschaft die gleiche Entsagung. Sodann verlas der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz eine Thronrede, die sich in ähnlicher Weise aussprach. Die erste Sitzung fand um 3 Uhr im Konzertsaal statt. Es wurde eine Note der beiden Regierungen überreicht, in der sich diese bereit erklärten, über die Einzelheiten der Verfassungsvorlage in kommissarisch-deputatische Verhandlungen einzutreten. Die Beschlußfassung, ob das Anerbieten anzunehmen sei, sowie die Beratung der Frage, ob überhaupt ein Komitee gewählt werden solle, wurden ausgesetzt. Die Stände werden erst Mittwoch Vormittag unter sich beraten; nachher soll um 3 Uhr eine gemeinsame Sitzung stattfinden.

Geschützfabrik in Ungarn.

Die ungarische Regierung hat im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher der parlamentarischen Genehmigung den Vertrag des Finanzministers mit der „Skodawerke Aktiengesellschaft in Pilsen" und Friedrich Krupp Aktiengesellschaft in Essen wegen Errichtung einer Geschützfabrik in Ungarn unterbreitet und den Finanzminister ermächtigt, nominal sieben Millionen Kronen Aktien dieser Gründung zu übernehmen. Der Vertrag, der zwischen der ungarischen Regierung einerseits und den Firmen Krupp und Skoda andererseits abgeschlossen ist, bestimmt, daß die ungarische Kanonenfabrik in Raab zu errichten sei. Der Betrieb muß innerhalb zweier Jahre beginnen. Das Aktienkapital beträgt 13 Millionen Kronen. Der Vertrag gilt für die Dauer von 25 Jahren.

Die Generalversammlung des internationalen Instituts für Landwirtschaft

wurde am Dienstag in Rom in feierlicher Weise eröffnet. Zum Präsidenten wurde der italienische Deputierte Orlando gewählt, der die Wahl mit Dank annahm, indem er zugleich der festen Überzeugung Ausdruck gab, daß sich die vierte Tagung der großen internationalen landwirtschaftlichen Vereinigung ihren Vorgängerinnen würdig anschließen werde. Nachdem darauf der Präsident des Instituts Capelli den Verwaltungsbericht verlesen hatte, erwählte die Versammlung vier Kommissionen, eine für Verwaltungs- und Kassenfragen, die zweite für Fragen des statistischen Dienstes, die dritte für technische und die vierte für volkswirtschaftliche Fragen, soweit sie die Landwirtschaft angehen. Die zweite Kommission, die mit der Prüfung des Berichts des deutschen Delegierten über die landwirtschaftliche Statistik beauftragt wurde, trat Nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Die holländische Kammer

hat am Dienstag den Gesetzentwurf über die Küstenverteidigung einschließlich des Baues eines Forts bei Vlissingen mit 54 gegen 35 Stimmen angenommen.

Die französische Kammer

hat am Dienstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Vorlage betreffend die Verbesserung und Vergrößerung des Hafens von Nantes, wofür ein Kredit von 28½ Millionen Franks vorgesehen ist, wurde angenommen.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Die Kammer beschloß am Dienstag im Einvernehmen mit der Regierung, die Interpellation des Sozialisten Durafour über die Einbehaltung der Jahresklasse 1910 unter den Fahnen am 15. Mai zu beraten. — Das an der Börse umlaufende Gerücht über ernste Meinungsverschiedenheiten unter den Ministern fand in den Wandelgängen des Palais Bourbon ein lebhaftes Echo, wurde jedoch von den anwesenden Regierungsmitgliedern entschieden als unrichtig bezeichnet. Es ist namentlich das Gerücht von Rücktrittsabsichten des Kriegsministers Etienne in Umlauf gesetzt. Das Gerücht, das unverzüglich als unbegründet bezeichnet wurde, ist wohl auf einen Artikel in der „Humanité" zurückzuführen, in welchem heftige Angriffe gegen Etienne erhoben werden wegen dessen angeblicher Beziehungen zu verschiedenen Aktiengesellschaften, die Lieferungen für das Heer und die Marine sowie die Staatsbahn erhalten haben sollen. — Der Ministerrat am Dienstag hat den Finanzminister und den Kriegsminister beauftragt, Vorschläge zu machen, hinsichtlich besonderer Unterstützungen für solche Familien, deren Söhne ein drittes Jahr bei der Fahne zurückgehalten werden würden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf über das Flugwesen mit Berücksichtigung des Militärflugwesens, über Maßregeln für die Sicherheit der Flieger, des Publikums und des Privateigentums, endlich über allgemeine Vorschriften für den Luftverkehr und die Landung vorzulegen.

In der portugiesischen Kammer

haben Mitglieder der evolutionistischen Partei wegen verschiedener Zwischenfälle bei den letzten politischen Ereignissen eine Interpellation an die Regierung gerichtet. Ministerpräsident Alfonso Costa erwiderte, daß die Regierung gesetzmäßig gehandelt habe.

Selbstmord des Königsmörders.

Wie aus Saloniki gemeldet wird, hat der Mörder des Königs Georg von Griechenland, Schinas, Selbstmord begangen, indem er sich Dienstag Morgen aus dem Fenster stürzte.

Im chinesischen Repräsentantenhause

fand Dienstag Nachmittag eine stürmische Sitzung statt. 374 Abgeordnete waren anwesend, und von diesen stimmten 222 gegen die Fünfmächteanleihe.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai 1913.

— Am heutigen Geburtstage des Kronprinzen hatten alle öffentlichen und viele Privatgebäude Flaggenschmuck angelegt. Die Stadt Potsdam übersandte dem Kronprinzen eine Glückwunschadresse. Um 8 Uhr morgens wurde der Prinzensalut von den Uferbatterien der Matrosenstation an der Havel gefeuert.

— Zum Ministerialdirektor im preußischen Justizministerium ist der Geh. Oberjustizrat und Vortragende Rat Dr. Frenken ernannt worden.

— Wie aus München berichtet wird, beschloß der Kreis Bayern des deutschen Buchdruckervereins in München für Buchdrucker ein Technikum zu erbauen. Es wäre dies das erste Buchdrucker-Technikum überhaupt.

Ausland.

Wien, 6. Mai. Der Kaiser hat die seit dem Tode des Erzherzogs Rainer unbesetzte Stelle eines Kurators der Akademie der Wissenschaften in Wien dem Erzherzog Franz Ferdinand übertragen.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 6. Mai. (Schulverein. Ungiltige Stadtverordnetenwahlen.) In der gestrigen Sitzung des Schulvereins, der die Verwaltung der höheren Mädchenschule und der ihr angegliederten Vorschule für Knaben und Mädchen führt, erstattete der Vorsitzer, Kreisschulinspektor Kreutzer, den Jahresbericht und der Schatzmeister, Stadtkämmerer Kannowski, den Kassenbericht. Die Jahreseinnahme betrug 18 854 Mark, die Ausgabe 18 036 Mark. Der Verein hat ein Vermögen von 7227 Mark angesammelt. Die Verhandlungen über den geplanten Neubau des Schulhauses schweben noch. Der Haushaltsplan für das neue Schuljahr wurde in Einnahme und Ausgabe auf 19 000 Mark festgestellt. Die Versammlung brachte insofern eine Überraschung, als zu derselben auch eine größere Anzahl polnischer Mitglieder erschienen, die vorher auf Einladung des Herrn Prälaten Dr. Polomski eine Besprechung gehabt hatten. Die polnischen Mitglieder, welche gegenüber den wenigen anwesenden deutschen Mitgliedern weitaus in der Mehrzahl waren, gaben dem Wunsche Ausdruck, daß die katholischen Schülerinnen sämtlich am polnischen Katechumenen-Unterricht teilnehmen möchten. Es wurde darauf hervorgehoben, daß ein solcher Anspruch wohl höchstens für die Schülerinnen polnischer Muttersprache, aber nicht für deutsche Schülerinnen gestellt werden könnte. Der Vorsitzer erklärte die Angelegenheit vorläufig dadurch als erledigt, daß die Entscheidung der Regierung angerufen werden soll. Auch über den ferner gestellten Antrag, daß in den Haushaltsplan Mittel für die Erteilung des katholischen Religionsunterrichts durch einen Geistlichen eingestellt werden möchten, wird aufgrund der Regierungsentscheidung Bestimmung getroffen werden. Bisher wurde der katholische Religionsunterricht durch Lehrerinnen erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Medizinalrat Dr. Hopmann, der seit der Gründung des Vereins im Jahre 1902 dem Vorstande angehört, und Arzt Dr. Wolff nicht wiedergewählt. An ihrer Stelle wurden der Arzt Dr. Szczepanski und, nachdem man nach langer Debatte die Wahl eines weiteren polnischen oder deutschen Katholiken fallen gelassen hatte, Bürgermeister Schulz gewählt. Wiedergewählt wurden in den Vorstand Kreisschulinspektor Kreutzer (Vorsitzer), Superintendent Habicht (Stellvertreter), Stadtkämmerer Kannowski, Dampfmühlenbesitzer Sand und Kaufmann Szymanski. — In der heutigen Sitzung des Bezirksausschusses zu Marienwerder wurden die angefochtenen Wahlen des Kaufmanns S. Kallmann, des Kaufmanns Derengowski, des Fabrikbesitzers Dahmer, des Kaufmanns Fabian Kiewe, des Ingenieurs Rudolph und des Arztes Dr. Szczepanski zu Stadtverordneten der Stadt Briesen für ungiltig erklärt. In diesem Jahre werden daher voraussichtlich Neuwahlen stattfinden.

Posen, 6. Mai. (Im Blume-Prozeß) wurde erst gestern Nachmittag gegen 2 Uhr, also nach nahezu dreitägiger Verhandlung, die verantwortliche

Vernehmung der Angeklagten beendet und nach einer zweistündigen Pause mit der Zeugenvernehmung begonnen. Es handelte sich an den ersten beiden Sitzungstagen darum, das Vorleben der Angeklagten bis in alle Einzelheiten zu prüfen. Gestern wurde erst die Bluttat selbst vom 10. September vorigen Jahres erörtert. Die Angeklagte suchte nach wie vor die Tat als eine Handlung des Affekts darzustellen. Sie habe die Absicht gehabt, sich selbst im Falle eines fruchtlosen Versöhnungsversuches mit ihrem Gatten das Leben zu nehmen, und habe zu diesem Zwecke den Revolver nach Unterberg mitgenommen. Bei ihrem Versuch, ihren Gatten umzustimmen, habe dieser sie schwer beleidigt, und da habe sie in einer momentanen Aufwallung den verhängnisvollen Schuß auf ihren Gatten abgegeben.

Landwirtschaftliche Provinzial- und Jubiläumsausstellung vom 29. Mai bis 2. Juni in Königsberg i. Pr.

Schulgärten.

Für alle diejenigen Land- und Stadtbewohner, die die Hebung des Obst- und Gartenbaues und die Pflege der Gartenwirtschaft erstreben, wird auf der landwirtschaftlichen Provinzial- und Jubiläumsausstellung in Königsberg i. Pr. von besonderem Interesse sein, einen „Schulgarten" im Betrieb zu sehen, der von dem Obst- und Gartenbauverein zu Heilsberg in Ostpreußen ausgestellt wird. Der Schriftführer dieses Vereins, Lehrer Hasselberg, ist seit Jahren bemüht, die kleineren Städte und die Landgemeinden zur Einrichtung von Schulgärten zu veranlassen, da diese das beste Mittel bieten, durch Arbeitserziehung und Selbstbetätigung die ländliche und kleinstädtische Jugend zur Pflege dieser so hochwichtigen Nebenerwerbszweige der Landwirtschaft zu veranlassen. Ein solcher Schulgarten enthält eine Baumschule, in der gute Bäume in allen gebräuchlichen Formen gezogen werden, aber nur in den Sorten, die zu den besten gehören und für die heimischen Verhältnisse aber auch am besten geeignet sind. Namentlich wird Wert darauf gelegt, daß nur die besten und klimafesten Hauptobstsorten, so von Äpfeln nnd Birnen, gezogen werden. Solcher Schulgarten enthält weiter eine Gemüseabteilung, die in drei Unterabteilungen geteilt, nämlich die Saat- und Verpflanzungsbeete, die Blumenabteilung, die botanische Abteilung, die alle unsere Getreidearten, aber auch alle heimischen Gift- und Arzneipflanzen enthält, und schließlich die Schülerbeete, die von den einzelnen Kindern selbständig bearbeitet und bepflanzt und zwecks Anspornung im Sommer auch prämiert werden. Der Schulgarten ist damit ein vorzügliches Lehrmittel für den Obst- und Gemüsebau, für die Pflanzenkunde, aber auch für die Tierkunde, da er mancherlei Anlaß gibt, die Freunde und Feinde unserer Gartenpflanzen, sei es Insekten oder Vögel oder Tiere kennen zu lernen. Der Schulgarten gibt gerade dem schulentlassenen Menschen, wie den im Kindesalter stehenden Landjungen und Landmädchen die Grundlage für die landwirtschaftlichen Kenntnisse, die später durch die Fortbildungsschule und namentlich auch durch die landwirtschaftlichen Winterschulen oder die Haushaltungsschulen zu erwerben oder zu festigen sind. Der Schulgarten stellt somit das praktische Leben und die praktische Betätigung in den Dienst der Erziehung wie in den Dienst der Hebung der Wirtschaftlichkeit des Einzelnen und der Hebung der Nationalwirtschaft. Wenn heute in Deutschland für über 200 Millionen Mark Obst und Gemüse vom Auslande eingeführt werden muß, so wird der durch den Schulgarten ausgeübte Einfluß, den Obst- und Gartenbau zu pflegen, auch nachhaltig wirken. Es ist zu hoffen, daß die Darstellung des Schulgartens anf der landwirtschaftlichen Provinzial- und Jubilänmsausstellung viele Interessenten veranlassen wird, eine gleiche Einrichtung zu treffen.

☞ **Die heute fällige Nummer unserer land- und hauswirtschaftlichen Beilage ist bisher nicht eingegangen und kann daher erst einer späteren Nummer unserer Zeitung beigelegt werden.**

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 1913.

— (Zur Landtagswahl.) Für die Wahlmännerwahlen ist die Stadt Thorn in 30 Urwahlbezirke eingeteilt, deren Abgrenzung nebst Bezeichnung des Wahllokals und den Namen der Wahlvorsteher und ihrer Stellvertreter in heutiger Nummer unserer Zeitung bekannt gegeben wird.

— (Ordensverleihung.) Das Verdienstkreuz in Silber wurde dem Lokomotivführer Schlage in Thorn verliehen.

— (Personalien aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) In den Ruhestand versetzt: zum 1. Juli 1913 Oberkassenvorsteher, Rechnungsrat Loepke in Bromberg, Bahnwärter Elblum in Schönsee, Rangierführer Heine in Hohensalza; zum 1. August: Betriebssekretär Zache in Bromberg, Lokomotivführer Sage in Schneidemühl. Ernannt: zum Eisenbahnobersekretär Eisenbahnsekretär Salomo in Bromberg; zum Lokomotivführer Reservelokomotivführer Wedner in Thorn; zum Lokomotivheizer die Hilfsheizer Henke in Gollantsch, Nikolai, Fischer, Wilna, Schmidt und Ahlert in Kreuz, Rose in Thorn, Gonsierowski in Schneidemühl und Schulz II in Posen; zum Feuermann der Hilfsfeuermann Schwahn in Thorn-Mocker. Versetzt: Landmesser Brauer von Landsberg (Warthe) nach Bromberg, Leitungsaufseher Lischewski von Schneidemühl nach Schönsee, Bahnwärter Groß von Posten 201 (Bm. Schulitz) nach Posten 209 (Bm. Schirpitz), Bahnwärter Ziehl von Weichselthal nach Blockstelle Wodek (Bm. Schirpitz), Bahnhofsaufseher Bartsch von Hermannsruhe nach Thorn, Eisenbahngehilfe Künnemann von Thorn nach Hermannsruhe, Leitungsaufseher Neumeister von Bromberg nach Kreuz; zum 1. Juli: Lokomotivführer Weiß von Thorn nach Posen; am 22. April: Oberkassenvorsteher Müller in Bromberg zur Verkehrskontrolle II als Obergütervorsteher, Obergütervorsteher Zarnikow in Bromberg zur Stationskasse als Oberkassenvorsteher.

— (Bestandenes Doktorexamen.) Der Studierende der neueren Sprachen, Herr Alfred Kunz, ein geborener Thorner, bestand am 5. Mai an der Albertus-Universität zu Königsberg die Doktorprüfung mit dem Prädikat magna cum laude.

— (Pfingstsonderzüge) werden nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Danzig auf der Strecke Danzig-Dirschau-Güldenboden täglich vom 8. bis 15. Mai verkehren, auf der Strecke Bromberg-Dirschau am 9., 10., 13. und 14. Mai, auf der Strecke Schneidemühl-Dirschau-Elbing am 8., 9., 10., 13. und 14. Mai, auf der Strecke Thorn-Schönsee-Osterode am 8., 9., 10., 11., 13. und 14. Mai, und auf der Strecke Danzig-Praust-Karthaus am 11. und 12. Mai.

— (Verein ehemaliger Jäger und Schützen.) Am Sonntag unternahm der Verein einen Ausflug nach der Försterei Ollek, bei so starker Beteiligung, daß noch besondere Wagen gestellt werden mußten. Nach einem Horrido auf Se. Majestät den Kaiser begann das Preisschießen für die Mitglieder mit Gewehr Modell 71/84, wobei der 1. Preis mit 22 Ringen in zwei Schuß erzielt wurde, und ein Preisschießen mit Tesching, woran sich 30 Damen beteiligten. Nach Gesängen und Spielen im Walde wurde der Heimweg nach Thorn angetreten, wo noch eine „Kaffeepause" abgehalten wurde, bei der man Herrn Hegemeister Würzburg, der sich in Ollek um das Gelingen des Festes verdient gemacht, ein kräftiges Horrido darbrachte. Für den Sommer ist noch ein zweiter Ausflug geplant.

— (Der Sportverein „Hohenzollern") hielt am 3. Mai im Vereinslokal Preuß seine Monatsversammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls wurde u. a. beschlossen, dem Jungdeutschlandbund beizutreten. Nach Schluß des geschäftlichen Teils blieb man noch gesellig beisammen.

— (Zum Streik in der Maschinenfabrik von Born u. Schütze) wird uns mitgeteilt, daß die Firma den Streik als beendet betrachtet, nachdem ihre an eine Anzahl der seit längerer Zeit in der Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter gerichtete Aufforderung, bis zum 21. April die Arbeit wieder aufzunehmen. unbeachtet geblieben ist. Ein großer Teil der Streikenden soll auch Thorn bereits verlassen haben. Die Ausschreitungen der Streikenden gegen Arbeitswillige haben in mehreren Fällen eine gerichtliche Verurteilung zu Geld- und Freiheitsstrafen zur Folge gehabt.

— (Wieder wärmeres Wetter in Aussicht!) Die Befürchtung, daß die empfindliche Maikühle, welche der Ende voriger Woche eingetretene Witterungsumschlag gebracht, auch die Pfingstfeiertage über andauern könnte, scheint durch die heutige Wettervorhersage behoben; denn sie kündigt zunehmende Wärme an. Hoffentlich verstärkt die Wärme sich bis Pfingsten so weit, daß das Pfingstfest, wie üblich, als Fest der Ausflüge gefeiert werden kann.

— (Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute gelangt Wagners Musikdrama „Die Walküre" einmalig zur Aufführung. Es wird noch einmal daran erinnert, daß die Vorstellung um 7½ Uhr beginnt. — Morgen geht Lortzings komische Oper „Zar und Zimmermann" in Szene. Die Hauptrollen singen Frl. Schrötter und die Herren Helgar, Lewen, Busch, Dannenberg und Werblowski. Die musikalische Leitung hat Herr Dr. Nef. — Freitag um 7½ Uhr wird zum erstenmale das Meisterdrama Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" gegeben, mit verstärktem Chor und Orchester unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Klausner. Für die Rolle des David hat die Direktion trotz der großen Kosten einen Berliner Gast, Herrn Adolf Alexander, gewonnen, der diese Partie zu seinen Glanzleistungen zählt. Die übrige Besetzung ist folgende: Hans Sachs Herr Stiegler, Pogner Herr Dannenberg, Beckmesser Herr Regisseur Werblowski, Kothner Herr Helgar, Walter von Stolzing Herr Schindling, Eva Fräulein Schöllinger, Magdalene Fräulein Mickler. Der verstärkte Chor der Zünfte auf der Festwiese wird vom hiesigen königlichen evangelischen Lehrerseminar gestellt. Die neuen Dekorationen: „Straße in Alt Nürnberg" und „Festwiese in der Pegnitz mit dem Prospekt von Nürnberg", stammen aus dem Atelier des Theatermalers und städtischen Maschinenmeisters Herrn Führ und sind genau nach Bayreuther Mustern hergestellt.

— (Verlegung des Polizeisekretariats.) Das Polizeisekretariat, dessen vor einigen Jahren erfolgte Verlegung in die höchsten Höhen und das ultima Thule der Zimmer 49 und 50 des Rathauses soviel ungünstige Kritik erfahren, besonders von alten und korpulenten Personen, die sich im Hochsommer die Stufen hinaufschleppen mußten, wird nun zur ebenen Erde zurückverlegt, und zwar in die Räume, die bisher der verstorbene Polizeisekretär Stüwe mit seiner Familie bewohnt hatte. Der Umzug findet gleich nach dem Pfingstfeste statt. Die Neuerung wird allseitig dankbar aufgenommen werden.

— (Der Stadtstorch) ist heute Mittag erschienen. Es ist aber nicht der alte, bewährte, sondern offenbar ein für das Amt neu bestallter, denn er unterzog sein Revier zunächst einer eingehenden Besichtigung, wobei er so tief über die Häuser hinstrich, daß er sich erheben mußte, um das Glacis zu überfliegen — so tief, als ob er schon, des Amtes waltend, die süße Last im Schnabel trüge, um sie durch den Schornstein hinabzubefördern. Er kreiste lange Zeit über Jakobsvorstadt und Mocker, flog dann zur Culmer Vorstadt, über den Bürgergarten und die Irmersche Kunststeinfabrik nach der Fischereivorstadt und endlich zur Bromberger Vorstadt, wobei ihm viel Volks zuschaute. Auf dem Standesamt hat man schon neue Register angelegt. Alles wird aber davon abhängen, ob er eine passende Dienstwohnung findet. Wie bekannt, ist die Villa seines Vorgängers am botanischen Garten der Axt zum Opfer gefallen. Es sollte für eine neue gesorgt werden, denn nach dem Proviantamt ist das Stadtstorchamt eins der wichtigsten für Thorn, das der Stadt erhalten bleiben muß. Graudenz würde sicherlich sofort eine Dienstwohnung frei zur Verfügung stellen, und dann wären wir bald wieder die vierte unter den Städten der Provinz. Wir richten daher an die zuständige Behörde, Stadtbauamt oder Wasserbauinspektion, die Bitte, unverzüglich für eine Dienstwohnung — für die ein Hut der vorjährigen Saison genügt — zu sorgen.

— (Oberkriegsgericht.) Unter dem Vorsitz des Oberstleutnants von Brunnemann fand heute eine Sitzung statt, in der Geheimer Oberkriegsgerichtsrat von Bojanowsky die Verhandlungen leitete und Oberkriegsgerichtsrat Elsner von Gronau die Anklage vertrat. Eine erfolgreiche Berufung hatte der Unteroffizier Weickert von der 2. Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 11 eingelegt, der wegen Unterschlagung und Ungehorsams vom Kriegsgericht zu 4 Wochen und 1 Tag Mittelarrest und Degradation verurteilt war. Er hatte, ohne dem Hauptmann die vorgeschriebene Meldung zu machen, für den Kanonier Barow bei dem hiesigen Schneidermeister Galczewski eine Extrahose bestellt. Der mitanwesende Kanonier zahlte auf die Hose 10 Mark an und verpflichtete sich, die noch restierenden 12 Mark nach seiner Rückkehr vom Weihnachtsurlaub zu zahlen. Dieses Geld entrichtete er an den Angeklagten, der es für sich verbrauchte und den Schneidermeister um Stundung des Betrages bat. Dieser ging auch bereitwillig darauf ein. Als jedoch der Angeklagte wegen einer anderen Sache verhaftet wurde, fürchtete Galczewski, sein Geld zu verlieren, und meldete es dem Feldwebel Preuß, der die Sache dem Hauptmann vortrug. Das Kriegsgericht hielt die Unterschlagung für erwiesen, da der Kanonier dem Angeklagten das Geld in dem Vertrauen übergeben habe, daß er es dem Schneidermeister abführen werde. Der Angeklagte vertrat den Standpunkt, daß er der eigentliche Besteller der Hose gewesen, also auch allein dafür aufzukommen hatte. Da ihm der Lieferant den Restbetrag gestundet hatte, so könne von einer Unterschlagung keine Rede sein. Da auch Galczewski die Ansicht vertritt, daß er sich mit seiner Forderung nur an den Angeklagten halte, so wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. — Weniger gut schnitt der Musketier Steffens I von der 6. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21 ab, dem Diebstahl und Unterschlagung zur Last gelegt war. Er war Bursche bei Herrn Hauptmann Sch., der ihn deshalb besonders schätzte, weil er angab, dem Blaukreuz anzugehören. Als ihm aber der Hauptmann eine größere Summe anvertraute, um eine Nachnahme einzulösen, fiel er aus seiner Abstinenzlerrolle und kam stark angetrunken heim. Hier machte er die unangenehme Entdeckung, daß ihm 20 Mark von dem anvertrauten Gelde fehlten. Er suchte das Manko durch Anleihen bei Bekannten zu decken, aber es wollte immer noch nicht zur Nachnahme zureichen. Da nahm er einen Zivilpaletot des Hauptmanns und verkaufte ihn an einen unbekannten Althändler für den lächerlichen Preis von 2,30 Mark. Dem Hauptmann sind auch noch andere Zivilkleider abhanden gekommen, doch bestreitet der Angeklagte, diese gestohlen zu haben. Das Kriegsgericht hatte ihn zu 3 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Der Angeklagte hatte nur wegen der Höhe des Strafmaßes Berufung eingelegt. Angesichts des groben Vertrauensbruches fand der Gerichtshof jedoch nichts an dem Vorderurteil zu ändern und verwarf die Berufung. — Die nächste Verhandlung betraf einen Angeklagten der Garnison Graudenz. Wegen Beharrens im Ungehorsam vor versammelter Mannschaft war der Kanonier Knoff vom Feldartillerie-Regiment Nr. 71 zu 43 Tagen Gefängnis verurteilt. Beim Antreten zur Abholung des Mittagessens hatte er dem wiederholten Befehl des Unteroffiziers Wendt nicht Folge geleistet, sondern fortwährend vor sich hingemurmelt. Er war auch noch wegen Achtungsverletzung in zwei Fällen angeklagt, aber wegen Mangels an Beweis freigesprochen worden. Der Angeklagte hatte Berufung eingelegt, weil er meinte, nur an der Stubentür vor dem Unteroffizier allein nicht den Mund gehalten zu haben, er also nur des einfachen Ungehorsams schuldig sei. Die Beweisaufnahme fällt jedoch zu seinen Ungunsten aus, sodaß die Berufung verworfen wird.

— (Thorner Strafkammer.) Den Vorsitz in der heutigen Sitzung führte Landrichter Heyne. Als Beisitzer fungierten Landrichter Kohlbach, Erdmann, Cohn und Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Assessor Düsing. Auf der Tagesordnung stand nur eine erstinstanzliche Sache und zwar wegen schweren Diebstahls gegen den Schüler Delies aus Culm. Der Angeklagte gehört zu der Diebesgesellschaft, die aus einem Schuppen des Jägerbataillons Patronen gestohlen und an dem Händler Schiller verkauft hatte. Der Angeklagte war wegen angeblicher Krankheit zu der früheren Hauptverhandlung nicht erschienen, weshalb seine Sache abgetrennt wurde. Da er heute ohne Entschuldigung ausblieb, so wurde die Ver-

Schaugebilde und Hochzeitskleider im Pflanzen- und Tierreiche.

Naturwissenschaftliche Plauderei.

Von Dr. P. Lipsius.

(Nachdruck verboten.)

Es ist bewundernswert, mit welcher Weisheit die Vorsehung zu Werke geht, um ihren Zweck, der vor allem auf Erhaltung der Arten hinausläuft, in der Schöpfung zu erreichen. Diesem höchsten Zwecke dient bekanntlich die Fortpflanzung, die dafür sorgt, daß die Gattung nicht ausstirbt. Hierbei spielen, sowohl in der Pflanzen-, als auch in der Tier- — bezw. Menschen- — welt, bekanntlich männliche und weibliche Individuen eine ausschlaggebende Rolle. Gewöhnlich pflegen sich Männlein und Weiblein, wenn sie auf Freiersfüßen gehen, äußerlich auf das prächtigste zu schmücken, um die Aufmerksamkeit des anderen Teiles auf sich zu lenken. Vor allem sind es unsere Damen, die durch farbenprächtige Kleider, schimmerndes Gold- und Edelsteingeschmeide die Aufmerksamkeit des liebedurstigen Mannes zu erregen und ihm begehrenswert zu erscheinen suchen. Genau die gleiche Beobachtung machen wir bei Pflanzen und Tieren; ja, man kann geradezu sagen, daß jede Blüte nichts weiter ist als ein Mittel, die zur Bestäubung und Fortpflanzung unentbehrlichen Insekten herbeizulocken. Nun gibt es aber so unscheinbare Blüten, daß sie weder durch intensive Färbung noch durch Größe und Gestalt dem Insekt in die Augen fallen und es herbeilocken können. Da ist nun die Natur auf ein Auskunftsmittel verfallen, das einerseits höchst originell ist, andererseits aber auch an Zweckmäßigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Sie läßt nämlich die der unscheinbaren Blüte zunächst stehenden Blätter in den auffälligsten Farben leuchten, sodaß Uneingeweihte, selbst unter den klugen Menschen, vor allem aber die inbetracht kommenden Insekten das prächtig schillernde Gebilde für eine wirkliche Blüte halten. Der Zweck für die Natur wird völlig erreicht: getäuscht durch das leuchtende Farbenspiel, strömen die Insekten scharenweise herbei, nähern sich der kleinen, sonst kaum bemerkbaren Blüte und vollziehen das für die Fortpflanzung und Erhaltung der Art unentbehrliche Geschäft der Bestäubung. Wir reden in solchen Fällen von „Schaugebilden", die also in gewissem Sinne die Hochzeitskleider mancher Pflanzen darstellen. Ein prächtiges Beispiel dafür ist die neuerdings um die Weihnachtszeit in unseren Blumenläden ausgestellte Poinsettia pulcherrima, zu den Wolfsmilchgewächsen — Euphorbia — gehörig, die im Süden, z. B. Egypten, wild wächst und deren große, sternförmig um die kaum bemerkbare Blüte gereihte, prächtig ziegelrot gefärbte Blätter durchaus den Eindruck einer wirklichen Blüte machen. Ferner ist die gleichfalls den wärmeren Ländern angehörige Bougainvillea spectabilis zu erwähnen, bei der die unscheinbaren Blüten mit großen, rotbraun leuchtenden Hüllblättern umgeben sind. Da diese Pflanze oft nach Art unseres wilden Weines zum Schmucke von Veranden, Balkonen usw. verwandt wird, so gewährt es zur Blütezeit einen entzückenden Anblick, wenn Mauern, Dächer usw. ganz in Dunkelrot gehüllt erscheinen. Auch in unseren Breiten fehlt es nicht an solchen Schaugebilden. Wir erinnern z. B. an den Wachtelweizen — Melampyrum nemorosum —, deren Blüten gelb sind, während die Blätter an der Spitze des Stengels violett gefärbt erscheinen. Solche Schaugebilde heißen extrafloral, d. h. sie stehen außerhalb, in gewisser Entfernung von der Blüte, verfolgen aber den gleichen Zweck wie die anderen, d. h. Insekten herbeizulocken. Auch verscheidene Salbeiarten, wie z. B. die in den Gärten häufig gezogene Salvia sclarea, weisen Schaugebilde auf; bei letzterer haben sie eine rötliche Färbung, während die Blüten bläulich schimmern. Bei manchen Arumarten ist Hülle und Kolbenzipfel sogar trübort gefärbt, wie faules Fleisch etwa, und lockt Aasfliegen herbei. — So hat in der Pflanzenwelt die gütige Allmutter Natur dafür gesorgt, daß der Schöpfungszweck erfüllt wird, und ist selbst vor einer — Täuschung nicht zurückgeschreckt. Etwas anders, sagen wir: solider, gestaltet sich die Sache in der Tierwelt. Hier legen die Individuen, vor allem die männlichen, zu der Zeit, wo sie sich auf der Brautschau befinden und daran denken, einen eigenen Familienstand zu gründen, wirkliche Hochzeitskleider an, d. h. sie verändern die Farbe ihrer Haut so intensiv, daß man sie teilweise kaum wiedererkennt. Dabei bevorzugen sie ganz wie bei menschlichen Wesen grelle, leuchtende Farben, weil diese in die Augen fallen und bestechen. Auch gewisse Neubildungen, z. B. der Geweihe, Hautkämme usw., zum Beginn des Frühlings haben weiter keinen Zweck, als das — männliche — Tier kraftvoller erscheinen zu lassen und so die Gunst des anderen Teiles leichter zu gewinnen. Ist's bei uns etwas anderes? Erobert der im Schmucke seiner Uniform und seiner glänzenden Wehr auftretende militärische Brautwerber nicht viel leichter ein Mädchenherz, als der schlichte Zivilist? — Um mit den Fischen zu beginnen, so besteht hier das Hochzeitskleid meist in wundervollen Farben, die das ganze oder einen Teil des Schuppenkleides zieren. Der männliche Bitterling z. B., ein fingerlanges Fischchen, erstrahlt zur Laichzeit in den herrlichsten Regenbogenfarben, während er sonst silbergrau aussieht; die Flossen nehmen feuerrote Farben und tiefschwarze Säume an, und das Gesicht ist mit weißen, schimmernden Wärzchen dicht übersät. Der Goldgrundel bekommt Flecke, die wie Edelsteine schimmern, während das Weibchen so unscheinbar bleibt, daß es z. B. die englischen Fischer für eine andere Art halten und „schmutziger Drache" nennen. Die Nester bauenden Stichlinge erstrahlen in herrlichen, dunkelgrünen und roten Farben, die sie durch allerlei Schwimmkünste zur Geltung zu bringen suchen. — Unter den Amphibien sind unsere Molche zur Laichzeit mit einem mehr oder weniger entwickelten Rückenkamm ausgezeichnet, der ihnen ein besonders kraftvolles Aussehen verleiht; auch ihre Hautfärbung wird intensiver, insbesondere bei dem schönsten deutschen Molch, dem Algenmolch — Triton ignens —. Ähnliches beobachten wir bei den Eidechsen, und die in Mittel- und Südeuropa häufige Smaragd-Eidechse erhält neben der Farbensteigerung des Gesamtkleides einen prächtigen himmelblauen Kehlfleck. — Am auffälligsten sind die Hochzeitskleider der Vögel. Kein Wunder; bilden diese doch die verliebteste Tierklasse, deren Tag, abgesehen von der Sorge um Nahrung, unter stetem süßem Minnespiel verläuft. Meist tritt die Anlegung des Hochzeitskleides während der Mauser ein. Oft ist es aber auch nicht der Fall, z. B. beim Zuckervogel, der sein grasgrünes Gewand während der Zeit der Paarung ohne Federwechsel in ein türkisblaues verwandelt. Oft scheint es, als sei das Hochzeitskleid von anderer Struktur, als das gewöhnliche. So z. B. bei den Kolibris, Staren, Fasanen u. a., deren Hochzeitskleider ohne Farbenveränderung einen herrlichen Metallschimmer erhalten. Unser Haussperling schmückt sich im Frühjahr mit einem schönen, tiefschwarzen Kehlflecke, indem er die grauen Federspitzen abstößt. Bei anderen Vögeln entwickeln sich zur Paarungszeit einzelne Körper- und Gefiederpartien besonders stark. Die Paradies- und Dominikanerwitwen bekommen lange Schweife, der Haubensteißfuß eine Kapuze und der Kampfläufer einen dichten Brustkoller: das alles verleiht den Tieren ein martialisches Aussehen und leistet ihnen in den zu erwartenden Kämpfen um die Weibchen wesentliche Dienste. Einige Vögel weisen als Hochzeitsschmuck elastische, mehr oder weniger auffallende Hautauswüchse auf, so z. B. der Truthahn seinen Schnabelzapfen, der sich beim Balztanze aufrichtet. Das Satyrhuhn bläst bei der Werbung seinen himmelblauen, mit blutroter Zeichnung geschmückten Kehlsack auf, während sich auf der Stirn zwei türkisblau Hörner emporrichten, die sonst schlapp herabhängen. Das Präriehuhn bläst die zu beiden Seiten des Kopfes befindlichen großen orangeroten Säcke unter gleichzeitigem hörnerartigem Aufrichten der deckenden Halsfedern kugelförmig auf. Manche Glockenvögel vertauschen ihr graugrünes Gefieder mit einem schneeweißen Hochzeitskleide und richten auf dem Kopfe ein bis drei glänzend schwarze, fünf bis zehn Zentimeter lange, federbekleidete Hörner empor, die sonst schlaff herabhängen. — Bei den Säugetieren sind die Hochzeitskleider auffallend schwach entwickelt und bestehen hauptsächlich in der Geweihbildung und dichterer Behaarung. Hochzeitskleider (bei Tieren) und Schaugebilde (bei Pflanzen), die dem gleichen hohen Zwecke dienen, bestätigen den alten Satz, daß es in der Schöpfung keine Nebensachen gibt.

handlung vertagt und die Vorführung des Angeklagten beschlossen.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Paar Turnschuhe.

— (Zugelaufen) ein Hahn.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 2,13 Meter, er ist seit gestern um 13 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,43 Meter auf 2,45 Meter gestiegen.

Theater und Musik.

Die Große Berliner Kunstausstellung wird Sonnabend den 10. Mai feierlich eröffnet. Der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt.

Der Siegeszug des Kinos. Das Schicksal des Berliner Apollo-Theaters ist nunmehr entschieden. Das Theater wird fortan nicht mehr dem Varieté, sondern dem Lichtspiel dienen. Die Vorführungen werden bereits am 1. Juni beginnen. Das Theater wird wahrscheinlich später einem durchgreifenden Umbau unterzogen werden.

Der deutsche Kaiser über „Oberst Chabert." Auf allerhöchsten Befehl ging am 27. April im Karlsruher Hoftheater die erfolgreichste Oper der diesjährigen Saison „Oberst Chabert" von Hermann W. von Waltershausen in Szene. Der Kaiser äußerte sich äußerst günstig über das Werk, das seinen ungeteilten Beifall fand. Der Vorstellung wohnten außer dem deutschen Kaiser das großherzoglich-badische Paar und Prinz Max mit Gemahlin bei. Bekanntlich soll das Werk auch am Thorner Stadttheater in Szene gehen.

Mannigfaltiges.

(Silberdiebstähle im schlesischen Bergrevier.) Die Polizei in Kattowitz hat auf der fiskalischen Silberschmelze der Friedrichshütte bei Tarnowitz bedeutende Silberbarrendiebstähle aufgedeckt. Als Hauptschuldige wurden die Agenten Macziossek aus Piassetzna und der Arbeiter Hassar aus Friedrichshütte verhaftet. Der Wert der gestohlenen und über die Grenze geschmuggelten Silberbarren beträgt viele tausend Mark.

(Berliner Leben.) In einem Berliner Hotel erschoß sich ein 17 jähriger Bäckerlehrling. Der junge Mann führte ein lockeres Leben. Er war ein eifriger Wetter und Besucher von Rennbahnen. Obwohl er mit einem 16 Jahre alten Mädchen ein Liebesverhältnis unterhielt, war er auch ständiger Gast von Damenkneipen. Überall spielte er den großen Mann, ging elegant gekleidet und fuhr stets Auto. Woher er die Mittel zu seinem flotten Leben nahm, weiß man nicht. Als er sich in dem Hotel erschoß, besaß er keinen Pfennig mehr. — Wie leichtsinnig Berliner Sommerwirte wirtschaften, beweist der Fall eines Fürsorgezöglings, der aus einem größeren Automaten für 600 Mark Zehnpfennigstücke stahl. Die Kasse des Apparates war nicht geleert worden.

(Vermutlicher Mädchenmord.) Das rätselhafte Verschwinden eines kleinen Mädchens beschäftigt, wie der „B. L.-A." schreibt, seit vier Wochen die Strafbehörden in Hannover. Am 2. April vormittags gegen 10 Uhr saß das 5¾ Jahre alte Töchterchen Amalie des Tischlers Blume zu Einbeck (Hannover) vor der Haustür, wie es oft zu tun pflegte. Plötzlich war die Kleine verschwunden, und seitdem ist sie nicht mehr gesehen worden. Der Regierungspräsident zu Hildesheim hat jetzt für die Ermittelung des etwaigen Mörders oder Räubers eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

(Ein Riesenprozeß) gegen eine Automatenfirma hat in Koblenz vor dem dortigen Landgericht am Montag seinen Anfang genommen. Es werden dreißig Verteidiger in Funktion treten. Nicht weniger als 55 Bände umfassen die Hauptakten. Die bisher stattgehabten Zeugenvernehmungen füllen zehn Aktenbände. Ferner kommen mehre hundert Bände Beiakten und vier Kisten mit Briefen in Frage. Von der Staatsanwaltschaft sind mehrere hundert Zeugen geladen. Die von den Verteidigern in Aussicht genommenen Entlastungszeugen dürften diese Zahl nicht hinter sich lassen. Vorläufig ist eine Verhandlungsdauer von fünf Wochen vorgesehen. Die Anklage richtet sich gegen die Inhaber der Automatenvertriebsfirma „Cosmos" und Davidsohn u. Co. in Fürth, sowie gegen eine große Zahl von Reisenden dieser Firma, die alle Teile Deutschlands bereist haben. Die beiden Fürther Firmen lieferten gegen Bestellscheine Automaten mit den verschiedensten Füllungen. Der Automat selbst selbst wurde unentgeltlich geliefert, der Preis für den Inhalt sollte innerhalb einer bestimmten vereinbarten Frist gegen Nachnahme erhoben werden. In zahlreichen Fällen bekamen die Kunden ganz andere Waren als die bestellten geliefert. Beschwerden bei der Firma hatten keinen Erfolg. Die Geprellten waren meistenteils Angehörige der Landbevölkerung. Die Reisenden legten ihnen Bestellscheine zur Unterschrift vor, deren Bedeutung die Unerfahrenen im einzelnen nicht einzuschätzen vermochten. Die Behörden überzeugten sich nach Prüfung des Materials, daß die Reisenden im Einverständnis mit der Firma gehandelt hatten und zogen auch die Inhaber zur Verantwortung. Die Forderungen für die nicht bestellten Waren, die außerdem oftmals in verdorbenem Zustande ankamen, wurden in rücksichtslosester Weise eingetrieben.

(Reiche Wohlfahrtsstiftung.) Anläßlich des hundertjährigen Geschäftsjubiläums der Firma Rud. Sack, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen in Leipzig, stiftete die Firma 500 000 Mark zu Wohlfahrtszwecken ihrer Angestellten und Arbeiter. Kommerzienrat Paul Sack wurde zum Dr. ing. hon. causa ernannt.

(Vom elektrischen Strom getötet.) Das Opfer einer unsinnigen Wette ist Sonntag bei Würzburg der Ökonom Andreas Schmidt geworden. Während einer Maitour kletterte er im Walde bei Würzburg an einem Leitungsmast der Überlandzentrale empor und wurde vom Starkstrom getötet. Er hatte im Übermut gewettet, seine Zigarre am elektrischen Licht anbrennen zu können.

(Die streikende elektrische Bahn.) Durch Versagen der Stromzuleitung auf der elektrischen Mittenwaldbahn blieb Sonntag Abend der letzte Zug, der um 10 Uhr abends in Innsbruck eintreffen soll, kurz vor Seefeld stehen. Die Passagiere waren gezwungen, da der Defekt nicht behoben werden konnte, im Zuge, im Wartesaal oder in Gasthöfen mit ihren Kindern zu übernachten. Erst früh wurde der Zug mit einer Dampflokomotive von Seefeld herabgeholt. Es herrschte heftiges Schneegestöber.

(Selbstmord eines Millionärs.) Im schweizerischen Städtchen Murten (Kanton Freiburg) hat sich, wie dem „B. L.-Anz." gemeldet wird, ein Millionär namens Roggen, der bisher Trockenbeerweine fabriziert hatte, das Leben genommen, weil die Eidgenossenschaft die Erzeugung und den Verkauf von Kunstweinen verboten und eine Entschädigung an die Kunstweinfabrikanten verweigert hatte.

(Die orangefarbene Rose.) Der Clou der Londoner Rosenausstellung, die in diesem Jahre besonders frühzeitig eröffnet worden ist, ist die „orangefarbene Rose". Es ist eine Schöpfung des Rosenzüchters Pernet-Ducher in Lyon, die offiziell den Namen „Madame Edouard Hercot" trägt. Die Farbe der neuen Rose ist nach Londoner Berichten kaum zu beschreiben; sie liegt zwischen der Farbe der Orange und der der Kirsche.

(Das Menü eines zoologischen Gartens.) Aus London schreibt man der „Nat.-Ztg.": Was für einen gesunden Magen die Insassen des Londoner zoologischen Gartens haben, zeigt sich in der nachfolgenden Aufstellung, die der am Sonnabend veröffentlichen Jahresstatistik der Verwaltung für das Jahr 1912 entnommen ist. Hiernach sind für die Tiere verbraucht worden: 18 Schiffsladungen Heu; 219 Schiffsladungen Stroh; 20 416 Bündel Luzerne; Hafer 4000 Bushel (1 Bushel gleich 26⅓ Liter); Weizen 426 Bushel; Gerste 176 Bushel; Mais 343 Bushel; Bohnen 188 Bushel; über zwei Tonnen Reis; 93 Bushel Hanfsamen; 17 052 Pfund Heringe und 62 624 Pfund Weißfische; 1095 Pfund Krabben; 316 Pferde; 23 Ziegen; 7000 Büchsen kondensierte Milch; über 82 000 Liter frische Milch; 125 000 Bananen; 12 700 Apfelsinen; 4000 Pfund Datteln; 16 000 Köpfe Salat; 851 Bushel Kohl; 4250 Pfund und 1200 Bund Mohrrüben; 4900 Pfund Zucker; 3600 Zentner Biscuits; 35 000 Eier; 51 000 Hühnerköpfe; 1500 Kaninchen; 7200 Ratten; 25 000 Mäuse und 10 000 Spatzen. Die laufenden Ausgaben der Verwaltung beliefen sich auf 34 188 Pfund Sterl. 14 5 gegenüber 32 184 Pfund Sterling 3/3 im Jahre 1911. Die Zunahme in der Zahl der sonntäglichen Besucher beträgt 20 578 und der Wochentagsbesucher 99 698 im Vergleich zum Vorjahre. Der Gesundheitszustand der Tiere war im allgemeinen gut, und die Todesfälle an Lungenkrankheiten haben bedeutend abgenommen.

(Geheimnisvoller Tod.) Die Gräfin Cottenham, eine geschiedene Frau, Tochter des Marquis von Abergavenny, wurde in einem Walde in der Nähe von Gorning mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Vermutlich scheint sie das Opfer eines Jagdunfalls geworden zu sein. Ihre Jagdflinte lag wenige Schritte von ihr entfernt. Die Gräfin war eine eifrige Jägerin.

(Der Riesendampfer „Imperator") nimmt, nach Meldung aus Hamburg, am Freitag seine Probefahrten wieder auf.

(Ein Kellner als Gatte einer Milliardärstochter.) Die Tochter eines Eisenbahnmagnaten in Baltimore, Miß Nancy Redding, wurde am Sonntag mit dem Kellner George Lamage, genannt der „schöne George", getraut. Vater Redding hatte verschiedentlich erklärt, er würde es viel lieber sehen, wenn seine Tochter einen Arbeiter heiratete als einen Müßiggänger, dessen Eltern eine Rolle in der Gesellschaft spielten. An einen Kellner hatte er jedoch dabei nicht gedacht. Doch hat Mr. Redding seinen Schwiegersohn in Gnaden aufgenommen und ihn zum Direktor eines großen Restaurants in Oil City (Pennsylvanien) gemacht.

Neueste Nachrichten.

Schwerer Marineunfall.

Berlin, 7. Mai. Gestern Abend kenterte bei Hoernum ein Beiboot des Torpedobootes „G. 89". Die darin befindlichen Personen, der Kommandant Kapitänleutnant von Zastrow mit dem Torpedomatrosen Dorn und Gebhardt ertranken. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Verhaftung eines mutmaßlichen Mörders.

Königsberg, 7. Mai. Als mutmaßlicher Mörder des in der Nacht zum 27. April bei Kupgallen erschlagenen und beraubten 21jährigen polnischen Arbeiters Wisniewski wurde der Arbeiter Nischnenski verhaftet.

Der Bergarbeiterausstand in Oberschlesien im langsamen Abflauen.

Beuthen, 7. Mai. Gestern früh fehlten 39 715, abends 15 340, heute früh 38 708 Mann.

Neuer Bischof.

Münster i. W., 7. Mai. Zum Bischof von Münster wurde Kapitularvikar Johannes Poggenburg gewählt.

Unfall im Bergwerk.

Essen, 7. Mai. Bei Talhausen wurden heute Vormittag auf der Zeche „Altendorf" drei Bergleute beim Verhauen durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Zwei wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Der Sängerwettstreit vor dem Kaiser.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Heute Vormittag sang die 3. Gruppe. Das Publikum war verstärkt durch tausende von Kindern aus den oberen Klassen der Gemeindeschulen Frankfurts, welche den Kaiser bei seinem Erscheinen um 10 Uhr mit einem dreifachen Hoch begrüßten, in das auch die übrigen Besucher und die Sänger jubelnd einstimmten. Anschließend wurde die Nationalhymne gesungen.

Liebesdrama.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Gestern Nachmittag wurde in einem Hause der Modelstraße ein junger Mann, der dort seit Freitag voriger Woche logierte, in einem Zimmer erschossen aufgefunden. Neben ihm lag ebenfalls tot ein Mädchen mit zwei Schußwunden in der Herzgegend. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Diplomingenieur Ernst Hagen aus Kassel. Der Name des Mädchens ist unbekannt.

Verschwörung gegen den spanischen König.

Lyon, 7. Mai. Ein dort schon längere Zeit wohnender Spanier wurde unter der Beschuldigung verhaftet, einer Verschwörung gegen den König Alfons anläßlich seiner Pariser Reise anzugehören.

Der spanische König in Frankreich.

Paris, 7. Mai. Der König von Spanien traf heute Vormittag 10,19 Uhr hier ein, vom Präsidenten Poincaré empfangen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt.

Die Wahlrechtsdebatte im englischen Unterhause.

London, 6. Mai. Das Unterhaus setzte die Debatte über die Wahlrechtsvorlage fort. Premierminister Asquith und Staatssekretär Grey waren die einzigen Mitglieder der Regierung, welche das Wort ergriffen. Asquith führte aus, er sitze Seite an Seite mit Grey seit 27 Jahren im Hause und mit Ausnahme der Fragen des Frauenstimmrechts seien sie niemals in irgend einer wichtigen politischen Frage verschiedener Ansicht gewesen. Obgleich die Regierung über wesentliche Punkte der Wahlrechtsfrage verschiedener Meinung sei, so sei sie doch einig hinsichtlich der Politik, die zu befolgen sei. Er bestreite, daß die Ausdehnung des Wahlrechts im Interesse der Frauen oder der Allgemeinheit liege, oder daß sie den Erfolg haben werde, das politische, gesellschaftliche und häusliche Leben zu bereichern und zu stärken. Er werde gegen die Wahlrechtsvorlage stimmen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 7. Mai 1913.

Zum Verkauf standen: 296 Rinder, darunter 130 Bullen, 32 Ochsen, 94 Kühe und Färsen, 3742 Kälber, 1456 Schafe, 18 682 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—105	128—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	73—75	122—125
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	68—70	113—117
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	60—65	105—114
e) geringe Saugkälber	43—55	87—100
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	44—47	90—96
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	39—42	80—86
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	35—38	75—81
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	58	72—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	58	72—73
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	56—58	70—73
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd Lebendgewicht	54—57	67—71
f) Sauen	54—55	68—69

Marktverlauf: Rinder: blieben einige Stück unverkauft. — Kälber: fest. — Schafe: fanden nicht ganz Absatz. — Schweine: sehr glatt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 7. Mai 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: kühl und windig.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 212 Mk.
per Mai—Juni 210½ Mk. bez.
per September—Oktober 201½ Br., 201 Gd.
hochbunt und weiß 742 Gr. 206 Mk. bez.
bunt 742 Gr. 203 Mk. bez.
rot 682—740 Gr. 165—201 Mk. bez.

Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 702—714 Gr. 164 Mk. bez.
Regulierungspreis 165 Mk.
per Mai—Juni 164 Mk. bez.
per Juni 165½ Br., 165 Gd.
per Juni—Juli 165 Mk. bez.
per September—Oktober 163 Mk. bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 145—165 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: schwach.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 9,42½ Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,00—9,40 Mk. bez.
Roggen- 9,50—10,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Berliner Börsenbericht.

	7. Mai	6. Mai
Fonds:		
Österreichische Banknoten	84,35	84,90
Russische Banknoten per Kasse	215,60	215,45
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	86,70	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	76,40	76,20
Preußische Konsols 3½ %	86,70	86,60
Preußische Konsols 3 %	76,50	76,25
Thorner Stadtanleihe 4 %	95,25	95,25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 3½ %	89,—	89,25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4 %	95,—	94,85
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	85,70	85,40
Westpreußische Pfandbriefe 3 %	75,60	75,20
Russische Staatsrente 4 %	93,90	93,75
Russische Staatsrente 4 % von 1902	90,—	89,70
Russische Staatsrente 4½ % von 1905	99,90	99,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	90,60	90,70
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	147,80	147,40
Norddeutsche Lloyd-Aktien	124,—	123,90
Deutsche Bank-Aktien	248,75	248,25
Diskont-Kommandit-Anteile	184,25	184,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,25	116,—
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	119,—	113,25
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	245,80	245,—
Aumetz Friede-Aktien	178,90	179,40
Bochumer Gußstahl-Aktien	221,—	221,—
Luxemburger Bergwerks-Aktien	165,50	165,—
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	152,40	162,75
Harpener Bergwerks-Aktien	199,80	198,—
Laurahütte-Aktien	174,—	175,50
Phönix Bergwerks-Aktien	267,50	268,10
Rheinstahl-Aktien	168,75	168,25
Weizen loko in Newyork	113,—	113,—
" Mai	208,50	210,—
" Juli	213,75	215,50
" September	205,25	206,25
Roggen Mai	165,75	166,25
" Juli	171,—	171,75
" September	169,—	169,75

Bankdiskont 6 %, Lombardzinsfuß 7 %, Privatdiskont 5⅛ %

Die günstige Meinung, in der die Berliner Börse gestern eröffnete, hielt, von unbedeutenden Schwankungen abgesehen, bis zum Schlusse des Marktes an. Die Börse schloß in recht fester Haltung.

Danzig, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 632 inländische, 186 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 205 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 7. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 37 inländische, 58 russ. Waggons, exkl. 3 Waggon Kleie und 2 Waggon Kuchen.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 28. 4. 13 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	18,—	17,80
Weizengries Nr. 2	17,—	16,80
Kaiserauszugsmehl	18,20	18,—
Weizenmehl 000	17,20	17,—
Weizenmehl 00 weiß Band	16,—	15,80
Weizenmehl 00 gelb Band	15,80	15,60
Weizenmehl 0 grün Band	11,20	11,—
Weizen-Futtermehl	6,40	6,40
Weizenkleie	6,40	6,40
Roggenmehl 0	14,—	13,80
Roggenmehl 0 I	13,20	13,—
Roggenmehl I	12,60	12,40
Roggenmehl II	8,80	8,60
Kommißmehl	11,20	11,—
Roggenschrot	10,80	10,60
Roggenkleie	6,40	6,40
Gerstengraupe Nr. 1	16,50	16,50
Gerstengraupe Nr. 2	15,—	15,—
Gerstengraupe Nr. 3	14,—	14,—
Gerstengraupe Nr. 4	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 5	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 6	12,50	12,50
Gerstengraupe grobe	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 1	13,—	13,—
Gerstengrütze Nr. 2	12,50	12,50
Gerstengrütze Nr. 3	12,30	12,30
Gersten-Kochmehl	12,—	12,—
Gersten-Futtermehl	6,60	6,40
Buchweizengries	22,—	22,—
Buchweizengrütze I	21,—	21,—
Buchweizengrütze II	20,50	20,50

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 7. Mai, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 3 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 6. morgens bis 7. morgens höchste Temperatur + 12 Grad Cels., niedrigste 0 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	7.	2,13	6.	2,25
	Zawichost	26.	2,69	22.	2,67
	Warschau	7.	1,71	6.	1,71
	Chwalowice	6.	2,45	5.	2,43
	Zakroczyn	3.	1,98	2.	2,11
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	6.	5,12	5.	5,20
	U.-Pegel	6.	1,88	5.	1,88
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute nachmittags 4½ Uhr entschlief sanft im 78. Lebensjahre unser lieber Schwager und Onkel

Otto Habermann.

Dieses zeigt um stille Teilnahme bittend an
Thorn den 6. Mai 1913

Karl Schall.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädt. evangel. Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 8500 Zentnern oberschlesischer

Kesselkohlen

(Stückkohle) aus der Mathildengrube für das städtische

Wasserwerk und Klärwerk

soll für das Haushaltsjahr 1913/14 im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Schriftliche Angebote aufgrund der vom Anbieter anerkannten Bedingungen, welche letzteren im Bureau der Kanalisations- und Wasserwerke, Rathaus, Zimmer 47, zur Einsicht während der Dienststunden ausliegen, sind bis

Dienstag den 20. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, der Wasserwerksverwaltung einzureichen.

Thorn den 6. Mai 1913.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Stefan Mielicki** in Culmsee ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf

den 3. Juni 1913,
mittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hierselbst bestimmt.

Culmsee den 3. Mai 1913.

Steinborn,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende April 1913 sind:
2 Diebstähle,
1 Zechprellerei
zur Feststellung, ferner:
in 9 Fällen liederliche Dirnen,
in 7 „ Obdachlose,
in 8 „ Bettler,
in 10 „ Trunkene,
4 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretierung gekommen.

2930 Fremde waren gemeldet.

In der gleichen Zeit sind folgende Fundsachen angemeldet und bisher nicht abgeholt worden:

a) im Fundbureau verwahrt:
Mehrere Schlüssel, 1 Horndose mit Schnupftabak, 1 Buch (Kubiktabellen), 1 silberne Herrenuhr mit Kapsel und Kette, 1 Päckchen Kinderwollsachen, 1 neuer Halbschuh, 1 Portemonnaie mit 2 kleinen Schlüsseln, 1 Portemonnaie mit Geldinhalt, 1 Damenregenschirm, 1 Spazierstock, 1 schwarzes Täschchen, 2 Pakete mit Waren, 1 Invaliden-Quittungskarte für Franziska Roczycki, 1 für Tischler Isidor Jablonski, 1 Brosche mit Photographie, 1 Portemonnaie;

b) in Händen der Finder:
1 Päckchen Spitzenbesatz bei Frau Kanzleisekretär Kanter, Mellienstraße 54, 1 Herrenfahrrad bei der Wach- und Schließgesellschaft, Brückenstr., 1 Fahrradtasche bei Pauline Dzingielewski, Mellienstr. 87, 1 Feuerversicherungspolize für Ernst Rode bei Johann Bronatowski, Bergstraße 2, 1 Eisenfigur bei Paul Jahnke, Culmer Chaussee 165, 1 Päckchen Spitzen bei Frau Postsekretär von Studzinski, Klosterstraße 20, II, 1 Kinderfrühstückstasche mit br. Lederriemen bei Johanna Koslowski, Mellienstr. 107, 2 Pakete bei Restaurateur Guiring, Gerstenstraße 9, 2 Trauerhüte bei Kaufmann L. Kiewe (Baron), Schuhmacherstraße 20, 1 Bootsanker bei Tischler Kohls, Steilestraße 13, 1 altes, verrostetes Fahrrad bei Nikolaus Piasecki, Fischerstraße 41, 1 rotbr. Portemonnaie mit Inhalt bei Kaufmann Thomas, Schillerstraße 1, 1 Federmesser bei Vollziehungsbeamten Garske, Hofstraße 7, 1 silberne Damenuhr bei Hoboisten Bigalke, Strobandstraße 11, 1 grüner Lattenwagen beim Rathausdiener;

c) zugelaufen, zugeflogen:
1 Hahn bei Sumowski, Neust. Markt 20, 1 großer, gelber Hund bei Dahlmann, Kirchhofstraße 61, 1 weißer Hund mit gelbem Kopf bei Dudzinski, Königstr. 23, 1 Kanarienvogel, Brombergerstraße 29, I, 1 gelber Teckel bei Czerwinski, Weinbergstraße 33, 1 trächtige Hündin bei Schneidermeister Manthey, Araberstr. 10.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Thorn den 5. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

1 Mädchen gesucht für nachmittags zu einem Kinde, nicht unter 15 Jahren. **Brückenstr. 4, pt.**

Geschäftsverlegung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Geschäftsräume nach

☛ Brückenstrasse 29, ☚

gegenüber meinem bisherigen Geschäftslokal, verlegt und der Neuzeit entsprechend eingerichtet habe.

Indem ich um ferneres Wohlwollen bitte, sichere ich beste und sorgfältigste Bedienung zu.

Hochachtungsvoll

Ed. Lannoch, Friseur und Parfümerie-Geschäft.

Bekanntmachung.

Die in der Gerberstraße belegene **Säuglingsfürsorgestelle u. Milchküche** des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins hat für die Bewohner der Vorstädte Verkaufsstellen ihrer **Säuglingsmilch** daselbst eingerichtet: für die Bromberger Vorstadt und Mocker in den dort belegenen Apotheken, für die Culmer Vorstadt bei Herrn Kaufmann **Werner**, Culmer Chaussee 60, für die Jakobsvorstadt bei Herrn Kaufmann **Willimczik**, Leibitscherstraße. Bei der größten Bequemlichkeit (die Milch wird für jedes Kind dem Alter entsprechend trinkfertig geliefert, darf nicht mehr gekocht und nicht gemischt werden), ist den Müttern, die ihr Kind nicht selbst stillen, die beste Gewähr dafür gegeben, ihr Kind geschützt zu wissen gegen die Gefahren der Ernährung der Säuglinge während der heißen Sommermonate und gegen die so große Sterblichkeit derselben. Allen Müttern, die ihr Kind nicht selbst stillen, wird daher nunmehr die allgemeine Inanspruchnahme der unter ärztlicher Aufsicht stehenden Milchküche dringend empfohlen.

Der Preis für die Tagesportion (5 Flaschen) beträgt für Wohlhabende 40 Pfg., für minder Wohlhabende 20 Pfg., für Arme 12 Pfg.

Thorn den 6. Mai 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gebiete des Holzhafens soll die Grasnutzung auf dem Deich und einigen Nebenländereien in einzelnen an Ort und Stelle durch Grenzzeichen erkennbar gemachten Losen verpachtet werden.

Zur Entgegennahme von Angeboten des für das laufende Kalenderjahr zu zahlenden Pachtzinses haben wir einen Termin am **Holzhafen** (Treffpunkt an dem früher Heise'schen Gehöft in Okraczyn) auf

Mittwoch den 14. Mai d. Js.,
vormittags 9 Uhr,

vor unserem Hafenmeister **Kirste** angesetzt und laden Pachtlustige hierzu ein.

Der Zuschlag erfolgt sogleich an die Meistbietenden nach Zahlung des gebotenen Pachtzinses.

Die Bedingungen können bei dem Hafenmeister eingesehen werden und sind vor Abgabe der Gebote durch eigenhändige Unterschrift anzuerkennen.

Thorn den 5. Mai 1913.

Thorner Holzhafen-Akt.-Gesellsch.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die zum 8. in Kutta angesetzte Auktion findet nicht statt.

Thorn den 7. März 1913.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der vom 9. Mai bis 4. Juni d. Js. stattfindenden

Hauptziehung

der 228. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 200	100	50	25	Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

„Haben Sie

offene Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen „**Saluderma**" rasch Erleichterung." Aerztl. warm empfohlen. Dose 50 Pf. und 1 M. (stärkste Form) bei Drogerie **Adolf Majer**, Breitestraße 9, **K. Stryczynski**, Ankerdrogerie, **J. M. Wendisch Nchf.**, Altstädt. Markt und **Anders & Co.**, Gerberstraße 33.

Gratis

erhalten Sie Donnerstag, Freitag und Sonnabend beim Einkauf von

1 Pfd. Margarine Marke Glorreich,
à Pfund 90 Pfg.,

1 Pfd. Margar. Marke Unser Ideal,
à Pfund 85 Pfg.,

☛ **1 Bilderbuch,** ☚

sowie eine ☛ Extra-Zugabe: ☚

1 ff. Eßteller oder 2 feine Glasteller oder 1 ff. Kaffeebecher,

außerdem **1 gelbe Rabattmarke.**

Machen Sie, geehrte Hausfrau, einen Versuch.

Scheffler, Schillerstr. 18.

In das Handelsregister ist eingetragen:

a) bei der in Liquidation befindlichen Firma **Tarrey & Mroczkowski** in Thorn:
Die Eintragung, daß in Angelegenheiten, betreffend die auf Altstadt Thorn, Blatt 189 a, eingetragenen Sicherungshypothek, und betreffend das Grundstück Podgorz, Blatt 144, nur beide Liquidatoren zusammen rechtswirksam handeln dürfen, ist gelöscht.

b) bei der Firma **Viktor Mittwoch**, Thorn:
Die alte Firma besteht fort. Inhaberin ist Frau **Johanna Mittwoch, geb. Wiener**, in Thorn.

c) bei den Firmen:
Richard Gross, Inhaber Kaufmann **Richard Gross**, in Thorn; **Carl Ackermann**, Inhaber Kaufmann **Carl Ackermann**, in Thorn; **Oskar Lichtenstern**, Inhaber Kaufmann **Lichtenstern**, in Thorn: Die Firma ist erloschen;

d) bei der Firma **Singer & Co.**, Nähmaschinen-Akt.-Gesellschaft, Zweigniederlassung in Thorn: Eine Zweigniederlassung (im Sinne des Gesetzes) besteht nicht mehr.

Thorn den 2. Mai 1913.

Königliches Amtsgericht.

In der Privatklagesache

des Gastwirts **Wenzel Garbe** in Mlewo, Privatklägers, gegen den Klempnermeister **Martin Schultz** in Schönsee, Angeklagten, wegen Beleidigung und Körperverletzung hat das königliche Schöffengericht in Thorn am 19. April 1913 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird verurteilt wegen Beleidigung zu 10 — zehn — Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 1 — einem — Tage Gefängnis und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Soweit wegen Beleidigung Verurteilung erfolgt ist, wird dem Privatkläger die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten in der Thorner „Presse" einmal öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Thorn den 28. April 1913.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.
(L. S.) **Hennemeyer,**
Amtsgerichtssekretär.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 9. Mai d. Js.,
vormittags von 11 Uhr an,

werde ich **Araberstr. 13** nachstehende Gegenstände:

180 Flaschen Rotwein, Süß- und Ungarwein, 60 Flaschen verschiedene Liqueure

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Thorn den 7. Mai 1913.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Nieren- und Blasenkranke

finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst und fortgespült, die Harnsäure gebunden u. Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. in der **Ankerdrogerie**, Elisabethstraße 12, **Ad. Majer**, Breitestr. 9, **P. Weber**, Culmerstr. 20, **Anders & Co.**, Gerberstr. 33 und **M. Baralkiewicz**, Drogerien.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke **Dr. Bufleb's** echten **Frangulatee** à 50 Pf. **Adolf Majer**, Drogerie, Breitestr. 9; Culmsee: **Bruno Herzberg**, Drogerie, Schönsee: **Otto Mettner**. Zentral-Drogerie.

Neue

Malta - Kartoffeln

und konservierte

Matjes - Heringe

empfiehlt

Carl Seidel.

Uhren

werden am billigsten und schnellsten repariert wie bekannt nur **Culmerstr. 1.** Feder 1,00, Glas 0,25, Zeiger 0,15 Mk.

Stellenangebote

Ein mit Bureauarbeiten vertrauter

Kassenbote,

der polnischen Sprache mächtig, wird von einem hiesigen Institut per sofort gesucht. Schriftliche Meldungen unter Nr. **30** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Maschinist

auf Dampfer sucht

W. Huhn.

Lehrling

mit guter Schulbildung für ein hiesiges Dampfsägewerk und Holzgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit Lebenslauf unter **T. C. 26** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausbursche

gesucht. **Gerberstr. 25, Laden.**

Laufburschen

gesucht.

Höcherlbräu-Filiale,
Culmerstr.

Laufburschen

verlangt **Gottlieb Riefflin Nachfl.**

Suche vom 15. 5. ein

Fräulein

zur Beaufsichtigung von Schularbeiten für 2 Mädchen, welche das Lyzeum (6. und 8. Klasse) besuchen. Angebote unter **L. M. 102** an die Gesch. der „Presse".

Aeltere, erfahrene

Kinderpflegerin

für 2 Kinder zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote unter **Z. A. 9** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schulfreies Mädchen

sucht Frau **Skok**, Schillerstr. 12, 2 Tr.

Kinderfräulein nach Russisch-Polen gesucht. Geh. 25—40 Mk. monatl. Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin für Lehrerinnen **Maria Grabowska**, Thorn, Schuhmacherstraße 20.

Empfehle Köchin zum 1. 6. mit guten Zeugnissen. Suche Mädchen für alles. **Emilie Pohl**, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 47, Hof, pt.

Empfehle von sofort

Landwirtin und Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen.

Louise Neuhoff,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Schönsee Westpr.

1 Kindermädchen

sofort verlangt **Gerechtestr. 26, 2 Tr.**

Sauberes Aufwartemädchen

gesucht. **Gerechtestr. 26, 1, l.**

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhaltenes **Pianino** sowie ein größeres **Landschaftsbild** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. **35** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück

mit viel Nebengelaß, am liebsten in der Innenstadt, zu kaufen gesucht. Agenten verbeten. Angeb. u. **1000 F. D. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Sofa billig zu verkaufen Brückenstr. 40, 1. Zu spr. nachm.

Kindersportwagen und Zinkwaschkessel

zu verkaufen **Amtsstr. 17, 2, links.**

Ein fast neues Damenrad

steht billig zum Verkauf **Lindenstr. 54 a, 3 Treppen, rechts.** Zu besichtigen 2 Uhr mittags.

Eisenbahnlademeister-Uniformrock

sehr billig zu verkaufen.

Zigarrenhandlung Wilhelmstadt,
Friedrichstraße 6.



Ein fünfjähriges, sehr anständig aussehendes

Reitpferd

für nicht zu schweres Gewicht (angeritten) steht zum Verkauf in

Domäne Steinau
bei Tauer.

1 Tischlerhobelbank

mit Werkzeug verkauft

Hinkler in Schönwalde
bei Thorn.

Die Vereinigung der Musikfreunde

veranstaltet im kommenden Winter wiederum

5 Künstlerkonzerte.

Für diese sind Kräfte allerersten Ranges gewonnen worden, weil ein nicht unbedeutender Reservefonds vorhanden ist und zu Hilfe genommen werden kann.

Der **Abonnementspreis** für alle 5 Konzerte beträgt 12 Mk.; dazu tritt 1,20 Mk Steuer. Mit der Zeichnung von Plätzen kann am 8. Mai in der **Schwartz**'schen Buchhandlung begonnen werden. Mitte Oktober muß sie beendet sein. **Nichtabonnenten** zahlen später für die einzelnen Konzerte in 3 Fällen 4 Mk und in 2 Fällen 3 Mk. nebst der zugehörigen Billettsteuer. Die Zeichnung verpflichtet in jedem Falle zur Abnahme der Karten und zur Erlegung des vollen Preises. Nur Wegzug vom Orte hebt das Abonnement auf. Die Karten sind übertragbar; sie werden indes nach ihrer Ausgabe im September weder umgetauscht noch zum Weiterverkauf zurückgenommen.

Der geschäftsführende Ausschuß.
J. A.: Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**

Ziegelei-Park

Donnerstag den 8. Mai:

Grosses Kaffeekonzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 unter persönlicher Leitung des Musikmeisters Herrn **Nimtz.**

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Hochachtungsvoll

G. Behrend.

Apfelkuchen und Spritzkuchen.

Freiwillige Feuerwehr Gostgau.

Zu dem am 1. Pfingstfeiertage stattfindenden

Feuerwehrball

ladet ergebenst ein

Der Kommandeur Hanke.
Strobel, Gastwirt.

Schwarzbruch.

Zu dem am 2. Pfingstfeiertage stattfindenden

Maikränzchen

ladet Freunde und Gönner ergebenst ein

G. Boldt, Gastwirt.

Große Krebse,
dicke helle
Speckflundern.

Hamburger Fischräucherei,
Coppernikusstr. 19 — Fernruf 525.

1000 fm

Kiefernstammware

1. Klasse

aus dem Wintereinschnitt 1911 12, 3/4" (23 mm), 4/4" (30 mm), 5/4" (37 mm), 6/4" (45 mm) hat noch preiswert abzugeben, auch in kleineren Posten

Dampfsägewerk Welde
Culmsee.

Zu verkaufen

1 Stute mit Fohlen,

5 Wochen alt, bei
Gastwirt **Hotho, Klein Bösendorf,**
Kreis Thorn.

Neckarsulmer 2-Zylindermotorrad,

in bestem Zustande, steht billig zum Verkauf bei

E. Strassburger, Thorn.

Wohnungsangebote.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn.

Anfragen wegen Wohnungen sind an die Geschäftsstelle bei **Artur Abel**, in Firma **W. Boettcher**, Baderstr., zu richten.

Mellienstr. 103 (Villa) 9 Zim.	2400	sof.
Mellienstr. 20, pt., 7 Zimmer und Zubehör, mit Stall und Remise,	1700	1. 5.
Breitestr. 17, 1, 5 Zimmer,	1200	sf. o.
Breitestr. 17, 3, 5 Zimmer,	800	spät.
Albrechtstr. 6, hochp., 5 Zim.,	1100	1. 4.
Mellienstr. 89, 1, 5 Zimmer,	900	
Jakobstr. 13, 1, 4 Zimmer mit Zubehör,	850	sf. o. 1. 4.
Brombergerstr. 60, 3, 5 Zim.,	700	sof.
Araberstr. 8, 1, 4 Zimmer,	700	sof.
Brombergerstr. 16, 5 Zimmer,	600	
Altstädt. Markt 8, 3 Zimmer,	600	sof.
Baderstr. 8, Speicher, Remise, Hofraum, Pferdestall, zu erfragen Brückenstr. 5,	500	
Seglerstr. 27, 2, 3 Zimmer m. sämtlichem Zubehör,	500	1. 4.
Hofstr. 3, 2, 4 Zimmer,	480	
Schulstr. 20, 1, 3 Zimmer,	460	sof.
Mellienstr. 127, 1, 4 Zimmer,	450	sof.
Mellienstr. 123, 1, 3 Zimmer,	400	
Brombg.-Str. 66, 2, 3 Z., K. u. Z.	360	
Mauerstr. 56, 3, 2 Zimmer,	300	1. 4.
Mellienstr. 72, 5 Zimmer,		1. 4.
Friedrichstr. 10 12, 6 Zimmer,		sof.
Schulstr. 20, 2, 3 Zim. u. Balkon,		sof.
Schulstr. 22, möbl. Wohnung, Schlafzim., Bad, Burschenstube, evtl. Stall und Remise,		sof.
Friedrichstr. 10 12, 3 Zim.-Wohng.		
Friedrichstr. 10 12, 1 Laden,		1. 4.
Mellienstr. 89, 2 kl. Wohn. à 11 u. 14 M.		1. 4.
Mellienstr. 72, 2 Zimmer,		sof.

1 möbl. Zimm., sep. E., z. vm. Junkerstr. 3.

1 leeres, 2fenstriges Zimmer,

nach vorne, 2 Tr., ist preiswert zu vermieten, evtl. auch mit Küche, aber 1 Tr. höher. Zu erfr. b. **H. Penner**, Culmerstr. 10.

Stadttheater.

Donnerstag den 8. Mai 1913:
Abends 8 Uhr! Ermäßigte Preise!
Zar und Zimmermann,
komische Oper von Albert Lortzing.

Freitag den 9. Mai 1913:
Abends 7½ Uhr! 11. Ab.-Vorstellung.
Die Meistersinger von Nürnberg
Große Oper von Richard Wagner.

Müller's vereinigte Lichtspiele.

Vom 7.—9. Mai 1913:

Pflichtvergessen,
Drama Ergreifendes Lebensbild.

Pathé-Journal,
die neuesten Ereignisse.

Zuverlässige Wächter,
Humoreske.

Das Trio Pollos,
Akrobatenkunststücke.

Der Zufall des Glücks,
spannendes Drama in 3 Akten.
Gespielt von den berühmten nordischen Künstlern.

Das malerische Ceylon,
herrliche Naturaufnahme.

Moritzens irdische Ueberreste,
reizende Humoreske, gespielt von **Prink.**

Durch drahtlose Telegraphie gerettet,
Drama.

Variétée-Potpurri.

Edna, die Blumenverkäuferin,
Drama.

Dänische Landschaft,
wundervolle Naturaufnahme.



1. u. 2. Pfingstfeiertag
fährt
Dampfer Prinz Wilhelm mit Musik
nach

Gurske

Abfahrt 3 Uhr nachmittags,
Rückfahrt 8 Uhr abends.
Rückfahrkarte 50 Pfg. pro Person.

W. Huhn.

Maitanz vom 2. zum 3. Feiertag in Gurske. Abfahrt des Zuges 6.29 Uhr früh.

Lose

zur **35. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark, 11 Lose 10 M. sind zu haben bei

königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

1 Portemonnaie, 1 Lotterielos und Geldbetrag auf dem Wege von der Katharinenstraße bis Altstädt. Markt verloren gegangen.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu drei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Im Kampf ums Wahlrecht.

Für die am 16. Mai zu vollziehenden Wahlen zum preuß. Abgeordnetenhause ist die Wahlagitation jetzt von allen Parteien in lebhaften Gang gebracht worden. Im Vordergrunde der Diskussionen, die sich in der Hauptsache zwischen der Rechten und Linken abspielen, steht ganz überwiegend die Frage einer Abänderung des preußischen Wahlrechts. Nach den Anschauungen der Linken sollen die Wähler, wenn sie ihre Stimme für die zu erwählenden Wahlmänner abgeben, gewissermaßen ihren Willen bekunden, daß sie das bestehende Dreiklassenwahlrecht für mehr oder weniger untauglich erachten und daher solche Vertrauensmänner zu unterstützen wünschen, die nur den Kandidaten der Wahlrechtsreformparteien zum Siege verhelfen wollen. Von den Sozialdemokraten abgesehen, die auch in diesem Falle „aufs Ganze" gehen, verlangen die liberalen Parteien, daß das Wahlrecht von Grund auf umgestaltet werde. In welchen Umfange und nach welchen Gesichtspunkten das geschehen soll, darüber herrscht unter den Liberalen nichts weniger als Uebereinstimmung. Während die gemäßigten Liberalen entschieden auf einem Wahlrecht mit Klassenstufen beharren, möchte der liberale Radikalismus, also die Fortschrittliche Volkspartei, das zukünftige Wahlrecht in Preußen mit dem für den deutschen Reichstag geltenden Wahlrecht gleichstellen. Die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen wird demnach von der bürgerlichen Demokratie ebenso wie von der sozialen Demokratie vertreten, doch will man sich vorläufig mit der Erfüllung bestimmter „liberaler Grundforderungen" begnügen, da nicht die allermindeste Aussicht besteht, die bürgerlichen Wähler in größeren Massen für Reformen, die den ganzen Aufbau des preußischen Staates umstürzen würden, zu erwärmen.

Dieses leidenschaftliche Sturmlaufen aller Liberalen, hinter denen antreibend und hetzend die Sozialdemokraten stehen, hat die Konservativen in eine Abwehrstellung gedrängt, von der aus die Bestrebungen zur Zerbröckelung des Dreiklassenwahlrechts entschieden bekämpft werden. Von konservativer Seite wird hierbei die Frage offengelassen, ob demnächst ein neuer Versuch zur „organischen Fortentwicklung" des Wahlrechts, wie er vor einigen Jahren in einer Regierungsvorlage gemacht worden war, unternommen werden soll. Die Rechte scheint aber mit der Staatsregierung dahin übereinzustimmen, daß nach dem höchst unbefriedigenden Verlauf der letzten Aktion einer Wahlrechtsreform eine Erneuerung der gehässigen Auseinandersetzungen unter den bürgerlichen Parteien ohne Gewähr einer Verständigung zunächst keinesfalls herbeigeführt werden darf.

Die Konservativen sind aber auch der Meinung, daß die liberalen Forderungen an eine Wahlreform unter keinen Umständen bewilligt werden dürfen, weil sie weit über die Grenzen einer „organischen Fortentwicklung" des Wahlrechts hinausweisen, daß die Hauptaufgabe der rechtsstehenden Parteien zunächst sein muß, den Angriff auf die Bollwerke der staatlichen und sozialen Eigenart der preußischen Monarchie abzuweisen. Über die Richtlinien einer künftigen Wahlrechtsreform wird bei den Landtagswahlen überhaupt nicht entschieden, die Wähler müssen sich aber gegenwärtig halten, daß sie mit der Wahl freisinniger und liberal-demokratischer Wahlmänner eine Partei begünstigen, die alles daran setzen will, um gemeinsam mit der Sozialdemokratie dem preußischen Parlament ein Wahlrecht aufzunötigen, dessen Wirkungen für die Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses verhängnisvoll sein würde. Sollte beispielsweise die preußische Wahl nach dem Muster des Reichstagswahlrechts erfolgen, so würden nach der für den Reichstag abgegebenen Stimmenzahl etwa 120 Sozialdemokraten in das Abgeordnetenhaus einziehen. Außerdem würden die Polen voraussichtlich statt 14 Sitzen, die sie gegenwärtig einnehmen, 35 Sitze erobern. Daß der preußische Staat bei einem derartigen Anwachsen seiner geschworenen Widersacher einen stramm nationalen Kurs nicht mehr einhalten könnte, liegt auf der Hand. Man wird einwenden, daß diese Gefahr weit im Felde steht. Jede Wahlreform aber muß den Weg zu einer Demokratisierung des Abgeordnetenhauses und damit die Möglichkeit zu verstärkten Angriffen auf die Fundamente des Preußenstaates eröffnen. Der demokratischen Entwicklung wird mithin Vorschub geleistet, wenn die Wahlen den rücksichtslosen Vorkämpfern einer umstürzenden Wahlrechtsreform die Trümpfe in die Hand geben. Vor dem Betreten dieser schiefen Ebene sollten wir uns daher hüten. XX

Parlamentarisches.

Dem **Reichstag** ist ein **Gesetzentwurf** betr. **Änderung des 3. Wahlkreises des Großherzogtums Sachsen und des 2. Wahlkreises des Herzogtums Sachsen-Meiningen** zugegangen. Danach soll der 3. Wahlkreis des Großherzogtums Sachsen bestehen aus: den Bezirken der früheren Justizämter. Auma, Berga, Neustadt an der Orla, Weida, Berka an der Ilm, Blankenhain, Bürgel, Dornburg und Jena, jedoch mit Anschluß der durch den Staatsvertrag vom 8. Januar 1912 an das Großherzogtum Sachsen-Meiningen abgetretenen Teilen der Gemeinden Kranichfeld und Stedten bei Kranichfeld und der abgetretenen Gemeinde Köstitz; ferner aus den durch denselben Staatsvertrag zum Großherzogtum erworbenen Gemeinden Lichtenhain, Mosen und dem bisher Meiningischen Teil der Gemeinde Hohenfelden. — Der 2. Wahlkreis des Herzogtums Sachsen-Meiningen soll bestehen aus dem Kreise Sonnenberg; dem Kreise Saalfeld einschließlich der durch den Staatsvertrag vom 8. Januar 1912 vom Herzogtum erworbenen bisher Weimarischen Teile der Gemeinden Kranichfeld und Stedten bei Kranichfeld und der erworbenen Gemeinde Köstitz, jedoch mit Ausschluß der durch denselben Staatsvertrag an das Großherzogtum Sachsen abgetretene Gemeinden Lichtenhain, Mosen und des bisher Meiningischen Teils der Gemeinde Hohenfelden.

Arbeiterbewegung.

Die **Schiffahrtsgesellschaften auf der Elbe** gedenken den **regelmäßigen Schiffahrtsbetrieb** am 7. Mai für eröffnet zu erklären, da die am Streik beteiligten Arbeiterorganisationen ihren Leuten die Wiederaufnahme der Arbeit gestattet haben und der Zuzug von Mannschaften sich in befriedigender Weise entwickelt.

Die Einigung im Baugewerbe. Die im **Deutschen Bauarbeiterverband** organisierten Maurer, Betonarbeiter und Hilfsarbeiter Groß-Berlins haben in **drei stark besuchten Versammlungen den Einigungsvorschlag** des Gewerbegerichtsvorsitzers Magistratsrats von Schultz **angenommen**, nachdem die Zimmerer bereits vorher ihre Zustimmung gegeben haben.

Das vorläufige Ende der Balkankrisis.

König Nikita hat in der

Skutarifrage

nachgegeben und die österreichische **und ungarische** Presse triumphiert über den Erfolg der österreichischen Politik. U. a. schreibt das Blatt des Thronfolgers, die „Reichspost": Eines hat sich jetzt gezeigt. In dem Augenblick, als unsere auswärtige Politik aus ihrer Passivität heraustrat und den festen Willen bekundete, auch das Schwert in die Wagschale der Entscheidung zu werfen, wandelte sich das ganze Bild. Nicht die Politik des Friedens um jeden Preis, sondern die des energischen, furchtlosen Wollens, das auch vor dem Äußersten nicht zurückschreckt, errang den Sieg und bewahrte uns den Frieden.

Die „Neue Freie Presse" meldet aus Cattaro: Zur Nachgiebigkeit Montenegros dürfte der Umstand beigetragen haben, daß sich die **Folgen der Blockade** und der Einstellung des Verkehrs von Cattaro in Montenegro bereits stark fühlbar machten. Es fehlt an Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln. In Cetinje wurde die Stadtbeleuchtung eingestellt, da die elektrische Beleuchtung bereits seit längerer Zeit nicht mehr funktioniert und auch der letzte Rest von Petroleum bald verbraucht sein wird. In Privathäusern werden schon seit einigen Tagen Kerzen gebrannt; aber auch dieser Vorrat ist erschöpft. Auch das Benzin ist ausgegangen.

In der Verzichterklärung des Königs Nikolaus auf Skutari ist, wie von zuständiger Stelle in Wien betont wird, **von irgendwelchen Bedingungen** oder dem Vorbehalt des Beschlusses der Skupschtina **keine Rede.** Daher ist es auch nicht zutreffend, wenn es heißt, daß die Mächte über den Zeitpunkt und die Modalitäten der Übergabe Skutaris in ihre Hände noch beraten werden. Vielmehr haben die **Kommandanten der europäischen Geschwader der Blockadeflotte bereits Instruktionen,** mit der montenegrinischen Regierung die Modalitäten über den Abzug der montenegrinischen Truppen aus Skutari und über die Besetzung Skutaris unverzüglich zu vereinbaren und alsbald **mit Detachements von Marinesoldaten in die Stadt einzurücken.** Inzwischen wird auch die Regierung in Cetinje durch die Vertreter der Großmächte von den an die Blockade ergangenen Weisungen in Kenntnis gesetzt werden. Sobald die Besetzung Skutaris durchgeführt ist, wird die Blockade aufgehoben. Die internationale Besatzung Skutaris soll solange dort bleiben, bis die autonomen albanischen Behörden gemäß dem Programm der Mächte organisiert sind.

Wie der Korrespondent der „Neuen Freien Presse" von einer aus Cetinje in Cattaro eingetroffenen Persönlichkeit erfährt, soll Skutari am **Donnerstag von den Montenegrinern geräumt werden.** Der größte Teil der Truppen in Montenegro soll entlassen worden sein.

In den englischen Parlamenten

wurde am Montag der Entschluß Nikitas, sich dem Willen Europas zu fügen, offiziell mitgeteilt. Im Unterhaus teilte Premierminister Asquith die Erklärung des Königs von Montenegro betreffend die Räumung Skutaris mit und sagte: Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht, und es ist eine Entscheidung, zu der der König von Montenegro zu beglückwünschen ist, sowohl im Interesse seines Landes wie des internationalen Friedens. Timothy Healey fragte an, ob Montenegro eine Kompensation erhalten werde, bekam aber keine Antwort. — Dem Oberhaus machte Viscount Morley Mitteilung von dem Entschluß Montenegros hinsichtlich Skutaris und bemerkte, dieser Entschluß beseitige das, was während der letzten fünf oder sechs Tage die hauptsächlichste und gefährlichste Schwierigkeit gewesen sei. Der Entschluß habe Europa von dieser Schwierigkeit befreit und er glaube, daß das Haus mit ihm darin übereinstimmen werde, daß dieser Entschluß weise gewesen sei im Interesse der Montenegriner selbst ebenso wie der übrigen Balkanstaaten und sicherlich des europäischen Friedens. (Beifall.)

Das albanische Problem

ist mit der Räumung Skutaris durch die Montenegriner zwar von einer großen Schwierigkeit befreit worden, aber ganz gelöst ist es noch lange nicht. Bisher haben sich die Mächte nur über die Abgrenzung des Nordens und Ostens geeinigt, nach Süden hin gegen Griechenland steht die Grenze des neuen Reiches noch nicht fest. Dann kommt noch die Frage, wer über Albanien herrschen soll. Thronbewerber haben sich schon genug gemeldet, und Essad Pascha, der Skutari verräterisch den Montenegrinern übergab, hat sich sogar selber schon zum Fürsten von Albanien ausgerufen. Nach den neuesten Meldungen scheint es ihm aber schon wieder leid geworden zu sein und er fügt sich lieber dem Befehl aus Konstantinopel zur Räumung Albaniens, wahrscheinlich wegen der andernfalls drohenden Zwangsokkupation durch Österreich und Italien. —Amtlich wird in Konstantinopel erklärt, daß Verhandlungen im Gange seien über den Transport der türkischen Truppen, die sich in Albanien befinden sowie der Truppen Essad Paschas,

Der Conte.

Original-Roman von Hans von Wiesa.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Herr von Frigge hatte während seiner Worte das Pferd angehalten und sich der Reiterin an seiner Seite zugewendet. Eine tiefe, das Mädchen sichtlich ergreifende Wärme strömte aus seiner Rede, eine Sorge blickte aus seinen Augen, die Sigrid das Blut zum Herzen trieb.

Unwillkürlich trieb sie ihr Pferd näher heran.

„Dank für Ihre Worte. Herr von Frigge, kein Bruder könnte anders zu seiner Schwester sprechen, als Sie es getan haben. Und ich fühle es auch, daß Ihre Worte viel Wahres enthalten, aber" — und sie schüttelte energisch den Kopf — „mich irremachen in meinem Entschluß, das können und werden Sie nicht! Ich stehe auch diesem sogenannten Kampf ums Dasein nicht ungewappnet gegenüber. Da sind zum Beispiel zwei Sprachen, die ich voll beherrsche außer meiner Muttersprache. Dieses Kapital muß Zinsen bringen. Ich habe sogar daran gedacht — verspotten Sie mich nicht — ob ich nicht noch eine Studienanstalt besuchen könnte, um Lehrerin zu werden . . . ."

Herr von Frigge bedeckte mit der Hand seine Augen.

„Baronesse, es verursacht mir geradezu eine körperliche Qual, Sie . . . Sie . . als Dozentin in einem Schulzimmer . . .!"

Das helle Lachen Sigrids ernüchterte den scheinbar Fassungslosen.

„Ein ehrenvoller, ein interessanter Beruf, Herr v.Frigge," erwiderte sie, noch immer lachend, „freilich, wenn Sie mich jetzt hier auf meinem Styx als Amazone im Sinne haben . . ." — wieder lachte sie fröhlich auf —, „aber das ist ja schließlich doch wohl nicht der Beruf der Frauen, stets nur dafür Sorge zu tragen, wie man Tag für Tag möglichst angenehm verbringt und dabei eine gute Figur macht! Die Gegenwart hat auch uns die Augen geöffnet. Doch genug der Zukunftsbilder! Ich finde ihre Erscheinung erschreckt und ängstigt Sie mehr als mich!"

„So ist es, Baronesse. Und dann bedenken Sie, ich habe noch nie eine Dame aus unseren Kreisen solche Ansichten äußern hören."

„Aber bilden Sie selbst nicht ein vortreffliches Beispiel dessen, was ich erstrebe. Auch Sie entstammen unseren Kreisen und dienen dem Staat und der menschlichen Gesellschaft als Kriminalbeamter, ein Beruf, der auch nicht jedem zusagt."

Über das Gesicht Herrn von Frigges war es wie ein Schatten geglitten. Tief beugte er sich hinab zu dem Steigbügel seines rechten Fußes und machte sich an den Schnallen des Riemens zu schaffen.

„Darin haben Sie recht, Gnädige," erwiderte er nach kurzem Zögern, und sich langsam aufrichtend, „aber was uns Männern genügt und uns befriedigt, ist für Damen noch nicht immer in jedem Falle erträglich."

„Und doch werde ich es tun, und Sie selbst sollen sich einmal davon überzeugen, Herr von Frigge, daß ich siegen werde. Ich halte es mit dem alten Ernst Moritz Arndt. Kennen Sie sein schönes Wort:

„Wer fest will, fest und unverrückt dasselbe,
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe,
Dem müssen alle Geister sich verneigen
Und rufen: Komm und nimm, du nimmst dein leigen!

„Ah" — fuhr sie fort, die Zügel auf den Hals ihres Pferdes legend, um dann die Arme weit auszubreiten, als handle es sich um den Kampf mit einem unsichtbaren Gegner, — „auf sich selbst gestellt zu sein, niemandem verpflichtet zu sein als nur sich selbst und seinem Gewissen, das ist wahre Freiheit, das ist Herrentum!"

Mit Bewunderung ruhten die Augen des Kommissars auf der graziösen Mädchengestalt da vor ihm auf dem Rücken des edlen Pferdes. Schien sie nicht wie geschaffen für diese edle, ritterliche Kunst? Und wie ihre Blicke leuchteten von Lebensmut und Tatendrang, — welch starker Geist! Und dabei so liebenswert und schön! Wenn sie einen Blick in sein Inneres tun könnte! — Wie alles Sinnen und Denken und Wollen und Verlangen nur eines kannte, wie sein ganzes Sein ihn wie mit Zaubermächten nur nach einem Ziele drängte — — —, nie, niemals würde sie aber erfahren, daß er sich verloren hatte!

Fort mit den Bildern, die ihn um alle Vernunft zu bringen drohten.

Sein Körper straffte sich, dann preßte er die Schenkel zusammen, daß sein bummelnder Rappe, hell aufwiehernd, sich bäumte und dann in einem weiten Sprunge vorwärtsflog.

„Ist's Ihnen recht, Baronesse, wenn wir nun den Weg wieder aufsuchen, die Pferde wollen vorwärts!" rief Herr von Frigge hinüber zu seiner Gefährtin.

Sein Gesicht trug wieder wie sonst den Ausdruck der Energie, und die grauen Augen blickten scharf hinüber nach der Straße, die wie ein feiner weißer Faden durch die Stämme des Waldes schimmerte.

In diesem Augenblick hoben beide Pferde mit scharfem Ruck ihre Köpfe und spitzten die Ohren.

Ein helles Wiehern drang durch den Wald und leises Räderrollen.

Reiter und Reiterin blickten aufmerksam hinüber nach der Straße.

„Das ist Herr von Schönstedt!" rief jetzt Sigrid, ich kenne seinen Viererzug. Wir reiten quer durch den Wald, dann fangen wir den Wagen drüben bei der Biegung ab!"

Sie setzte ihr Pferd in raschere Bewegung, und Herr von Frigge folgte.

„Herr von Schönstedt?" fragte er, „das ist Ihr Nachbar?"

„Ja, vorausgesetzt, daß Sie eine Entfernung von mehr als zwanzig Kilometer noch als eine nachbarliche ansehen. — Immerhin ein auffälliger Besuch. Wir unterhalten so gut wie gar keinen Verkehr miteinander. Es muß etwas besonderes sein, das ihn hierherführt. Er war in letzter Zeit in sehr schlechter Laune."

„Sie meinen wegen des mysteriösen Einbruchs?"

„Woher wissen Sie? . . . Ah . . . Verzeihung, ich vergaß im Augenblick . . ."

„Dieser Affäre verdanke ich das Glück hier an Ihrer Seite zu reiten, Baronesse. Ich segne den Conte," lautete die Erwiderung.

Um die festgeschlossenen Lippen spielte ein humorvolles Lächeln.

Sigrids Gesicht aber blieb ernst, als habe sie die galante Bemerkung überhört. Und da der Wald sich lichtete, setzte sie ihr Pferd in Trab, nahm mit einem eleganten Sprunge den Graben und ritt dem rasch näherkommenden Wagen entgegen.

„Willkommen in Friedrichswald!" rief sie schon von weitem mit heller Stimme dem Ankömmling entgegen. Und als sie dem Wagen nahe war, fuhr sie fort: „Aber allein, ohne Ihre liebenswürdigen Damen?"

Der Wagen hielt.

Sie warf einen raschen, bewundernden Blick auf die vier prachtvollen Tiere und reichte dann dem sich erhebenden Gaste die Hand.

Herr von Schönstedt führte die schlanken Finger in der etwas umständlichen Weise der älteren Kavaliere an seine Lippen.

„Ja, meine Gnädigste, leider ohne meine

dem befohlen worden sei, seine Truppen unter die Befehle des Kommandanten der Westarmee Ali Riza zu stellen.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Behandlung des albanischen Problems wird nach Maßgabe der Notwendigkeiten erfolgen. **Österreich-Ungarn und Italien haben bezüglich Albaniens ihr Programm.** Es werden jetzt die Fragen des Statuts und der Organisation gelöst werden müssen. Ob ein bewaffnetes Einschreiten beschlossen wird, hängt von den Umständen ab. Falls die Meldungen, daß Essad Pascha und Dschavid Pascha mit einer starken Macht von über 40 000 Mann auftreten, richtig sind, so könnte das Einschreiten auch einen kriegerischen Charakter annehmen. Von einer Teilung Albaniens oder von Schaffung von Einflußsphären ist keine Rede. Es ist offiziell nichts darüber bekannt, daß andere Mächte an einem eventuellen Eingreifen in Albanien teilnehmen wollen. — Der „Pester Lloyd“ meldet aus Wien: Das albanische Programm bezweckt die Schaffung Albaniens als eines selbständigen, lebensfähigen Staates. Zunächst liegt es den Großmächten ob, die Abgrenzung Albaniens zu beraten. Die nächstbeteiligten beiden Mächte, Österreich-Ungarn und Italien, haben ein unmittelbares Interesse daran, daß dieses Programm tatsächlich durchgeführt werde. Solange das nicht geschehen ist, dauern die von der Monarchie mit Italien eingegangenen Verpflichtungen fort. Diesen Verpflichtungen werden beide Mächte unter allen Umständen treu bleiben und dementsprechend vorgehen. Mit welchen Mitteln und zu welchem Zeitpunkt, steht heute noch nicht fest. Das wird größtenteils von der Entwicklung abhängen, welche die Dinge in Albanien nehmen werden. Von einer Aufteilung oder auch nur von einer Aufteilung in Interessensphären ist absolut nicht die Rede.

Die Südslawische Korrespondenz meldet: Der österreichisch-ungarische, der italienische und der französische Konsul von Durazzo hatten in Tirana **Unterredungen mit Essad Pascha,** welche ergaben, daß Essad Pascha weder ein Königtum unter türkischer Souveränität ausgerufen, noch die Abtretung albanischen Gebiets im Norden und Süden zugesagt hat. Die Berichte des italienischen Konsuls lassen die **Haltung Essad Paschas als korrekt** erscheinen. Essad hat seine albanischen Mitkämpfer entlassen und wird seine regulären Truppen mit denen Dschawid Paschas vereinigen und nach Anatolien zurücksenden. Essad Pascha dürfte wahrscheinlich in Albanien bleiben und seine Dienste der Neuordnung des Vaterlandes widmen.

Das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet aus Rom: In diplomatischen Kreisen verlautet, daß, falls die bisherigen Meldungen über das angebliche Auftreten Essad Paschas gegen die Beschlüsse Europas sich nicht bestätigen, die gemeinsame Aktion Österreich-Ungarns und Italiens sich darauf beschränken wird, mit beiderseits gleich starken kleineren Truppendetachements die Ordnungsgewalt in Albanien vorläufig auszuüben. Währenddessen soll eine aus Albanesen zusammengesetzte Gendarmerie ins Leben gerufen werden, welche nach ihrer Ausbildung durch europäische Offiziere die Aufrechterhaltung der Ordnung obliegen wird. Außerdem werden Österreich-Ungarn und Italien es sich angelegen sein lassen, das neue Albanien wirtschaftlich lebens- und entwicklungsfähig zu machen.

Der Friede kehrt ein.

Wie verlautet, wird der Austausch der türkischen und der bulgarischen Kriegsgefangenen demnächst beginnen. — Am Sonntag ist in Konstantinopel der Erlaß erschienen, durch welchen die Feindseligkeiten, die in Wirklichkeit bereits aufgehört hatten, bis zum Friedensschluß eingestellt werden. Die Regierung hat beschlossen, eine Ortsgendarmerie zu bilden. — Griechenland hat eingewilligt, 1100 verwundete Türken von Janina nach Smyrna zu befördern.

Die Fälle Palic und Hubka.

Die Wiener Politische Korrespondenz erfährt: Von der gemischten Kommission zur Untersuchung der Ermordung des Franziskanerpaters Palic wurde am 14. April ein Protokoll niedergelegt, nach dem die Kommission zu keinem entscheidenden Resultat gelangte. Wenn auch kein vollständiger Beweis erbracht werden konnte, daß Palic ohne jeden zureichenden Grund niedergemacht wurde, ergab die Untersuchung doch, daß Palic in Fesseln wie ein gewöhnlicher Verbrecher eskortiert und im Gefängnis mißhandelt worden ist. Hinsichtlich der Angelegenheit Palic sowie wegen der gewaltsamen Konversionen stellte die österreichisch-ungarische Regierung eine **Reihe von Forderungen auf,** darunter die Erbauung einer katholischen Kirche, bei deren Einweihung die montenegrinische Regierung sich vertreten lassen muß, ferner die Vertretung der montenegrinischen Regierung bei der endgiltigen Beisetzungsfeier für den ermordeten Palic, ferner, daß den zur Apostasie gezwungenen Katholiken im Falle ihrer Rückkehr zum alten Glauben die freie Wahl ihres Aufenthalts bezw. der unbehinderte Übertritt auf fremdes Gebiet garantiert werde. Die **montenegrinische Regierung,** die zuerst ausweichend geantwortet hatte, **stimmte** schließlich auf entschiedene Vorstellungen des österreichisch-ungarischen Gesandten hin allen Forderungen zu und erklärte sich auch bereit, die wegen der bekannten Behinderung des **Militärattachés Hubka** auf der Fahrt nach Cattaro geforderte **Genugtuung** zu gewähren.

Ein englischer Kohlendampfer von einem griechischen Kriegsschiff aufgebracht.

Das Reutersche Bureau erfährt aus Port Said: Der griechische Torpedobootszerstörer „Doxa“ hat 15 Meilen von Haifa entfernt den englischen Kohlendampfer „Southfield“ aufgebracht und nach Kreta geschleppt. Southfield soll 5640 Tonnen Kohlen an Bord gehabt haben, die für die türkischen Staatsbahnen bestimmt waren.

Die türkischen Friedensdelegierten.

Der frühere Botschafter in Berlin Osman Nizami Pascha, der Arbeitsminister Bazaria sowie der Rechtsbeirat im Ministerium des Äußern Reschid Bey wurden zu Bevollmächtigten der Pforte für die Friedensverhandlungen ernannt und sollten am Dienstag aus Konstantinopel abreisen.

Die Pariser Finanzkonferenz.

Der Leiter der griechischen Nationalbank, Valaoritis, ist nach Paris abgereist, um Griechenland auf dem internationalen Kongreß zur Regelung der Finanzverhältnisse der Türkei und der Balkanstaaten zu vertreten. Valaoritis hat sich dahin geäußert, daß die Arbeiten des Kongresses in zwei Monaten beendet sein würden.

Budgetkampf in der serbischen Skupschtina.

Der Umstand, daß die Opposition gegen die Budgetvorlage gestimmt hat, veranlaßte die den Oppositionsparteien angehörenden Vizepräsienten der Skupschtina, ihre Würde niederzulegen. Die Skupschtina wählte deshalb den Altradikalen Stojkovic zum ersten und den Altradikalen Bracinac zum zweiten Vizepräsidenten.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 6. Mai. (Die hiesige freiwillige Feuerwehr) hielt gestern Abend im Saale des Gesellschaftsgartens ihre Generalversammlung ab. Nach dem vom Kassenwart, Rentier Haberer, erstatteten Kassenbericht weist die Kasse einen Bestand von 456,10 Mark auf. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Es wurde beschlossen, den Beitrag für passive Mitglieder von 3 auf 5 Mark zu erhöhen. In die Uniformprüfungskommission wurden gewählt Schuhmachermeister Israel, Friseure Keck und Heß.

e **Schönsee,** 5. Mai. (Die Gebührenordnung über Erhebung des Wasserstandsgeldes) hat der Regierungspräsident genehmigt. Die Gebühr beträgt im allgemeinen 40 Pfg. für das Kubikmeter Wasser.

o **Schönsee,** 6. Mai. Zur Verleihung des Stadtrechts. Kreislehrerkonferenz.) Die Verleihung des Stadtrechts für den Marktflecken Schönsee ist wiederum bis auf weiteres hinausgeschoben. Die königl. Regierung wünschte seinerzeit bindende Beschlüsse betreffs Übernahme eines Drittels der Patronatskosten der katholischen Kirchengemeinde. Nach dem allgemeinen Landrechte hätte die Gemeinde ⅓ von den in den letzten 20 Jahren entstandenen Kosten, etwa 8000 Mark, zu zahlen und bot der kathol. Kirchengemeinde 11 000 Mark, womit sich diese auch für einverstanden erklärte. Leider hat hierzu die bischöfliche Behörde die Bestätigung versagt. — Am 21. Mai findet hier die Kreislehrerkonferenz statt.

lz **Schwetz,** 6. Mai. (Überfall auf einen Bankbeamten. Pilzvergiftung.) Heute Vormittag suchte der Oberschließer der Wach- und Schließgesellschaft, Rzondkowski, den Leiter der hiesigen Filiale der Danziger Privat-Aktienbank, Protzen, auf, um ihn zum Anschluß an die Schließgesellschaft zu bewegen. In einem unbewachten Augenblicke stürzte sich R. auf den Beamten und brachte ihm mehrere Messerstiche in den Kopf bei. Anscheinend ist R. durch das Hinzukommen anderer Personen veranlaßt worden, von seinem Opfer abzulassen und die Flucht zu ergreifen. Der schwerverletzte Bankbeamte mußte in das Kreiskrankenhaus gebracht werden. Die sofort angestellten Ermittelungen nach dem Täter waren von Erfolg begleitet; denn schon nachmittags konnte R. in dem in der Nähe von Schwetz gelegenen Dorfe Königlich Glugowko verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis zugeführt werden. — Auf dem letzten Wochenmarkte kauften mehrere Hausfrauen Morcheln und bereiteten sie zu. Doch fast alle, die davon genossen haben, erkrankten unter Vergiftungserscheinungen. Leider sind die beiden Kinder des Oberlehrers Schlemmer infolge Pilzvergiftung gestorben. Das Dienstmädchen liegt schwer krank im Krankenhause darnieder; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Garnsee, 5. Mai. (Das Opfer einer Pilzvergiftung) wäre in voriger Woche beinahe Frau Pfarrer Lemke geworden. Sie kaufte von einer Frau Morcheln, ebenso wie auch verschiedene andere Familien der Stadt. Während sämtliche Personen, die von diesen Pilzen gegessen, von einer Erkrankung bewahrt blieben, stellte sich bei Frau L. heftiges Erbrechen ein und sie verfiel in einen starrkrampfähnlichen Zustand, der tagelang anhielt. Bei sorgfältigster ärztlicher Behandlung hat sich ihr Befinden nunmehr soweit gebessert, daß Lebensgefahr nicht mehr besteht.

e **Freystadt,** 6. Mai. (Kriegerverein. Besitzwechsel.) In der Monatsversammlung des Kriegervereins hielt Pfarrer Müller einen interessanten Vortrag über „Scharnhorst, der deutschen Freiheit Waffenschmied“. Falls die hier geplante große Jubiläumsfeier im Juni nicht stattfindet, wird der Verein einen Kommers veranstalten. — Die Firma Gebrüder Schielke hierselbst hat für 11 300 Mark das Hausgrundstück des Frl. Alma Wodtke aus Scino (Posen) in der hiesigen Marktstraße, in welchem sie schon seit Jahren ein Druckerei- und Buchhandlungsgeschäft betrieb, käuflich erworben.

Rosenberg, 1. Mai. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Ernst Sielmann hat sein Rittergut Linken (Stuhm), 400 Hektar groß, mit dem gesamten toten und lebenden Inventar für 710 000 Mark an Rentier Ernst Hoffmann aus Danzig-Langfuhr verkauft.

Rosenberg, 6. Mai. (Familientragödie.) Die Frau des Bürstenmachers Vorsahfeld hat in einem Anfall von Geistesstörung ihr einjähriges Kind mit Lysol vergiftet und beging dann einen Selbstmordversuch. Sie wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht.

Löbau, 6. Mai. (In der Jauchegrube ertrunken.) Auf dem Hofe des Besitzers J. G. in Gr. Pacoltowo kam dessen Stiefsohn Taranowski auf tragische Weise ums Leben; in einem epileptischen Anfalle stürzte er in die Jauchegrube, aus welcher der Bedauernswerte nur als Leiche geborgen werden konnte.

Marienwerder, 1. Mai. (50jähriges Dienstjubiläum.) Der Obersekretär des hiesigen Oberlandesgerichts, Rechnungsrat Knobbe, beging am 29. April sein 50jähriges Dienstjubiläum. Anläßlich der Feier beglückwünschten Oberlandesgerichtspräsident Dr. v. Staff, Oberstaatsanwalt Stachow, Senatspräsident Lossau, Geh. Justizrat Knöpfler, Oberlandesgerichtsräte Schliewen und Dr. Hassenpflug sowie Rechnungsdirektor Rosenberg den Jubilar in seiner Wohnung. Herr Oberlandesgerichtspräsident Dr. von Staff überreichte dem Jubilar den ihm allerhöchst verliehenen Kronenorden dritter Klasse. Namens der Referendare des Oberlandesgerichts stattete Her Referendar Gersdorf seine Glückwünsche ab. Darauf folgten Abordnungen der mittleren Beamten des Oberlandesgerichts, des Amtsgerichts, der Kanzleibeamten und der Unterbeamten des Oberlandesgerichts. Die Loge zur goldenen Harfe sprach durch die Herren Medizinalrat Dr. Sandhop und Rechnungsrat Conrad ihre Wünsche aus und das Wirken des Jubilars als Mitglied des evangelischen Gemeinde-Kirchenrats feierte Herr Superintendent Jäkel in einer längeren Ansprache.

Danzig, 6. Mai. (Verschiedenes.) Das Kronprinzenpaar wohnte vorgestern Abend einer Ballfestlichkeit des 1. Leibhusarenregiments im Kasino der Leibhusarenbrigade bei. In der Tanzpause wurde das Souper an reich mit Blumen in den Farben des Regiments und Silber geschmückten Tafeln eingenommen. Außerdem brachte auch der Blumenwalzer für die Damen Hunderte von entzückenden duftigen Sträußen. — In der kronprinzlichen Villa herrschte am heutigen Geburtstage des Thronfolgers eifriges Kommen und Gehen von Gratulanten, darunter die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, die sich allerdings zum größten Teil in die ausliegende Liste einzeichneten. Morgens brachte die Kapelle des Leibhusaren-Regiments Nr. 1 ein Ständchen. Abends fand im engeren Kreise ein Essen statt, zu dem nur einige Offiziere des 1. Leibhusaren-Regiments Einladungen erhalten hatten. Im Laufe des Vormittags liefen von der kaiserlichen Familie und vielen Fürstlichkeiten telegraphische Glückwünsche ein, ferner auch von einer Anzahl deutscher Städte. — Die Lotterie zum Besten des katholischen St. Marienkrankenhauses, die in Verbindung mit einer Hauskollekte stattfand, hat den Ertrag von 11 500 Mark gebracht, sodaß die durch den unglücklichen Brand im Februar d. Js. entstandene drückende Schuldenlast nunmehr annähernd getilgt werden kann. — Der Geburtstag des Kronprinzen hat der Firma Moritz Stumpf u. Sohn eine besondere Ehrung gebracht, da der Kronprinz den Inhaber der Firma zu seinem Hofjuwelier ernannte. Die Firma Stumpf, welche jetzt über 109 Jahre besteht, gehört mit zu den angesehensten Häusern des Ostens.

Arys (Ostpr.), 3. Mai. (Auf einem Leichenschmause) geriet der Abbaubesitzer Ickert aus Gurra mit dem ihm verfeindeten Kätner Krisch in Streit, der in eine Schlägerei ausartete, wobei J. dermaßen verprügelt wurde, daß er besinnungslos liegen blieb. In diesem Zustande wurde er auf die Dorfstraße geschleppt und hier seinem Schicksal überlassen. Am nächsten Morgen wurde er als Leiche aufgefunden.

Gumbinnen, 3. Mai. (Beim Rangieren getötet.) Der Hilfsrangierer Meyer wurde beim Rangieren überfahren. Dem Verunglückten war der Kopf zerquetscht, mehrere Gliedmaßen waren gebrochen. Der Bedauernswerte, ein fleißiger, nüchterner Mann, stand in der Mitte der 30er Jahre und war Vater von sieben Kindern. Wahrscheinlich hatte M. beim Abspringen einen Fehltritt getan und war unter die Räder gekommen.

Hohensalza, 2. Mai. (Explosions-Unglück. Mordversuch.) Einen qualvollen Tod hat gestern die Rangierfrau Anna Herbst, Krämerstraße wohnhaft, gefunden. Sie wollte morgens auf einem Spirituskocher Milch aufkochen. Bei dem Versuch, aus der Flasche Spiritus in den noch brennenden Kocher zu gießen, schlug die Flamme in die Flasche, diese explodierte und der brennende Spiritus ergoß sich über die Frau. Auf die Hilferufe eilte der aus dem Nachtdienst heimgekehrte Ehemann herbei. Aber die Frau hatte schon überaus schwere Brandwunden, namentlich an der Brust, erlitten. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus gebracht, wo sie letzte Nacht gegen 3 Uhr verstarb. Der Ehemann hatte sich ebenfalls Brandwunden an den Armen und Händen zugezogen. — Aus Eifersucht suchte gestern eine Frau Wasielewska aus der Krämerstraße ihren zukünftigen Schwiegersohn, namens Zawikowski, zu ermorden. Zawikowski wollte die Tochter der Wasielewska heiraten. Schon vor einigen Tagen hatte Frau W. zu Nachbarn geäußert, falls Z. ihre Tochter, auf die sie eifersüchtig war, heiraten würde, sollte er nicht lebendig das Zimmer verlassen. Als nun am Mittwoch die standesamtliche Trauung stattfinden sollte, lockte die Wasielewska den zukünftigen Schwiegersohn in die Wohnung und machte ihn total betrunken. Ebenso verfuhr sie am folgenden Tage, als die Trauung in der Kirche stattfinden sollte. Vollständig betrunken legte sich Zawikowski zu Bett. Als er fest schlief, schlich sich Frau W. an das Bett und versuchte, ihm mit einem Rasiermesser den Hals zu durchschneiden. Darüber erwachte aber Z. und als er das Vorhaben der W. bemerkte, schlug er ihr das Messer aus der Hand. Sie hatte ihm nur die Haut durchschnitten; bei Anwendung von nur etwas größerem Druck wäre Z. aber unrettbar verloren gewesen. Er wurde in das Krankenhaus gebracht. — Die Wasielewska stellte den Vorfall wie folgt dar: Ihr zukünftiger Schwiegersohn habe sich rasieren wollen. Da er angetrunken war, habe sie aufgepaßt, daß ihm dabei nichts passiere. Schon ungefähr mit dem Rasieren fertig, habe er das Messer an den Hals gesetzt und zugeschnitten. Sie wäre hinzugesprungen und nun hätte Z. versucht, ihr, der W., den Hals zu durchschneiden. Tatsächlich hat die W. auch einige kleine Wunden am Halse, die sie sich aber selbst beigebracht hat. Daß Zawikowski im Bette liegend geschnitten wurde, dafür spricht das viele Blut, von dem das Kopfkissen durchtränkt ist. Z. befindet sich jetzt außer Gefahr. Frau W. wurde verhaftet.

Posen, 5. Mai. (Groben Veruntreuungen,) durch die jahrelang die Firma Hasse u. Co. hier empfindlich geschädigt wurde, ist man jetzt auf die Spur gekommen. Ermittelungen ergaben, daß der bei der Firma angestellte Handlungsgehilfe Frydrychowicz in den letzten 2½ Jahren fortgesetzt Diebstähle an seidenen Blusen, Rock- und Kleiderstoffen und Herrenartikeln aller Art (seidenen Kragenschonern, Selbstbindern usw.) ausgeführt hatte. Die Diebstähle hat er in der Weise be-

---

Damen, von denen ich die herzlichsten Empfehlungen mitbringe. Es handelt sich aber gewissermaßen nur um eine kurze Begrüßung — in dieser unsicheren Zeit, — aber darf ich bitten,“ unterbrach er sich, mit gut gespieltem Interesse den inzwischen ebenfalls herangekommenen Reiter betrachtend, der mit abgezogenem Hute neben dem Wagen hielt.

„Das ist Herr von Frigge, ein Bekannter aus der Residenz, der uns hier in der Einsamkeit aufsucht, — Herr von Schönstedt, unser liebenswürdiger Gutsnachbar.“

„Sehr erfreut.“

„Aber, Herr von Schönstedt, Sie erwähnten etwas von unsicheren Zeiten, in denen wir leben, — um Gotteswillen schweigen Sie davon in Gegenwart meiner Großmama, Sie wissen ja —“

„Ich verstehe,“ wehrte Herr von Schönstedt ab, „selbstverständlich respektiere ich Ihren Wunsch, meine Gnädige.“

„Und nun denke ich,“ fuhr das junge Mädchen fort, ihr Pferd herumwerfend, „setzen Sie Ihre Fahrt fort, und wir reiten voraus, um Sie gebührend empfangen zu können.“

Jedoch Herr von Schönstedt hob seine magere Hand.

„Einen Augenblick, meine Gnädige. Ich bitte untertänigst nochmals, mich nur so en passant im Schlosse aufzunehmen. Der prächtige Tag verlockte mich . . .“

„Und Ihre freundnachbarliche Sorge um uns,“ ergänzte fröhlich die junge Dame.

Von der ich aber nach strenger Order Ew. Gnaden bei Todesstrafe nichts verlauten lassen darf. Also au revoir, meine Herrschaften!“

Sigrid neigte grüßend die Gerte, und Herr von Frigge lüftete seinen Hut.

Dann sprengte das Paar rasch den Waldweg dahin.

Herr von Schönstedt folgte.

Er sah den davonsprengenden eleganten Gestalten mit faunischem Schmunzeln nach.

„Das Wächteramt in einem so charmanten Milieu mag gar kein übles Geschäft sein,“ dachte er. „Ein Wettermädel, diese Sigrid! — Mir scheint, der brave Kommissar sollte auf der Hut sein. Kommt hierher, um den Conte zu fangen, und ist selbst auf dem besten Wege, bestohlen zu werden! Der Mann zeigt ja ein ganz anderes Gesicht, als damals . . . oder sind das alles so kleine Tricks? — Nun, ich bringe ihm Arbeit. Zufahren, Ludwig!“

5. Kapitel.

Nach kurzer Zeit stiegen die Türme des Schlosses über den Baumwipfeln herauf, und bald hielt das stolze Gefährt nach eleganter Kurve vor dem Schloßportal.

Dort stand schon ein Diener bereit.

„Pferde bewegen, warten!“ befahl Herr von Schönstedt, den Wagen verlassend.

Der Kutscher hob salutierend die Peitsche. Langsam rollte der Wagen davon und bog in den breiten Fahrweg, der in den Park führte.

In dem Gartenzimmer, dessen breite Türen weit geöffnet waren, saß bald der kleine Kreis lebhaft plaudernd.

Vor ihnen lag der Park, und die reine, durchsonnte Mailuft strömte in vollen Wogen in das hohe, etwas kühle Zimmer.

Ein Diener stellte Erfrischungen bereit, zog sich aber dann auf einen Wink der Gräfin zurück, und Sigrid übernahm die Pflichten der Hausfrau in anmutiger Art.

Der Verabredung gemäß wurde das naheliegendste Thema auch nicht mit einem Wort berührt.

Dem aufmerksamen Beobachter aber wäre es nicht entgangen, daß der Gast eine eigentümliche Unruhe verriet, die zu seinem sonst üblichen Phlegma in scharfem Gegensatze stand.

Mitten in der Unterhaltung erhob er sich plötzlich.

„Verzeihung, meine Damen, ich habe einen neuen Kutscher, der die Pferde noch nicht genau kennt. Ich will nur rasch einen Blick hinauswerfen.“

Mit ungewohnter Eilfertigkeit näherte er sich dem in der offenen Tür stehenden Kommissar.

„Ich muß Sie heute noch allein sprechen,“ raunte er Herrn von Frigge zu, der sich dem Herantretenden verbindlich zugewandt hatte.

„Gut.“

Es waren hingehauchte Worte, aber man hatte sich verständigt.

„Sie sind in Sorge wegen Ihres Gespannes“, bemerkte nun der Kommissar, „aber durchaus ohne Grund, — bitte, dort hinter dem Boskett, nein, nicht rechts, links . . .!“

Herr von Schönstedt hatte sein Monokel ins Auge geschoben.

„Ah, ganz recht! Gutes Tempo . . ., Sie begleiten mich eine Strecke auf der Rückfahrt,“ flüsterte er dann wieder, „es handelt sich nur um kurze Zeit . . .,“ und sich ins Zimmer zurückwendend: „Die Eisen meiner vier Elefanten da draußen werden Ihrem famos gepflegten Parkweg nicht gerade förderlich sein, gnädigste Gräfin . . . . Also abgemacht?“ warf er, mit gedämpfter Stimme zu Herrn von Frigge gewandt, hin.

Dieser nickte.

Dann trat Herr von Schönstedt wieder zurück, um sich in den Kreis der Damen zu begeben.

Wir hatten damit gerechnet, daß Sie den Tee mit uns einnehmen, Herr von Schönstedt,“ bemerkte die Schloßherrin. „Ich bin untröstlich, daß ich refüsieren muß, Gräfin, aber ich nehme gern in nächster Zeit Gelegenheit . . .“

„Wir hoffen dann aber mit Ihren Damen.“

„Wenigstens mit meiner Tochter Gisela,“ lautete die Erwiderung, „das arme Kind bedauert ohnedies lebhaft, so selten mit Ihnen, mein gnädiges Fräulein, zusammenzukommen. Meine Gisela sieht in Ihnen so etwas wie ihr Ideal.“

Sigrid lachte fröhlich.

„Umso größer würde die Enttäuschung sein, aber aufrichtig wäre meine Freude, die liebe kleine Blondine einmal einen ganzen Tag für mich haben zu können.“

„Ich werde es dem Kinde getreulich mitteilen, Gnädige.“

Man verabredete einen Besuch in den nächsten Wochen und dann erhob sich der Gast, um sich zu verabschieden.

Als er sich zu Herrn von Frigge wandte, bemerkte er: „Sie interessieren sich für Pferde, Herr von Frigge, ich hätte Lust, Ihnen meine Gäule mal in voller Gangart vorzuführen. Wenn Sie einen kleinen Spaziergang zurück nach dem Schlosse nicht scheuen, dann bitte, leisten Sie mir Gesellschaft!“

„Mit größtem Vergnügen, Herr von Schönstedt, und die Damen werden die Güte haben, mich zu entschuldigen.“

Nach einigen Minuten rollte der elegante Wagen mit den beiden Herren zum Parktore hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

gangen, daß er die Gegenstände aus dem Laden in einer leeren Pappschachtel während der Mittagspause in den Keller brachte und sie dort unter seinen Kleidern um den Körper wickelte. Einen Teil der Waren schenkte er seinem „Verhältnis", einen anderen Teil verschleuderte er an den Handlungsgehilfen Slaboleleszy und den Maler Maciejewski. So hat er z. B. 60 Kragenschoner, von denen das Stück 5 Mark kostete, für 20 Mark, 6 Hemden zu je 5 Mark für 8 Mark verkauft. Die Firma ist dadurch um mindestens 3000 Mark geschädigt. Die drei Burschen, die in Haft genommen wurden, sind Söhne achtbarer Eltern und stehen im Alter von 19 bis 20 Jahren. Natürlich hatte jeder von ihnen eine „Braut", die sie mit Geschenken überhäuften und denen gegenüber sie als noble „Kavaliere" auftraten.

Aus der Provinz Pommern, 6. Mai. (Ein etwas kräftiger Ton) scheint in der Gemeindeverwaltung von Triebsee, Kreis Grimmen, zu herrschen. Dort wurde, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" mitteilt, von den Stadtvätern das Gehalt des Bürgermeisters aufgebessert. Die starke Gegnerschaft gegen die Aufbesserung veranlaßte den Bürgermeister, seinen Dank in folgender Form dem Protokollbuch einzuverleiben. „... er danke der Majorität dafür, daß sie ihm die Jahre seiner Referendarzeit bei der Gehaltserhöhung angerechnet hatte. Diejenigen Mitglieder, die gegen diese Festsetzung gestimmt hätten, seien nicht so intelligent, das Gehalt eines juristischen Bürgermeisters aufzubessern, sondern hätten nur ein Verständnis für Ochsen, Kühe und Schweine. Es seien Elemente im Kollegium, die nicht würdig seien, im Kollegium zu sitzen." Die Stadtverordneten nahmen darauf einstimmig eine Entschließung an, die vom Bürgermeister Genugtuung verlangt. Als Antwort erhielten sie einen Brief, in dem eingangs gesagt wird: „Auf die mir seitens des Bürgerschaftlichen Kollegiums mittels eines Zettels übermittelte Resolution ... erwidere ich, daß ich meiner ...... in Gegenwart des gesamten B. K. abgegebenen Erklärung nichts weiter hinzuzufügen habe. Wenn es etwa meint, die Angelegenheit trotzdem weiter verfolgen zu müssen, so mag es dasselbe tun, ist es ja gerade noch in der Übung bezüglich der Führung nutzloser Prozesse. Es bleibt ihm also eventuell eine Beschwerde beim Herrn Regierungspräsidenten und Erhebung der Privatklage unbenommen."

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 8. Mai. 1912 Abfahrt Kaiser Wilhelms II. von Korfu. 1909 † Friedrich von Holstein, ehemaliger Direktor der politischen Abteilung im deutschen auswärtigen Amte. 1906 Annahme des Zigaretten- und Fahrkartensteuergesetzes durch den deutschen Reichstag. 1905 † Fürst Barklay de Tolly 1904 † Jenny Groß, bekannte deutsche Schauspielerin. 1902 Ausbruch des Vulkan Mont Pelee auf Martinique. 1901 Gefecht zwischen Deutschen und Chinesen westlich von Kalgin. 1897 Einnahme von Volo durch die Türken. 1889 Eroberung des befestigten Lagers Buschiris bei Bagamojo durch Wißmann. 1852 Londoner Protokoll. Auslieferung Schleswig-Holsteins an die Dänen.

Thorn, 7. Mai 1913.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Oberlandesgerichtsrat Zeising in Frankfurt a. M. ist zum 1. Juni d. Js. zum Senatspräsidenten bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt. — Der Landesgerichtsrat Haring in Wiesbaden ist zum 1. Juni d. Js. zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Danzig ernannt. — Der Landrichter Kothe in Breslau ist zum 1. Juni d. Js. zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt. — Der Amtsrichter Kuhbier aus Karthaus, z. Zt. Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum 1. Juni d. Js. zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt. — Der Amtsgerichtsrat Folleher in Thorn ist zum 1. Juni d. Js. als Landgerichtsrat an das Landgericht in Crefeld versetzt worden. — Der Amtsrichter Benwitz in Danzig ist zum 1. Juni d. Js. als Landrichter an das Landgericht in Danzig versetzt. — Der Landrichter Bürgerle aus Konitz, z. Zt. Hilfsrichter bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder, ist zum 1. Juni d. Js. als Amtsrichter an das Amtsgericht in Danzig versetzt. — Der Amtsrichter Liegener in Schwetz ist zum 1. Juni d. Js. an das Amtsgericht in Charlottenburg versetzt. Der Amtsrichter Thiele in Baldenburg ist zum 1. Juni d. Js. an das Amtsgericht in Elsterwerda versetzt. — Der Gerichtsassessor Kramer in Flatow ist zum 1. Juni d. Js. ab zum Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft in Thorn mit der Amtstätigkeit bei der Strafkammer in Strasburg und dem Amtssitze daselbst ernannt.

— (Wandervogeltag des Preußengaus.) Die Wandervögel Ost- und Westpreußens finden sich in diesem Jahre während der Pfingsttage in Deutsch-Eylau zu einem Gautage zusammen. Neben ernsten Beratungen über alles, was dem Wandervogelbunde zu Nutz und Frommen dienen kann, finden ein großes Wettsinger vor dem Rathaus in Deutsch Eylau, ein Preiskochen, Volkstänze, sowie eine größere Geländeübung statt. Von größtem Interesse dürfte aber vielleicht, besonders für alle, die dem Wandervogel noch fremd gegenüber stehen, die Wandervogel-Ausstellung sein, in der alles zusammen getragen werden soll, was mit dem Wandervogelgedanken in irgendwelchem Zusammenhange steht.

— (Pfingstkollekten.) In den evangelischen Kirchen Westpreußens findet am ersten Pfingstfeiertag eine Sammlung zum Besten der im Jahre 1814 gegründeten preußischen Hauptbibelgesellschaft und am zweiten Pfingstfeiertag zum Besten der Heidenmission statt.

— (Die Verbindungswege vom Waldpark Ottlotschin nach der russischen Grenze.) Von manchen Besuchern Ottlotschineks ist Klage darüber geführt, daß die königliche Forstverwaltung in unnötiger und rigoroser Weise einen Pfad, der vom Waldpark Ottlotschin aus westlich der Eisenbahn in südlicher Richtung nach der russischen Grenze zu führt, gesperrt habe. Von zuständiger Seite wird uns folgende Darlegung des Sachverhalts gegeben: Bis vor etwa 2 Jahren schloß sich an den Waldpark südlich ein älterer Bestand an. Einen eigentlichen „Weg" nach dem südlich dicht an der Grenze befindlichen Bahnwärterhause hat es aber auch damals nicht gegeben. Da jedoch das Betreten des Bestandes unbedenklich erschien, ist es stillschweigend geduldet worden. Vor zirka 2 Jahren jedoch ist der Bestand vorzugsweise im Interesse des Feuerschutzes an der Eisenbahnlinie abgetrieben und die Fläche alsbald wieder frisch bepflanzt. Nunmehr muß selbstverständlich das Betreten unterbleiben, da sonst der Erfolg der ganzen Maßnahme nicht nur in Frage gestellt, sondern sogar ziemlich sicher vereitelt wird. Eine wesentliche Beeinträchtigung der Besucher des Waldparkes findet aber auch garnicht statt, da unmittelbar östlich der Eisenbahn der öffentliche Weg Bahnhof Ottlotschin nach Ottlotschinek zu führt. Der Umweg dürfte kaum mehr als 100 Meter betragen, zumal, da genau am Eingang zum Waldpark, wie am südlich davon gelegenen Bahnwärterhause, sich Übergänge über den Bahnkörper befinden.

— (Fünf Künstlerkonzerte) sind, wie das Inserat in der heutigen Nummer besagt, von der Vereinigung der Musikfreunde Thorns und seiner Umgebung für die folgende Saison angesetzt worden. Unter Inanspruchnahme des Reservefonds konnten zur Belebung des musikalischen Lebens in unserer Stadt ganz erstklassige Kräfte berufen werden. Es werden sich einfinden am 3. November Kammersängerin Frau Boehm van Endert von der Berliner Oper mit Professor Goldschmidt (Klavier) aus Berlin. Am 20. November folgen die Professoren Arthur Schnabel (Klavier), Carl Flesch (Geige) und Jean Gérardy (Cello). Am 9. Dezember kommt die Kammermusikvereinigung der königlichen Kapelle zu Berlin (Oktett; vier Bläser, vier Streicher). Dann folgt am 23. Januar 1914 Hofrat Max Reger (Klavier) mit der Kammersängerin Frau Dr. Fischer-Maretzki (Sopran), Frau Frieda Kwast-Hodapp (Klavier) und Professor Alexander Schmuller (Geige). Den Schluß macht am 25. März 1914 Meister Eugen d'Albert (Klavier). Der geschäftsführende Ausschuß, dem die Herren Gymnasialdirektor Dr. Kanter, Professor Günther, Kaufmann Hirschfeld, Oberstabsarzt Dr. Janz, Major Meyfarth, Landrichter Dr. Mielke, Reichsbankdirektor Model, Professor Dr. Prowe, Justizrat Radt und Seminarmusiklehrer Wewiorka angehören, kann diese Konzerte aufs wärmste empfehlen und rät zum baldigen Abonnement, das durch Zeichnung der Plätze in der Schwartzschen Buchhandlung erfolgt. Die Konzerte werden wiederum im großen Saale des Artushofs stattfinden und jedesmal pünktlich um 8¼ Uhr beginnen.

— (Verkaufsstellen für Kindermilch.) Es wird wohl von allen Müttern mit Freude begrüßt werden, daß der vaterländische Frauenverein in den Vorstädten Verkaufsstellen der in der Milchküche zubereiteten Kindermilch eingerichtet hat, von denen Frauen aller Stände für billiges Geld diese Milch jederzeit in bestem Zustande beziehen können, was im Hochsommer, wo die Milch leicht verdirbt, besonders erwünscht ist. Das Dankenswerteste an der Einrichtung ist aber, daß die Milch trinkfertig geliefert wird, d. h. nach ärztlicher Vorschrift für jedes Kind dem Alter entsprechend gehörig gemischt und gekocht, sodaß die Mütter auch noch der Mühe, die Nahrung zuzubereiten, überhoben sind.

Jahresbericht der königl. Gewerbeschule Thorn.

Die Abteilung **Bauschule** wurde im Sommerhalbjahr von 7 Schülern, im Winterhalbjahr von 69 Schülern besucht; die Abteilung **Handelsschule** im Sommerhalbjahr von 13 Schülern und 23 Schülerinnen, im Winterhalbjahr von 13 Schülern und 35 Schülerinnen. Da es sich als Übelstand herausgestellt hat, daß in der Handelsschule der Schulbeginn im Oktober stattfindet, sodaß die zu Ostern aus den Schulen Entlassenen nicht sogleich eintreten können, so ist beim Minister beantragt worden, den Schulbeginn der Handelsschule auf April zu verlegen. An dem neueingeführten russischen Kursus nahmen fast alle Schüler und Schülerinnen teil. Bücherei und Sammlungen wurden vermehrt, von 10 auswärtigen Firmen der Anstalt Geschenke (Muster) überwiesen. Ausflüge zu belehrenden Zwecken fanden 8 statt, und zwar nach Danzig (über Marienwerder und Marienburg), Bromberg, Culmsee, Posen, Culmsee, Ostrometzko, Schulitz und Podgorz (Kirche); besichtigt wurden außerdem 5 industrielle Anlagen in Thorn. Im März fand eine Ausstellung von Schülerarbeiten statt; auch die Ausstellung der Gartenstadtgesellschaft war für die Bauabteilung der Anstalt von großem Interesse. — Die **Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen** wurde von 295 Schülerinnen besucht, wovon auf das Sommersemester 135, darunter 31 auswärtige, auf das Wintersemester 60, darunter 23 auswärtige, entfallen; Stipendien wurden vergeben an 6 Schülerinnen, von Zahlung des Schulgeldes befreit 20 Schülerinnen. Der Andrang zu den hauswirtschaftlichen Kursen war so stark, daß nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten. Die Abendkochkurse waren bis zum letzten Platz besetzt; auch ein Kursus in Anfertigung einfacher Garderobe hat guten Erfolg gehabt. Die Seefischkochkurse, an denen 320 Frauen — angemeldet waren gegen 400 — teilnahmen, haben den Zweck, den Seefischverbrauch zu steigern, erreicht. Diese praktischen Kurse ersetzten die Ausstellung; doch soll zum westpreußischen Städtetag am 23. und 24. Juni wieder eine Ausstellung veranstaltet werden. Besichtigt wurden das Wasserwerk, Klärwerk, Schlachthof, das Möbellager von Tews, die Honigkuchenfabrik von Gustav Weese und die Zuckerfabrik in Culmsee. Die an die Gewerbeschule angegliederte Gruppe der Pfadfinderinnen veranstaltete u. a. eine Weihnachtsbescherung für arme Kinder, zu der die Geschenke, Kleidungsstücke und Spielsachen, von den Vereinsmitgliedern selbst angefertigt waren.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der letzten **Stadtverordnetensitzung** wurde Beschwerde geführt über das **Einfuhrverbot des russischen Geflügels** und als große Härte gegen das kaufende Publikum dargestellt, daß man für junge Hühner 3 Mark habe zahlen müssen. Das erscheint im ersten Moment hoch; haben sich aber die Konsumenten einmal klar gemacht, was es heißt, Ende April bereits bratfähige Hühnchen für die Tafel zu liefern? In den Sommermonaten, wo die Küken keines geheizten Raumes bedürfen und einen Teil der Nahrung draußen finden, kann man, wenn man sich die Arbeit, die das Federvieh macht, nichts rechnet, ein junges Huhn von 1¼—1½ Pfund der gewöhnlichen Landhuhnrasse, also 10—12 Wochen alt, für 1,50 Mark liefern. In den Wintermonaten ist das ganz ausgeschlossen, da, bei ohnehin teurer Fütterung, stets Abgang durch Eingehen der wärmebedürftigen Tierchen ist. Wer also schon im März und April Brathühnchen verspeisen will, der soll auch ruhig einen höheren Preis dafür zahlen und sich freuen, daß das Geld im Inlande bleibt — er hat dafür auch appetitliche Ware. Wir können in Deutschland sehr wohl genügend Fleisch und Geflügel produzieren und zu angemessenen Preisen liefern, wenn die Regierung uns schützt, indem sie der Seucheneinschleppung durch russisches Geflügel energisch entgegentritt. Zwar hat die Allgemeinheit anscheinend zunächst etwas höhere Preise zu zahlen, doch läßt sich das regulär gefütterte Federvieh des Inlandes absolut nicht mit dem minderwertigen russischen Geflügel vergleichen! Und wenn die, fast stets aus Rußland stammenden, Seuchen einmal ein Jahrzehnt unsere Provinz verschont haben, werden wir westpreußischen Landwirte auch imstande sein, zu billigeren Preisen zu liefern — vorausgesetzt, daß die Löhne, Futtermittel, Maschinen, Kunstdünger und Ansprüche nicht steigen. Es ist mit ziemlicher Sicherheit nachgewiesen, daß die Schweinepest im Februar dieses Jahres durch gewissenlose Schmuggler, vermutlich mit einem russischen Geflügeltransport, in den Thorner Kreis eingeschleppt wurde, wodurch tausende von Schweinen in kurzer Zeit verendeten. Große Bestände auf Gütern und Dörfern wurden dahingerafft, und hunderte von Arbeiterfamilien verloren ihre paar Ferkel oder Läufer, die sie für die mühsam ersparten Groschen im Herbst gekauft, um zum Frühjahr etwas daran zu verdienen. — Wer ersetzt den Landbewohnern all diese Verluste? Niemand! Jeder muß sie allein tragen und tut es still in der Hoffnung auf bessere Zeiten. — Da sollten auch die Städter sich nicht um ein paar Mark anstellen, sondern sich sagen: der Kaufmann ist auch gezwungen, die Preise aufzuschlagen, wenn die Konjunktur dies bedingt. Die Landleute können ebenfalls nicht mehr so billig liefern, wie vor 10 Jahren. Wenn man selbst in wenigen Wochen für 18—20 000 Mark Vieh verloren hat, kann man garnicht genug dafür plaidieren, daß die Grenzen geschlossen bleiben. Alle erfahrenen Landwirte sind sich einig darüber, daß nur die allerstrengsten Sperrmaßregeln die Seuchenverbreitung hindern, und man muß selbst einmal die Sperre mit ihren endlosen Scherereien, großen Kosten an Desinfektionsarbeiten usw. durchgemacht haben, um zu begreifen, wie notwendig die größte Vorsicht der Regierung ist.

C. D.

Wissenschaft und Kunst.

Der König von Preußen hat dem ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität **Breslau Dr. August Fick**, zurzeit wohnhaft in Hildesheim, die **große Goldene Medaille für Wissenschaften** verliehen.

10 000 Mark-Stiftung zur Typhusbekämpfung. Ein hochherziger Stifter hat 10 000 Mark zur Verfügung gestellt, die demjenigen ohne Rücksicht auf Nationalität zufallen sollen, der ein Mittel oder Verfahren angibt, womit es ihm in zuverlässiger Weise gelungen ist, die sogenannten Dauerausscheider von Typhusbazillen in absehbarer Zeit von ihren Bazillen zu befreien. Die Berliner **klinische Wochenschrift** veröffentlicht ein **Preisausschreiben**, das den Ablieferungstermin der Arbeit bis zum 1. Oktober 1914 festsetzt.

Die **dänischen Grönlandforscher Rasmussen und Frenssen** sind Montag nach dreijähriger Abwesenheit in **Thorshavn** (Faröer) eingetroffen. Sie haben ihre Aufgabe vollkommen durchgeführt und das Innere des Landes, die Eiszone, zweimal durchquert. Rasmussen telegraphierte gestern aus Thorshavn: „Geplante Expedition durchgeführt. Wurde festgestellt, daß der Pearykanal nicht existiert. Auch das Verbindungsland zwischen Grönland und Pearyland nicht. Kartographisches Material aufgenommen. — Ein näheres Telegramm des Polarforschers Knud Rasmussen meldet: Die geplante Schlittenreise wurde mit vier Schlitten und 53 Hunden in Begleitung des Dänen Freuchen und zweier Eskimos ausgeführt. Sie ging vom Markliamgleischer aus zum Danmarlsfjord. Bei der Ankunft an der Ostküste waren alle Hunde wohlauf. Ich beschloß, westwärts durch den vermeintlichen Pearykanal nach Pearyland zu gehen. Ich hatte gute Jagd auf Seehunde und Moschusochsen längs der Küste bis zur Independencebay. Wir gingen nun auf Inlandseis über Pearyland. Wo früher der Pearykanal vermutet wurde, fanden wir ein großes, eisfreies und wildreiches Land. Dort blieben wir bei andauerndem Unwetter und Stürmen, aber bei guter Jagd etwa einen Monat. Darauf traten wir über Inlandeis die Rückreise an. Auf einer Strecke von etwa 1000 Kilometern fanden wir andauernd losen Schnee und hatten daher schweres Vorwärtskommen. Dennoch legten wir täglich durchschnittlich 50 Kilometer zurück. Die Expedition dauerte vom 15. April bis zum 15. September. Die ganze Reise wurde ausschließlich mit Eskimoausrüstung ohne Konservenproviant durchgeführt.

Ehrensold für Amundsen. Für Amundsen, Entdecker des Südpols, wurde Sonntag einstimmig im **norwegischen Storthing** als National-Ehrensold ein Jahresgehalt von 6000 Kronen bewilligt.

Gerhart Hauptmann und Arno Holz. Man nimmt es Gerhart Hauptmann anläßlich des 50. Geburtstages von Arno Holz nachträglich sehr krumm, daß er die einstige Widmung an Holz in seinem Erstlingswerke „Vor Sonnenaufgang" in den späteren Auflagen gestrichen hat.

Bromberg, 6. Mai. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., do. bunter und rot mind. 128 Pfund holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 178 Mark, do. mindestens 115 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 154 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 161 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 158 Mk., do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 150 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 140—160 Mk., guter Hafer zum Konsum 160—170 Mk., Hafer mit Geruch 135—138 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 6. Mai. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: schwach. Brotraffinade I ohne Faß 19,75—19,87½. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 19,50—19,62½. Gem. Melis I mit Sack 19,00—19,12½. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 6. Mai. Rüböl stetig, verzollt 68. Spiritus ruhig, per Mai 33 Gd., per Mai/Juni 33 Gd., per Juni Juli 33 Gd. Wetter: regendrohend.

Nr. 106. Thorn, Donnerstag den 8. Mai 1913. 31. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Reichsdeutscher Mittelstands-Verband und Hansabund.

Der **Reichsdeutsche Mittelstands-Verband** entfaltet eine rührige Organisationstätigkeit. Augenblicklich ist er dabei, in den verschiedenen Bundesstaaten und Provinzen Landes- und Provinzialausschüsse zu errichten, die wieder Unterabteilungen für Handwerk, Detailhandel sowie Haus- und Grundbesitz erhalten sollen. Der Anfang wurde in den Provinzen **Rheinland** und **Westfalen** gemacht.

Zu diesem Zweck hat der Reichsdeutsche Mittelstandsverband vor kurzem einen **westdeutschen Mittelstandstag in Köln** veranstaltet. Die trotz dem schönen Frühlingswetter stark besuchte Tagung — es hatten sich rund 1200 Mittelständler aus Rheinland und Westfalen eingefunden — und ihr außerordentlich befriedigender Verlauf bürgen dafür, daß die Arbeit der Einberufer der Tagung nicht vergeblich gewesen ist. Dieser Auffassung hat auch die **„Kölnische Zeitung“** Ausdruck verliehen, indem sie schreibt: „Schon der starke Besuch, und weiterhin der Geist, der die Verhandlungen durchzog, bei denen immer wieder unter lautem Beifalle zum Ausdruck kam, daß man von der bisherigen Eigenbrödelei und Eifersucht auf einander ablassen wolle, zeigten, daß man zum **Anschluß an den Reichsverband geneigt ist**, umsomehr als parteipolitische Bestrebungen ferngehalten werden sollen.“

Im Anschluß an die Kölner Mittelstandstagung fanden in **Hagen** und **Elberfeld** Aufklärungsversammlungen statt, in denen der **Vorsitzer** des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes über Zwecke und Ziele der Mittelstandsbewegung in gut besuchten Versammlungen sprach. Während in Hagen die Versammlung in harmonischer Weise verlief, kam es in Elberfeld zu einem Zwischenfall. Ein **Vertreter des Hansabundes** besaß so wenig Takt, in der Versammlung des Reichsdeutschen Mittelstands-Verbandes den Hansabund in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Versammlung nahm seine Ausführungen mit vereinzelten Widersprüchen auf, aber das eisige Schweigen am Schluß seiner Ausführungen zeigte ihm, daß noch nicht ein Mann in der Versammlung war, der auf seiner Seite stand. Dagegen wurde er sofort von einem Sprecher aus der Mitte des Hauses unter stürmischem Beifall widerlegt. Da der Mann des Hansabundes jedoch sich dazu verstiegen hatte, die Sachkunde Dr. Eberles in **Submissionsfragen** zu bemängeln und zu behaupten, der Hansabund sei in der Lage, den Mittelstand zu fördern, so konnte der Angegriffene nicht schweigen. Er mußte vielmehr feststellen, daß der Vorschlag des Hansabundes zur Regelung des Submissionswesens in Preußen im Falle seiner Annahme den Erfolg gehabt hätte, gesetzlich ein Privileg für die Schleuderkonkurrenz zu schaffen, weil er Angebote bis zu 14 Prozent unter dem angemessenen Preis zulassen wollte. **Das sei die Fürsorge des Hansabundes für das Handwerk.** Und die Fürsorge des Hansabundes für den **Detailhandel** bestehe darin, daß er das Warenhaus als einen Fortschritt preise. So sehr der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband es ablehne, in seinen Versammlungen sich mit Politik zu befassen, so müsse doch angesichts der Behauptung des Hansabundvertreters der Unterschied zwischen dem Hansabund und dem Reichsdeutschen Mittelstands-Verbande ausgesprochen werden: der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband vertrete nur Interessen des selbständigen Mittelstandes. Der Hansabund habe sich dagegen die Aufgabe gestellt, Warenhäusern und Detaillisten gleich gerecht zu werden. Das sei ebenso gefährlich für den Detaillistenstand, wie wenn jemand Wolf und Schaf zusammenführe, um ihren Interessen gleich gerecht zu werden. Denn das Interesse des Wolfes bestehe darin, das Schaf zu fressen, und das des Warenhauses darin, den Detaillistenstand tot zu machen.

Auch darin bestehe ein gewaltiger Unterschied: der Reichsdeutsche Mittelstandsverband rufe Handwerk und Detailhandel auf, sich durch eigene Organisation unter Führung der besten Köpfe aus eigenen Reihen selbst zu helfen, der Hansabund dagegen sorge dafür, daß seine Führung unter dem Einfluß der Großbanken und Warenhäuser bleibe. Der Hansabund sei beherrscht von Geldinteressen, denen er diene, auch wenn dabei Menschenwürde und Manneswert leiden: daher die Unterdrückung der mittelständischen Betriebe durch Aktienbetriebe z. B. die Installateure und Spezialfabriken durch die Großfirmen der elektrischen Branche, der Detaillisten durch Warenhäuser. Der Reichsdeutsche Mittelstands-Verband hingegen verwerfe den Erwerb um des Erwerbs willen, für ihn sei der Erwerb nur Mittel zur Erhaltung möglichst vieler selbständiger, menschenwürdiger Existenzen.

Der stürmische Beifall, den die Versammlung noch dem Schlußwort zollte, ließ keinen Zweifel darüber, daß der Hansabundvertreter klüger gehandelt hätte, wenn er geschwiegen hätte.

Zionistischer Delegiertentag.

Am 1. Mai fand in **Berlin** im Saale des jüdischen „Brüdervereinshauses“ ein außerordentlicher Delegiertentag statt. Gegenstand der Tagesordnung war die Stellungnahme zu den bekannten **Beschlüssen des Zentralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens** gegen den Zionismus.

Die von 91 Delegierten besuchte Tagung wurde von dem Vorsitzer, Rechtsanwalt Dr. **Hantke**-Berlin, eröffnet. Die Referate erstatteten die Herren Rechtsanwalt Dr. **Klee**-Berlin, Dr. Julius **Moses**-Mannheim, Kurt **Blumenfeld**-Berlin und Julius **Simon**-Heidelberg. Sie alle wandten sich gegen die Behauptung, daß die Zionisten, weil sie einen jüdischen Naturalismus predigten und ein jüdisches Nationalreich in Palästina erstreben, keine echten Deutschen seien resp. des deutschnationalen Gefühls entbehren. Die jüdische Turnerschaft, der Bund jüdischer Korporationen und das Kartell Zionistischer Verbindungen gaben durch ihre Vorsitzer scharfe Erklärungen gegen den Zentralverein ab. Der Delegiertentag schloß mit der einstimmigen Annahme folgende **Resolution**: „Die am 1. Mai d. Js. in Berlin versammelten Vertrauensmänner der zionistischen Vereinigung für Deutschland weisen in Übereinstimmung mit den Erklärungen ihres Zentralkomitees den Versuch des Zentralvereins, sich zum Richter über die Anschauungen der deutschen Zionisten aufzuwerfen, als ungebührliche Anmaßung zurück. Den Vorwurf mangelnder Vaterlandsliebe haben Antisemiten von jeher gegen das Judentum in seiner Gesamtheit erhoben. Nunmehr hat der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens die Waffe dieser Denunziation gegen seine eigenen Stammes- und Glaubensgenossen gerichtet. Nur Parteihaß kann dazu verleiten, mit dem vieldeutigen Wort „Nationalismus“ Mißbrauch zu treiben und aufgrund willkürlicher Begriffsdefinition Judentum und Deutschtum gegen einander auszuspielen. Die nationaljüdische Gesinnung ist das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum jüdischen Volke und der Wille, für seine Erhaltung und Entwickelung in der Zukunft durch Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina zu wirken. Diese Gesinnung steht mit den Interessen keines Staates und keines Volkes in Widerspruch und kann die deutschen Zionisten niemals hindern, gemäß ihrer historisch gegebenen Stellung am kulturellen Leben Deutschlands tätigen Anteil zu nehmen. Die deutschen Zionisten haben bisher im Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens die Vertretung der staatsbürgerlichen Interessen der deutschen Juden erblickt und ihm deshalb ihre Mitarbeit nicht entzogen, obwohl der Zentralverein oft genug seiner Aufgabe nicht gerecht wurde. Nach der unerhörten Stellungnahme des Zentralvereins gegen den zionistischen Teil der deutschen Juden erklären die deutschen Zionisten den Zentralverein als **unfähig** und nicht mehr legitimiert, in Zukunft die Gesamtheit der deutschen Judenheit zu vertreten. Die Vertrauensmänner der zionistischen Vereinigung für Deutschland fordern daher zum **Austritt** aus dem Zentralverein auf. Sie halten es für dringend erforderlich, daß **ein Verein gegründet** wird, der unter strikter Wahrung der Neutralität in allen innerjüdischen Fragen für die Rechte aller deutschen Juden eintritt.“

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 5. Mai. (Kreislehrerkonferenz. Feuer.) Heute fand unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Krajewski in der Aula des Gymnasiums die diesjährige Kreislehrerkonferenz des Aufsichtsbezirks Culmsee statt. An derselben nahmen außer den Lehrern und Lehrerinnen des Aufsichtsbezirks die Pfarrer Hiltmann-Lulkau, Modrow und Kohwalt-Culmsee teil. Lehrer Sengpiel-Elisenau hielt eine Lektion: „Behandlung des Lesestücks „Die Macht des Gebets“. Lehrer Arndt-Culmsee hielt einen Vortrag über: „In welcher Weise sind die im Ministerialerlaß angegebenen Gesichtspunkte betreffend die Besprechung der Lehrstoffe, namentlich die biblischen Lektionen, Kirchenlieder, Gedichte, Lesestücke, zu beachten?“ Lehrer Basler-Culmsee referierte über „Jugendpflege“. Nach dem Bericht über die Kreislehrerbibliothek zählt dieselbe 577 Bände. Die Einnahme betrug 135,33 Mark, die Ausgabe 134,87 Mark. Nach dem Bericht des Kreisschulinspektors zählt der Aufsichtsbezirk 43 Schulorte mit 46 Schulen und 107 Lehrern und Lehrerinnen, die insgesamt 6849 Schüler unterrichten. Die Konferenz wurde mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brach auf dem Gehöft des Besitzers Wielczynski in der Hermannsdorfer Landstraße Feuer aus. Zwei Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

o **Schönsee**, 4. Mai. (Fortbildungsschule.) Ein Beschluß der königlichen Regierung besagt, daß in Zukunft der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule statt von 7—9 Uhr von 6—8 Uhr abends zu erteilen ist. Der Magistrat beschloß in seiner letzten Sitzung, im Interesse der hiesigen Handwerker, die so schon mit ihrer Existenz zu kämpfen haben, die königliche Regierung zu bitten, es bei der alten Form bestehen zu lassen.

e **Gollub**, 5. Mai. (Für die Urwahlen zum Abgeordnetenhause) ist unsere Stadt in zwei Wahlbezirke eingeteilt.

e **Briesen**, 5. Mai. (Verschiedenes.) Zur Landtagswahl ist unsere Stadt in 6 Wahlbezirke eingeteilt. — In Königlich Nußdorf brannten Wohnhaus und Scheune des Kätners Pawlowski ab. Drei Schweine und viel Mobiliar sind mitverbrannt. — Zur Einsammlung einer Nationalspende für die christlichen Missionen in unseren Kolonien und Schutzgebieten aus Anlaß des Kaiserjubiläums haben sich Arbeitsausschüsse in Briesen, Gollub, Schönsee, Hohenkirch, Rheinsberg, Villisaß und Wittenburg gebildet.

tr **Pfeilsdorf**, 5. Mai. (Haushaltsplan der evangelischen Schule. Polnische Wählerversammlung.) Der neue Haushaltsplan der ev. Schule schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4289,87 Mark ab. Davon haben die Schulunterhaltungspflichtigen 1013,87 Mark aufzubringen. 3061 Mark sind durch Staatsbeiträge und Ergänzungszuschüsse gedeckt. — In Hochdorf fand gestern unter freiem Himmel auf der Wiese des Besitzers Reich eine polnische Wählerversammlung statt.

ch **Marienburg**, 6. Mai. (Der zweite Festtag der Hundertjahrfeier des evangelischen Schullehrerseminars) fand eine würdige Einleitung durch die Niederlegung von Kränzen auf den Gräbern der auf dem Georgenfriedhofe ruhenden früheren Seminardirektoren und Seminarlehrer. Um 9 Uhr fand in der St. Georgenkirche Festgottesdienst statt, den der Seminarchor durch Gesänge verschönte. Generalsuperintendent **Reinhard** hielt die Festpredigt. Zum Festakt in der Gastkammer des Ordensschlosses von 11 Uhr ab waren neben den Lehrern zahlreiche Vertreter auswärtiger und hiesiger Behörden, des Militärs, Korporationen und Anstalten erschienen. Nach Eingangslied, Schriftverlesung: „Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth?“ und Gebet hielt Seminardirektor **Jentsch** die Festrede. Redner wies auf die Beziehungen hin, welche zwischen dem Seminar und dem Ordensschlosse bis in die Neuzeit hinein bestanden, und beleuchtete dann die Hauptpunkte in der Entwickelung der Anstalt. In längeren und kürzeren Ansprachen brachten nun der Jubelanstalt Glückwünsche dar: Provinzialschulrat Dr. **Kolbe**-Danzig im Namen des Oberpräsidenten und des Provinzialschulkollegiums, zugleich dem Seminardirektor Jentsch den von Sr. Majestät verliehenen Roten Adlerorden überreichend, die Regierungs- und Schulräte von **Bultejus**-Danzig und **Albers**-Marienwerder im Namen der königlichen Regierungen zu Danzig und Marienwerder und der dortigen Regierungspräsidenten, Generalsuperintendent **Reinhard**-Danzig im Namen des königlichen Konsistoriums. Letzterer betonte, daß die Volksschule Tochter der Kirche, aber eine bereits erwachsene Tochter sei, die der völligen Freiheit bedürfe; doch möge sie nie das Band des Vertrauens zu ihrer Mutter zerreißen! Weiter sprachen Glückwünsche aus: Landeshauptmann Freiherr **Senfft von Pilsach**-Danzig im Namen der westpreußischen Provinzial-Selbstverwaltungsbehörden, Geheimer Regierungsrat **Triebel**-Wilmersdorf als ehemaliger Leiter des Seminars, früherer Regierungsschulrat der Provinz, Superintendent **Felsch** im Namen der Marienburger Kirchengemeinde und Erster Bürgermeister **Born** im Namen der städtischen Behörden und der Stadt u. a. Letztere ließ der Anstalt zum Angebinde zwei große Bilder als Schmuck für dieselbe überreichen: „York von Wartenberg begeistert die ostpreußischen Stände für den Freiheitskampf“ und „Wie sich die Jugend 1813 um Friedrich Wilhelm III. schart“. Landwirtschaftsschullehrer **Biesel** überreichte im Namen ehemaliger Zöglinge des Seminars den Ertrag einer Sammlung von 2600 Mark als Stiftung zur Errichtung eines Tennisspielplatzes für die Seminarzöglinge im Seminargarten. Der 2½stündige Festakt wurde mit einem Hoch auf Se. Majestät geschlossen. Es folgte ein Besuch des Seminars. Nach 3 Uhr begann im Gesellschaftshause ein Festessen, und abends bildete ein Kommers den Beschluß der Festlichkeiten.

Lötzen, 5. Mai. (Von einem tollwütigen Hunde gebissen) wurde gestern der Bahnarbeiter Bogatz von hier. Der Hund hatte sich im Beine des B. dermaßen verbissen, daß erst andere Leute zu Hilfe eilen mußten, um ihn zu befreien. Kurz darauf wurden ein Hund des Anstaltsarztes G. und ein solcher des Pfarrers Sch. gebissen. Die Hunde wurden erschossen. Nach Anlegung eines Notverbandes begab sich Bogatz mit dem nächsten Zuge nach Berlin nach dem Pasteurschen Institut zur Schutzimpfung.

r **Argenau**, 5. Mai. (Der Kriegerverein) hielt im Hotel „Deutsches Haus“ seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Forstmeister Schartow, (1. Vorsitzer), Postmeister Wosegien (2. Vorsitzer), königl. Förster Becker (1. Schriftführer), Schornsteinfegermeister Zeep (2. Schriftführer), Stadtsekretär Schulz (1. Kassierer), Friseur Taniewski (2. Kassierer), Rentier Conradt, Fleischermeister Ed. Frey, Tierarzt Mertz, königl. Hegemeister Piesinski, Schneidemühlenbesitzer Rahn, königl. Förster Wolcke (Beisitzer). Zur gemeinschaftlichen Feier des Kaiserjubiläums wurden 25 Mark bewilligt. Das Sommervergnügen soll im Garten des städtischen Vereinshauses am 1. Juni durch Konzert und Tanz begangen werden. Vier neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen.

Krotoschin, 5. Mai. (Ein Wolkenbruch) ging heute Nachmittag gegen 4 Uhr bei Rojdrazewo nieder, der die Felder und Wiesen in Seen verwandelte und die Geleise der Kleinbahn Krotoschin-Pleschen auf große Strecken unter Wasser setzte. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Das Wasser hat den Saaten und Wiesen großen Schaden zugefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. Mai 1913.

— (**Die westpreußische Herdbuchgesellschaft**) hielt am Dienstag Abend ihre Generalversammlung im Hotel „Goldener Löwe“ in **Graudenz** unter dem Vorsitz des Gutsbesitzers **Tornier**-Trampenau ab. Die Versammlung war äußerst gut besucht, von der Landwirtschaftskammer war Herr Ökonomierat Steinmeyer-Grabowo erschienen. Herr kgl. Domänenpächter **Stenzel**-Zarnowitz gab den Kassenbericht. Das Vermögen der Herdbuchgesellschaft mit 52 359 Mark ist bei der Provinzial-Genossenschaftsbank angelegt. Nach Entlastung des Kassierers gab Herr Tierzuchtdirektor **Monert**-Danzig die Vorstandsbeschlüsse und den Geschäftsbericht bekannt. An wichtigen Beschlüssen sind gefaßt u. a. die Einführung der freiwilligen Bakterientilgung, beschlossen wurde, das Mindestalter der Stärken bei Auktionen auf 1½ Jahre festzusetzen. Zu den Kuhauktionen sollen nur solche Tiere von den Züchtern angemeldet werden, die hochtragend sind. Die Auktionen selbst sollen beibehalten werden und möglichst schon im Januar stattfinden. Bullen mit Farbfehlern sollten möglichst nicht zur Schau geschickt werden. Beschlossen wurde ferner, den Vormusterungskommissaren zu überlassen, über das Auktionsmaterial zu entscheiden. Für unreines Material soll eine bestimmte Summe zurückbehalten werden. Nach dem Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder im letzten Jahre von 275 auf 327 gestiegen. Es sind im abgelaufenen Jahre 4200 Tiere angekört worden. Auf den sechs Auktionen im Jahre gelangten zur Versteigerung insgesamt 1114 Tiere, die 662 000 Mark erbrachten. Die Versammlung beschloß sodann, von der Beschickung der im September dieses Jahres in Kiew (Südrußland) stattfindenden Ausstellung wegen der hohen Kosten und Umstände Abstand zu nehmen. Dagegen kam die Versammlung einstimmig zu dem Beschluß, die Schauen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1914 in Hannover und 1915 in Breslau zahlreich zu beschicken. Ein Zuschuß seitens des Ministers ist zu erwarten. Um nur auserlesenes Material auszustellen, soll für die nach Hannover zu entsendenden Tiere eine Vorschau in diesem Jahre in Zoppot gelegentlich der nächsten Bullenauktion stattfinden. Bezüglich der Kontrollvereine und Anstellung eines Oberkontrollbeamten wird beschlossen, sich der Landwirtschaftskammer anzuschließen, welche einen Oberkontrollassistenten selbst anzustellen gedenkt. Die **Auktionen der Gesellschaft im Jahre 1914** finden statt: die erste Auktion im Januar in Danzig, im Februar die Hauptauktion in Danzig, die dritte Auktion Anfang April in **Thorn**, die vierte im Mai in Graudenz, die fünfte im Juli in Zoppot, die sechste im September in Marienburg und die siebente im November in Danzig. Bei zu starker Bullenanmeldung sollen bei mehr als zwei Tieren für jedes weitere Tier je ein weibliches Tier gemeldet werden. Betreffs obligatorischer Bullenversicherung hatte Gutsbesitzer J. **Enß**-Schloß Kalthof einen Antrag eingereicht. Eine Versicherung durch die Gesellschaft wird einstweilen nicht gewünscht, vielmehr beschlossen, sich an Versicherungsgesellschaften zu wenden, um diese zu einem günstigen Angebot für die ganze Gesellschaft zu veranlassen. Damit war die geschäftliche Tagesordnung erschöpft, und man vereinigte sich zu einem gemeinsamen Abendessen.

— (**Boethke-Denkmal.**) Für den Denkmalsfonds sind weiter gestiftet 11 Mark. Der Ausschuß erläßt im Turnkreisblatt an die mit einem Beitrage noch rückständigen Vereine die Aufforderung, diesen noch zu leisten, um die nächste Umgebung des Denkmals würdig ausgestalten zu können. Wie der Ausschuß in einer Beilage zum Turnkreisblatt mitteilt, findet die **Einweihung** des Denkmals — bestehend aus einem auf einem Fundament von Zement und Feldsteinen ruhenden 3 Meter hohen Granitblock, dessen Vorderseite das Reliefbild des Turnvaters der Ostmark in Bronze zeigt, die Rückseite das Turnerwappen mit der in den Stein gemeißelten Inschrift: „Gewidmet von den Turnern des Kreises I Nordost“ — am **zweiten Pfingstfeiertage** statt, mit folgendem **Programm**: Von 8—12 Uhr vormittags Wetturnen des Oberweichselgaues (Zwölfkampf in zwei Stufen) auf dem Platz vor den Turnhallen. Um 12 Uhr Enthüllung des Denkmals und Übergabe an die Stadt; Weihe der Fahne des Turnvereins „Jahn“-Bromberg; Siegerverkündigung. Um 1 Uhr Festessen im „Tivoli“ (Gedeck 1,50 Mark ohne Weinzwang; Anmeldungen bis 9. Mai an Gaukassenwart Krampitz, Mellienstraße 123, zu richten). Nach dem Essen Spaziergang durch die Anlagen nach dem Ziegeleipark; hier zwangloses Beisammensein bis zur Heimfahrt.

— (**Thorner Wochenmarkt.**) Der Gemüsemarkt war am Dienstag reich beschickt, aber infolge der kalten Witterung, bei der der Anblick von Salat frösteln machte, war die Nachfrage gering, sodaß zur Mittagszeit noch manche Stände voll beladen waren, wie zu Beginn des Marktes. Die Preise waren etwas gedrückt. Frischer Spinat — mit dem Winterspinat ist nun aufgeräumt — wurde bereits 10 Pfg. billiger, mit 20 Pfg. das Pfund, abgegeben. Als Neuheit war Flieder erschienen, der zum Preise von 10 Pfg. für das Bündchen guten Absatz fand. Stauden dagegen waren sehr vernachlässigt, aus Besorgnis vor einem Nachtfrost, der in der Nacht zum Dienstag, bei 1 Grad Kälte, die empfindlichen Pflanzen, wie Männertreu, Eisblumen und die zu früh gepflanzten Bohnen, vernichtet hat, sodaß diese noch einmal gepflanzt werden müssen. — Dem Fischmarkt, der auch nur mäßig beschickt war, war die kalte Witterung günstig; der vorhandene Vorrat war mittags fast ausverkauft. Aal kostete 1.00—1.10 Mark, Schleie 1 Mark, Zander 70 bis 90 Pfg., Karpfen 80 Pfg., Karauschen 70 bis 80 Pfg., Hecht 60—80 Pfg., Barsche 60 Pfg., Barbinen und Bressen 40—60 Pfg. Krebse waren gegen zehn Schock am Markt, die zum Preise von 4—6 Mark das Schock nicht ganz abgesetzt wurden. — Der Eierpreis ist wieder auf 70 Pfg. die Mandel heruntergegangen.

— (**Von schamloser Übervorteilung deutscher Auswanderer.**) Von einer französischen transatlantischen Transportgesellschaft, welche in Marseille ihren Sitz hat, wird dem Auswanderer-Anwalt in Witzenhausen durch Deutsche, welche nach Brasilien ausgewandert sind, berichtet. Diese Gesellschaft versendet Prospekte in deutscher Sprache, welche deutschen Ackerbaufamilien freie Beförderung nach Brasilien verspricht. Tatsächlich aber werden den Auswanderern in Marseille entgegen den Versprechungen recht beträchtliche Summen abgefordert. Näheres ist durch den Auswanderer-Anwalt in Witzenhausen zu erfahren. Eine strafrechtliche Verfolgung der Gesellschaft ist eingeleitet. Wollen Auswanderer vor Übervorteilungen gröbster Art bewahrt bleiben, so sollten sie nur über deutsche Häfen oder über Amsterdam nach Brasilien auswandern und nicht versäumen, sich vorher mit dem Auswanderer-Anwalt in Witzenhausen in Verbindung zu setzen.

— (**Erledigte Schulstellen.**) Alleinige Lehrerstelle an der Volksschule zu **Zandersdorf, Kreis Konitz**, evangel. (Meldungen bei dem königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrat Dr. Fenselau in Konitz.) — Lehrer- und Organistenstelle an der Volksschule zu Gr. **Lunau**, Kreis **Culm**, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Dr. Leo Fevre in Culm.) — Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu **Culm-Roßgarten**, Kreis **Culm**, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor

Herrn Dr. Leo Fevre zu Culm.) — Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu **R u d n i c k A**, Kreis **G r a u d e n z**, evangel. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Sommer in Graudenz.) — Lehrer- und Organistenstelle an der Volksschule in **D r a h n o w**, Kreis **D e u t s c h K r o n e**, evangel. (Schulpatronin Frau Gräfin von der Schulenburg auf Schloß Filehne.) — Erste Lehrer- und Organistenstelle an der Volksschule zu **L a l k a u**, Kreis **M a r i e n w e r d e r**, kathol. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Schulrat von Homeyer in Mewe.) — Erste Lehrerstelle an der Volksschule zu **F ö r s t e n a u**, Kreis **S c h l o c h a u**, kathol. (Königl. Kreisschulinspektor Herrn Ziemann in Schlochau.) — Jüdische Lehrerstelle an der Stadtschule in Culmsee, Kreis **T h o r n**, mos. (Magistrat in Culmsee.)

Der Wanderer.

Sanfte Ebb' und hohe Flut
Tief im Mut,
Wandr' ich so im Dunkel weiter
Steige mutig, singe heiter,
Und die Welt erscheint mir gut.

Alles Reine
Seh' ich mild im Widerscheine,
Nichts verworren
In des Tages Glut verdorren:
Froh umgeben, doch alleine.

F r i e d r i c h v. S c h l e g e l.

Briefkasten.

Alter Abonnent T. Der unter A. Z. gegebene Bescheid ist zutreffend. Der verlängerte Weißhoferweg, zwischen den Forts durch die Waldmaske über die Abholzung nach Barbarken führend, ist an die Fortifikation verpachtet — anliegende Besitzer gibt es dort garnicht — und das Betreten des Weges dem Publikum nicht gestattet.

Ein langjähriger Abonnent. Wie aus dem Forstetat ersichtlich, zahlt der Militärfiskus für Benutzung der Abholzungsländereien (Exerzierplatz Barbarken) eine jährliche Pacht von 2200 Mark. Kavallerieübungen finden seit langem dort statt.

B. K. Staniolpapier wird von der Firma Georg Dietrich (Elisabethstraße) angekauft. Der Preis wird sich auf etwa 8 Pfg. das Pfund stellen.

Nr. 18. Wenden Sie sich an die Buchhandlung von E. F. Schwartz-Thorn, die einige Schriften über Andreas Hofer — Lebensbeschreibungen und ein Trauerspiel, betitelt: „Andreas Hofer", — vorrätig hat.

Ein alter Abonnent. Auch ein im Kontor angestellter Lehrling, der 25 Mark Gehalt bezieht, ist verpflichtet, den Beitrag zur Angestelltenversicherung zu zahlen, da eine untere Grenze für die Zahlung nicht gesteckt und daher auch das kleinste Gehalt beitragspflichtig ist. Bei 25 Mark Gehalt sind 1,60 Mark zu zahlen, wovon der Lehrling die Hälfte zu tragen hat.

F. R. Wenn Sie der betreffenden Beamten-Spar- und Darlehnskasse unter der ausdrücklichen Bedingung, ein sofortiges Darlehen von 1200 Mark zu erhalten, beigetreten sind, so bleibt Ihnen, nachdem vom Verein die Erklärung abgegeben, daß das Darlehen nicht gewährt werden kann, nur übrig, wieder auszutreten. Eine Klage auf Zahlung des Darlehens würde, da eine feste Zusage nicht gegeben, schwerlich Erfolg haben. Ganz aussichtslos erscheint aber eine Klage auf Schadenersatz wegen eines infolge der Nichtgewährung des Darlehens entgangenen Gewinnes.

H. S. Wenn der Mieter gestorben ist, kann sowohl vom Hauswirt wie von den Erben die Kündigung am nächsten Quartals-Ersten erfolgen. Da der nächste Quartals-Erste der 1. Juli ist, so sind die Erben verpflichtet, die Miete noch bis 1. Oktober zu zahlen. Die Ansicht der Erben, daß Tod den Kontrakt bricht, sodaß sie sogleich und ohne Kündigung auszuziehen berechtigt seien, ist irrig. Sie können daher die Zahlung der Miete gerichtlich erzwingen.

J. A. Der neue Besitzer, der das Grundstück vom Vorbesitzer käuflich erworben hat, ist verpflichtet, die auf dem Grundstücke ruhenden, mit dem Vorbesitzer abgeschlossenen Verträge einzuhalten.

Bäder und Kurorte.

Die Weihe des neuerstandenen berühmten Kreuzbrunnens ist am Montag in **Marienbad** durch den Prälaten des Stiftes Tepl Gilbert Helmer in Anwesenheit der zur Kur weilenden in Marienbad weilenden Erzherzoginnen Isabella, Gabriele, Alice sowie des Fürsten Thun, Statthalters von Böhmen, vollzogen worden.



Zum Streit um Skutari.
Kronprinz Danilo von Montenegro (1) und General Martinowitsch (2) ziehen an der Spitze der montenegrinischen Truppen in die Stadt ein.

Das vielgenannte Skutari ist unter dem Druck der Mächte von den Montenegrinern geräumt worden. Es hat bekanntlich ungeheure Schwierigkeiten gemacht, den König Nikita zu diesem Schritt zu veranlassen, und fast wäre es zu einer erneuten Auflage des Balkankrieges gekommen. Der Kronprinz Danilo und General Martinowitsch, die siegesfroh an der Spitze der montenegrinischen Truppen in Skutari einzogen, hatten dort gewiß schon Vorbereitungen zu längerem Verbleib getroffen, denn es war ja geplant, Skutari zur Hauptstadt Montenegros zu machen. Es wäre übrigens für die allgemeine Weltlage von großem Nutzen, wenn alle noch schwebenden Balkanfragen möglichst schnell geregelt würden.

Die Revision der Abgeordneten Borchardt und Leinert verworfen.

L e i p z i g, 6. Mai.

Vor dem **z w e i t e n S t r a f s e n a t** des **R e i c h s g e r i c h t s** fand heute die **U r t e i l s v e r k ü n d u n g** in der Revisionsverhandlung des politischen Prozesses Borchardt-Leinert statt. Wie noch erinnerlich, war seinerzeit gegen die beiden Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses, den Schriftsteller Julian **B o r c h a r d t** und den Vertreter von Hannover **L e i n e r t** Anklage erhoben worden, weil sie am 9. Mai v. Js. widerrechtlich in den Räumen des Abgeordnetenhauses verweilt und den Polizeibeamten, die sie hinausbefördern sollten, Widerstand geleistet haben sollen. Der Vorfall wurde seinerzeit in der Presse viel besprochen und die Linke unterzog das Verhalten des damaligen, inzwischen verstorbenen Präsidenten, Frhrn. von **E r f f a** einer scharfen Kritik, der aber für sein Vorgehen bei der großen Mehrheit volle Billigung fand. — Die **e r s t e S t r a f k a m m e r** des **L a n d g e r i c h t s B e r l i n I** unter dem Vorsitze des Landgerichtsdirektors **S c h m i d t** kam zu dem Ergebnis, daß die Angeklagten sich schuldig gemacht hätten und verurteilte **B o r c h a r d t** wegen Hausfriedensbruches und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 100 **M a r k**, den Angeklagten **L e i n e r t** lediglich wegen Widerstandes zu 50 **M a r k G e l d s t r a f e**. — Gegen dieses Urteil wurde seitens der Angeklagten **R e v i s i o n** eingelegt, die am 23. April d. Js. das **R e i c h s g e r i c h t** beschäftigte. — Den Vorsitz in der Verhandlung führte Senatspräsident Dr. **M e n g e**, die Reichsanwaltschaft vertrat Reichsanwalt **R i c h t e r**, die beiden nicht anwesenden Angeklagten waren vertreten durch den Vorsitzer der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabg. Rechtsanwalt **H a a s e**-Berlin, Reichstagsabg. Rechtsanwalt Wolfgang **H e i n e** und Rechtsanwalt **H e i n e m a n n**-Berlin. — Nach Eröffnung der Verhandlung erstattete Reichsgericht **T a u c h e r t** den Bericht über die Verhandlung. Darauf brachten die **d r e i V e r t e i d i g e r** nacheinander die Rügen gegen das erstinstanzliche Urteil vor. Sie betonten insgesamt, daß der Paragraph 64 der Geschäftsordnung des preuß. Abgeordnetenhauses, auf den sich der Präsident bei seinem Vorgehen gestützt hatte, ungiltig sei, da er dem Artikel 78 der preußischen Verfassung widerspreche. — Der **R e i c h s a n w a l t** suchte nachzuweisen, daß die Rügen der Verteidigung belanglos seien. — Während die **V e r t e i d i g e r** beantragten, das erstinstanzliche Urteil aufzuheben, stellte der **R e i c h s a n w a l t** den Antrag, die Revision zu verwerfen.

Im heutigen Termine verkündete der Vorsitzer, Senatspräsident Dr. **M e n g e**, das

Urteil

dahin, daß die Revision der beiden Angeklagten auf deren Kosten **v e r w o r f e n** sei. Der Senat ist, wie aus der Begründung des Urteils hervorgeht, im wesentlichen den Ausführungen des Reichsanwalts gefolgt. Es wird in der **B e g r ü n d u n g** ausgeführt, daß der Paragraph 64 der Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses mit dem Artikel 78 Absatz 1 der Verfassungsurkunde nicht in Widerspruch stehe. Der Präsident habe im vorliegenden Falle nur von dem ihm durch die Geschäftsordnung eingeräumten Befugnissen Gebrauch gemacht. Auch der Strafantrag sei ordnungsmäßig gestellt worden. Das Vorgehen der Polizei könne nicht beanstandet werden, denn es war ihre Pflicht, dem Präsidenten auf dessen Ansuchen Beistand zu leisten.

Prozeß Ohm und Genossen.

Seit Montag den 28. April wird vor einer **außerordentlichen Strafkammer in Dortmund** der Prozeß wegen des Zusammenbruches der Niederdeutschen Bank verhandelt. Direktor Ohm bestreitet auf das entschiedenste, sich der Bilanzverschleierung in strafrechtlichem Sinne schuldig gemacht zu haben, und führt zu seiner Entlastung an, daß alle Banken, auch die Großbanken, in ihren der Öffentlichkeit zugänglich gemachten Bilanzen sich der Verschleierung aus Geschäftsinteresse bedienten. Er legte sodann dar, wie er die einzelnen finanziellen Verbindungen in Kreisen der Großindustrie und des Bankkapitals angeknüpft habe. Später aber sollen nach seiner Angabe verschiedene Vertreter des Großkapitals sich von ihm abgewandt und ihm Schwierigkeiten bereitet haben. Der Angeklagte verwahrte sich gegen die Beschuldigung, daß er die Lünener Bank gegründet habe, um an diese faule Kunden abzuschieben. Zum Beweise, daß es völlig öffentlichee Bilanzen nicht gebe, hat die Verteidigung die Vorladung eines Bankfachverständigen beantragt, welcher von der Berliner Handelskammer benannt werden solle. Nach der Größe seines Vermögens und nach seinem näheren Verhältnis zu der Niederdeutschen Bank befragt, mußte der Angeklagte zugestehen, daß er bei dem Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank nicht mehr als 50 000 Mark verloren habe. Diese Summe ist dieselbe, mit der Ohm als persönlich haftender Gesellschafter und als Direktor, der 6000 Mark Gehalt im Anfang bezog, in die Bank eingetreten war. Das Gehalt hat sich allerdings später um ein beträchtliches vergrößert; denn am Ende seiner Tätigkeit an der Bank bezog Ohm 50 000 Mark, und außerdem war er mit einer Tantieme am Reingewinn beteiligt, die ihm allein 100 000 Mark einbrachte. Über sein Verhältnis zu dem mitangeklagten Aufsichtsrat befragt, suchte der Angeklagte den Anschein zu erwecken, als ob der Aufsichtsrat völlig integer gewesen sei. Diese Darstellung war dahin zu verstehen, daß Ohm dem Aufsichtsrat die volle Verantwortung für die strafbaren Handlungen zuschieben will. In den Aufsichtsratssitzungen sollen alle Fragen, die für die Bank von Bedeutung waren, erörtert worden sein. Daß ihm ein übermäßiges Vertrauen entgegengebracht worden sei, stellt Ohm in Abrede. — Im weiteren Verlauf der Verhandlung kam zur Sprache, daß u. a. zwei sehr vermögende Personen, die Mitangeklagten Maiweg und Im Walle, durch Ohm nach und nach zur Übernahme erheblicher Beträge von Aktien der Niederdeutschen Bank veranlaßt worden sind. Diese Übernahmen gingen bis in die letzte Zeit vor dem Zusammenbruch vor sich und wurden von Ohm noch damit motiviert, daß es sich nur um vorübergehende Transaktionen handele. Ohm selbst schätzte das Vermögen der Genannten auf eine Million. Auch im Falle des Bankiers Dittmann, der ebenfalls Bankerott machte, handelt es sich um blinde Vertrauensseligkeit der Opfer Ohms, was durch die **Vernehmung der Mitangeklagten** zum größten Teil bestätigt wird. Der Hauptangeklagte verstand es, sich die mangelnde kaufmännische Bildung der übrigen zunutze zu machen und fand sie mit hohen Einkünften ab, die sich sämtlich in hohen fünfstelligen Ziffern bewegten.

Mannigfaltiges.

(**F r ü h j a h r s g a r t e n - B l u m e n s c h a u i n B r e s l a u.**) Am Dienstag, vormittags 10 Uhr, fand in Breslau in Gegenwart des Herzogs von Ratibor nebst Familie, des Grafen von Hochberg, zahlreicher Magistratsmitglieder und Stadtverordneten, sowie der Mitglieder des Vorstandes der Gartenbauausstellung die Eröffnung der Frühjahrsgarten-Blumenschau durch den Oberbürgermeister Matting statt. Es folgte ein Rundgang durch die in den Ringbauten der Jahrhunderthalle untergebrachte Frühjahrsgarten-Blumenschau und später ein Gang durch das Gelände. — Die Eröffnung der historischen Ausstellung wird am 20. Mai durch das Kronprinzenpaar erfolgen.

(**A u s d e r C a r n e g i e - S t i f t u n g f ü r L e b e n s r e t t e r**) erhielt die Familie des Maschinenmeisters Bröcking, der den Tod fand, als er in einem Duisburger Werke zwei Arbeiter vor dem Ausströmen giftiger Gase rettete, eine dauernde Unterstützung.

(**D e r P r o z e ß g e g e n d i e N i e d e r d e u t s c h e B a n k**) wird im „Tag" in folgenden Versen glossiert:

Beim Bankbruch (selten! in der Tat)
Verlor sein Moos der Aufsichtsrat.
Das Aufsichtsmitglied, Herr Im Walle,
Sah plötzlich sein Vermögen alle.

Fort sind und bleiben diese Summen,
Muß jetzt Direktor Ohm auch brummen.
Ein Monument im Zeitenstrom
Ist, war und bleibt Direktor Ohm.

Direktor Ohms Verbrauch war stark:
Einhundertfünfzigtausend Mark,
Einhundertfünfzigtausend jährlich,
Dies war ihm einfach unentbehrlich.

Zur Seite schritt ihm froh und heiter
Herr Hartwig, Handelsschulenleiter;
Gehalt (unglaublich, aber wahr):
Dreihunderttausend Mark pro Jahr.

Mensch, diese schlichten Zahlen zeigen,
Wie sehr die Löhne heute steigen!
Vielleicht gibt's auch, nach der Entthronung,
Noch viele Jahre freie Wohnung . . .

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

H a m b u r g, 7. Mai 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	756,0	O	halb bed.	6	—	vorw. heiter
Hamburg	758,3	OSO	halb bed.	6	—	zieml. heiter
Swinemünde	761,6	O	heiter	6	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	762,6	O	wolkenl.	6	—	vorw. heiter
Memel	763,3	ONO	wolkig	7	—	zieml. heiter
Hannover	756,1	O	bedeckt	5	—	meist bewölkt
Berlin	759,0	O	wolkig	6	—	zieml. heiter
Dresden	757,2	SO	bedeckt	5	0,4	anhalt. Nied.
Breslau	758,4	ONO	bedeckt	4	0,4	meist bewölkt
Bromberg	761,5	O	bedeckt	5	—	vorw. heiter
Metz	753,7	NW	Regen	6	12,4	anhalt. Nied.
Frankfurt, M.	754,1	OSO	Regen	6	2,4	nachts Nied.
Karlsruhe	753,7	SW	Regen	9	2,4	nachts Nied.
München	754,9	SW	bedeckt	7	2,4	nachm. Nied.
Paris	75[illegible],9	SW	wolkenl.	8	—	Wetterleucht.
Vlissingen	753,6	NW	wolkig	9	12,4	nachts Nied.
Kopenhagen	7[illegible]3,2	OSO	wolkenl.	5	—	nachts Nied.
Stockholm	764,1	SO	wolkenl.	8	—	vorw. heiter
Haparanda	757,3	NO	wolkenl.	6	—	nachts Nied.
Archangel	767,2	NO	heiter	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	764,7	—	Dunst	3	—	Wetterleucht.
Warschau	760,3	ONO	bedeckt	2	—	zieml. heiter
Wien	753,4	NW	bedeckt	5	2,4	vorw. heiter
Rom	750,3	NW	wolkenl.	13	2,4	zieml. heiter
Hermannstadt	745,4	O	Regen	12	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	meist bewölkt
Biarritz	758,3	—	bedeckt	12	12,4	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

W e t t e r a n s a g e.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 8. Mai: Wechselnde Bewölkung, meist heiter, etwas wärmer.

Bekanntmachung.

Für die **Wahl der Wahlmänner zu den Neuwahlen für das Haus der Abgeordneten** bringen wir nachstehend die Abgrenzung der für den Stadtkreis Thorn gebildeten 30 Urwahlbezirke unter Bezeichnung der Wahllokale sowie der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zur öffentlichen Kenntnis. Wir fordern die Wahlberechtigten auf, sich zur Ausübung ihres Wahlrechts am

Freitag den 16. Mai d. Js., mittags 12 Uhr,

in dem Wahllokale desjenigen Urwahlbezirks persönlich einzufinden, in dem sie in der Zeit vom 15. bis 20. Februar d. Js. gewohnt haben.

Von den zur Wahl erscheinenden Personen kann die Vorlegung einer Legitimation verlangt werden. (§ 13, Absatz 3 des Reglements.)

Wir bemerken hierbei wiederholt, daß jeder selbständige Preuße nach vollendetem 24. Lebensjahre stimmberechtigter Urwähler ist, sofern er nicht den Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte infolge rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisses verloren hat, nicht Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln erhält und volle sechs Monate hier seinen Wohnsitz oder Aufenthalt hat.

Nr. des Urwahlbezirks	Bezeichnung der Urwahlbezirke	Seelenzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910	Zahl d. zu wählenden Wahlmänner	Bezeichnung der Wahllokale	Name der Wahlvorsteher	Name der Wahlvorsteher-Stellvertreter
1	Altstädtischer Markt 1—34, Araberstr. 6, 8 bis Ende, Coppernikusstraße 1—20, Heiligegeiststr., Windstraße.	1539	6	Magistrats-Sitzungssaal Rathaus 1 Treppe.	Stadtrat Kordes.	Stadtverordneter Kuttner.
2	Am Brombergertor, Bäckerstraße, Brombergertor-Dienstwohnung, Coppernikusstraße 21 bis Ende, Grabenstraße 2—24 gerade Nrn., Marienstraße, Schiefer Turm, Turmstraße.	15[illegible]5	6	I. Gemeindeschule, Bäckerstraße Nr. 49, Zimmer Nr. 1.	Stadtverordneter Meinas	Gasanstaltsdirektor Sorge.
3	Araberstraße 1, 3, 4, 5, 7, Baderstr. 1—30, Bankstraße, Defensionskaserne, Jesuitenstraße (Teil zwischen Segler- und Baderstraße), Kaserne II (Baderstraße), Nonnentorturm, Rohrmeisterhaus am Nonnentor, Seglerstraße 1—30.	1532	6	Restauration Herzberg, Seglerstraße 7.	Stadtrat Hellmoldt	Stadtverordneter Ed. Kittler.
4	Altstädtischer Markt 35 bis Ende, Bachestraße Breitestraße mit Baderstraße 32, Elisabethstraße 20, 22, 24, Hohestraße 13, Mauerstraße 22—44, gerade, 42—71 ungerade Nrn., Schillerstraße 1, 2, 3, 5, Schuhmacherstr. 2, 4, 6, 8, 10, Strobandstr. 1—12.	1554	6	Aula des Gymnasiums, Hohestraße 13.	Kaufmann Westphal.	Kaufmann Alfred Glückmann.
5	Culmerstraße, Gewerbeschule, Graben- 26 42, Klosterstraße, Mauerstraße 73—93, Schillerstraße 4 und 6 bis Ende, Schuhmacherstraße 1—9 ungerade Nrn. und 11 bis Ende, Stadttheater.	1559	6	Königl. Gewerbeschule — Haupteingang — Zimmer Nr. 6.	Rektor Bator	Lehrer Karau.
6	Badeanstalten Bauhof (städt.), Basarkämpe, Brückenkopf und Wache, Brückenstraße, Brückentor Fährhaus, Gerberstraße 27, 29, 31, 33/35, Hauptbahnhof, Jesuitenstraße (Teil zwischen Bader- und Mauerstraße), Mauerstraße 1—41 ungerade und 2—20 gerade Nrn., Offizierkasino Infant.-Regts. Nr. 21, Schankhaus I und II, Schiffer auf den Kähnen und im Hafen, Schiffsbauplatz, Schloßstraße, Wächterbude auf dem Rienaßschen Holzplatz.	1540	6	Schützenhaus, kl. Saal, Schloßstraße 9.	Stadtverordneter Wendel.	Kaufmann Franz Loch.
7	Anschlußkaserne und Familienhaus am Culmertor, Gerechtestraße 2, 4, 6 und 8 bis Ende, Gerstenstr. 4—16 gerade Nrn., 17 und 19, Hauptfeuerwache, Hohestraße ausschließlich Nr. 13, Kreishaus, Landes-Polizeigefängnis, Mauerstraße 46—70 gerade Nrn., Neustädtischer Markt 12—26, Paulinerstraße, Strobandstr. 13—19 ungerade und 14—24 gerade Nrn., Zwingerstraße.	1550	6	Aula der Mädchen-Mittelschule, Eingang Gerstenstraße.	Stadtverordneter Dreyer.	Rektor Zill.
8	Albrechtstraße 6, Artilleriekaserne I in der Wilhelmstraße, Bismarckstraße, Friedrichstraße, Hospitalstraße, Jakobstraße 2—8 gerade Nrn. und 9 bis Ende, Karlstraße mit Fortifikation und Dienstwohnung, Neustädtischer Markt 1—11, Wilhelmstraße 12 bis Ende.	1533	6	Restauration — Saal Huse, Karlstraße Nr. 5.	Stadtverordneter Thomas.	Mittelschullehrer Kowalski.
9	Brauerstraße, Brückenpfeiler, Elisabethstraße 1—15, 16 und 18, Gerberstraße ohne Nr. 27, 29, 31, 33/35, Jakobsbaracke, Jakobskaserne mit Familienhaus, Jakobstraße 1—7 ungerade Nrn., Junkerstraße, Kleine Marktstraße, Oekonomiegebäude an der Jakobs-Esplanade, Schankhaus III, Stadtbahnhof, Zeughauswaffenmeisterei.	1549	6	Städtisches Lyzeum, Gerberstraße Nr. 19, Zimmer Nr. 1 (Nadelarbeitsraum).	Stadtverordneter Jacob.	Dachdeckermeister Kraut.
10	Albrechtstraße 2, 4, Familienhäuser an der Bahn- und der Friedrich Karlstraße, Hermannsplatz (Eisenbahn-Betriebsinspektion), Leibitscherstraße 2—16 gerade Nrn., Leibitschertor und Wallmeisterhaus daselbst, Leibitschertorkaserne und Familienhaus daselbst, Schlachthausstraße 1—4[illegible], 48, 50, Weinbergstraße 2—20 gerade Nrn., Wilhelmstraße 1—11.	1566	6	Gastwirtschaft Gorski, Schlachthausstraße 50.	Lyzeallehrer Franz Kiehl.	Mittelschullehrer Schmechel.
11	Gerechtestraße 1—7 ungerade Nrn., Gerstenstraße 1—15 ungerade Nrn., Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Werderstraße, Wilhelmskaserne, Wilhelmsplatz.	1544	6	Aula der Knaben-Mittelschule, Wilhelmplatz.	Stadtverordneter Dombrowski.	Kaufmann Fritz Kordes.
12	Baumschulenweg, Benderstraße, Brombergerstraße 1—56, Fischerstraße, Hafenhaus, Kerstenstraße, Kloßmannstraße 1—15, Kornerstraße, Parkstraße 1—11 ungerade und 2—14 gerade Nrn., Pastorstraße, Roter Weg, Schmiedebergstraße, Steilestr.	1508	6	Gartenrestaurant Tivoli — Saal — Brombergerstr. 10.	Stadtrat Carl Walter.	Stadtverordneter Schwartz.
13	Brombergerstraße 58—78, Mellienstraße 1—88, Philosophenweg, Talstraße.	1532	6	Gartenrestaurant Waldhäuschen, Talstraße 1.	Stadtrat Asch.	Stadtrat Ackermann.
14	Kloßmannstraße 16—29, Mellienstraße 89, 90 und 91—101 ungerade Nrn., Pionierkaserne mit Familienhäusern, Schulstraße 1—17 ungerade, 2 bis Ende gerade Nrn. und Bahnhof Thorn-Schulstraße, Waldstraße 42 bis 49, Zeppelinstraße.	1555	6	III. Gemeindeschule, Schulstraße 6, Schulzimmer IV M., nördlicher Eingang.	Stadtrat Dietrich.	Rektor Heidler.
15	Kasernenstraße, Kloßmannstraße 30—45, Mellienstraße 92—116 gerade, 103 bis 121 ungerade Nrn., Mittelstraße, Schulstraße 19—31, Waldstraße 50 bis 77.	1575	6	Restauration (Saal) Kurzbach, Mellienstraße 106.	Apothekenbesitzer Heldt.	Lyzeallehrer Nilson.
16	Brombergerstraße 80—108a Hofstraße, Kloßmannstraße 46—49, Mellienstraße 118, 120 und 122 bis Ende, Ulanenstraße 12—22 gerade Nrn., Waldstraße 78 bis Ende.	1535	6	Fürstenkrone (Saal) Brombergerstraße 106.	Kaufmann Gustav Edel.	Rechnungsrevisor Fischer.
17	Bromberger Chausseehaus, Brombergerstraße 110 bis Ende, Fort Heinrich von Plauen, Fort Herzog Albrecht, Grünhof, Hilfsförsterei, Holzhafen mit Smolnik, Okraczyn, Ziegelei Wiesenburg und Bahnwärterhaus an der Bahn Thorn-Scharnau, Hirtenkate, Kinderheim, Kloßmannstraße 50 bis Ende, Neu-Weißhof, Ulanenkaserne, Ulanenstraße 1—19 ungerade, 2—10 gerade Nrn., Waisenhaus, Weißhöferstraße, Wieses Kämpe, Winkenau, Ziegeleipark.	1538	6	Gartenrestaurant Ziegeleipark (Saal).	Förster Max Neipert.	Restaurateur Otto Rogalla.
18	Culmer Chaussee 1—85 ungerade Nrn., Gut Weißhof, Heppnerstraße, Janitzenstraße 1 und 3 bis Ende, Kirchhofstraße, Parkstraße 13 und 15 bis Ende, Rosenowstraße, Waldstraße 1 bis 41, Wasserwerk.	1551	6	Preußischer Hof (Saal) Culmer Chaussee 53.	Stadtforstrat Löwe.	Baugewerksmeister Kaun.
19	Bahnhof Thorn-Nord, Blücherstraße 1 bis 7 ungerade Nrn., Culmer Chaussee 87 bis Ende ungerade Nrn., 70 bis Ende gerade Nrn. und Eckhaus Ringchaussee, Janitzenstraße 2.	1535	6	Gastwirtschaft Reding, Culmer Chaussee 87.	Molkereibesitzer Weier.	Maurermeister Schülke.
20	Bergstraße 1, 3, 5, Blücherstraße 2 bis Ende gerade 9 bis Ende ungerade Nrn., Culmer Chaussee 2—68 gerade Nrn., Endstraße, Grenzstraße, Kurzestraße.	1569	6	Bürgergarten, Culmer Chaussee 16.	Malermeister Wichmann.	Baugewerksmeister Steinkamp.
21	Bayernstraße, Bergstraße 2—14 gerade Nrn., Culmertorstraße mit Kasernements und Ergänzungsgebäude am Culmertor, Drewitzstraße, Garnisonlazarett, Graudenzerstraße 1 bis 64, 65, 67, 69, 71, 73, 75, Grützmühlenstraße, Grützmühlenteich, Grützmühlentorkaserne, Kapellenstraße, Konduktstraße 1—27 und 28 bis 32 gerade Nrn., Lünette III, Moltkestraße mit Artilleriedepot, Rösnerstraße, Roonstraße, Wallstraße (zwischen Culmer- und Leibitschertor), Wollmarktstraße.	1518	6	Viktoriapark, Graudenzerstraße 1/7.	Architekt Rosenau.	Lehrer Strech.
22	Bergstraße 7—43 ungerade Nrn., Bornstraße, Gartenstraße, Konduktstraße 39 bis 51 ungerade Nrn., 44—56 gerade Nrn., Ritterstraße, Ulmenallee 5—19 ungerade Nrn	1557	6	Restauration Wichert, Bergstraße 43.	Stadtverordneter Hentschel.	Kassenassistent Friese.
23	Bergstraße 16 bis Ende gerade, Konduktstraße 29—37 ungerade, 34—42 gerade Nrn., Prinz Heinrichstraße, Rayonstraße, Sandstraße, Sedanstraße, Ulmenallee 1—4 und 6.	1528	6	Restaurant „Drei Linden“, Bergstraße 22.	Stadtverordneter Paul.	Lehrer Pleger.
24	Gußlerstraße, Graudenzerstraße 87 bis Ende ungerade Nrn., Hauptgraben, Kosakenstraße, Roßgartenstraße.	1525	6	Restaurant „Zum Eschenbach“, Graudenzerstraße 119.	Stadtverordneter Raapke.	Fabrikbesitzer Karl Born.
25	Bergstraße 45 bis Ende ungerade Nrn., Elsnerstraße, Graudenzerstraße 77 bis 8[illegible] ungerade Nrn., 66—120 gerade Nrn., Kirchstraße, Lindenstraße 1—15 ungerade Nrn., Ulmenallee 8 bis Ende gerade Nrn., Wörthstraße.	1538	6	Restaurant Rüster, Graudenzerstraße 85.	Rektor Krause.	Tischlermeister Freder.
26	Amtsstraße, Göthestraße, Lindenstraße 2 bis 48 gerade Nrn., 17—45a ungerade Nrn., Nonnenstraße, Schmiedestraße, Schwerinstraße 1—20, Voßstraße, Wiesenstraße.	1553	6	„Goldener Löwe“ (Saal), Eingang Amtsstraße.	Stadtverordneter Kube.	Stadtverordneter Hoffmann.
27	Bahnhofstraße, Bahnhofswinkel, Bahnhof Thorn-Mocker mit Beamtenhäusern, Bahnwärterhaus 2, Eichbergstraße, Flurweg, Geretstraße 22 und 24 bis Ende, Graudenzerstraße 122 bis Ende gerade Nrn., Kanalstraße, Kometenstraße, Lindenstraße 47 bis Ende ungerade Nrn., Schwerinstraße 21 bis Ende, Waldauerstraße 1—15 ungerade Nrn., Wallmeister-Dienstwohnung bei Fort York.	1538	6	„Schwarzer Adler“ (Saal), Graudenzerstr. 164/166.	Stadtrat Laengner.	Stadtrat Kasimir Walter.
28	Artilleriestraße, Bahnwärterhaus 1, Geretstraße 1—21 und 23, Kaserne der Bespannungsabteilung Fußartillerie-Regiments Nr. 11, Königstraße 1—31, Lindenstraße 50—76 gerade Nrn., Spritstraße.	1530	6	Restauration Stahl, Königstraße 20.	Lehrer Krüger.	Fabrikinspektor Schiersmann.
29	Bahnwärterhäuser 230 und 231, Bogenstraße, Brunnenstraße 12—21, Fritz Reuterstraße, Kiesweg, Königstraße 32 bis Ende, Lindenstraße 78 bis Ende gerade Nrn., Schlachthausstraße 47, 49, 51 bis Ende, Trepposcherweg 3 bis Ende, Viehmarktstraße, Waldauerstraße 17 bis Ende ungerade Nrn., 2 bis Ende gerade Nrn., Werk l'Estocq.	1524	6	Restauration „Reichsadler“, Lindenstraße 78.	Kaufmann Lukoschat.	Fuhrunternehmer Gude.
30	Brunnenstraße 1—11, Buchtaburg, Buchtakrug, Feste König Wilhelm I mit Familienhaus, Fort Bülow mit Familienhaus, Leibitscher Chausseehaus, Leibitscherstraße 1—15 ungerade Nrn. und 17 bis Ende mit Schlachthaus, Schulsteig, Stärkefabrik, Taubenstraße, Trepposcherweg 1, 2 und 2a, Weinbergstraße 1 bis 45 ungerade Nrn., 22—44 gerade Nrn.	1522	6	IV. Gemeindeschule, Leibitscherstraße 44, Klassenzimmer VIa.	Lehrer Tornow.	Kaufmann Emil Willimczik.
		46227				

Thorn den 5. Mai 1913.

I. 6988/13.

Der Magistrat.



Gute Schuhwaren billig!

Ein Pfingst-Geschenk erhält jeder Käufer.

Ein Beweis für meine große Leistungsfähigkeit ist die stets wachsende Zahl meiner Kunden. Ich trete auch mit jedem **Ausverkauf** in einen erfolgreichen Wettbewerb. In meiner Abteilung **Gelegenheitskäufe** gelangen die verschiedensten Waren

spottbillig zum Verkauf.

Ich biete an:

Damen-Halbschuh, Lackkappe	4.50
Damen-Stiefel „	4.90
Damen-Stiefel, Garantie für Haltbarkeit	6.75
Herren-Zug- oder Schnürstiefel	4.50
Herren-Schnürstiefel, Lackkappe	6.50
Herren-Schnür- oder Zugstiefel, Garantie für Haltbarkeit	7.50

Beim Einkauf von 6 Mark an erhält **jeder Käufer** ein Paar Pantoffel **gratis.**

SCHUH-CENTRALE, Inhaber: Martin Jakob, Breitestrasse 25, neben der Rats-Apotheke.

Totengräber.

Die Stelle des Militär-Totengräbers auf dem hiesigen Garnison-Kirchhof ist durch einen Militäranwärter neu zu besetzen. Etwaige Bewerbungen sind zu richten an

Kommandantur Thorn.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Mein Zahnatelier
befindet sich im Hause Herrn Kaufm. **Seelig,**
Breitestr. 33, 2.
Frau **Margarete Fehlauer,**
Dentistin.

Das Putzatelier

Mode de Paris

befindet sich Junkerstr. 3, 1.
Aufgarnierungen sow. Neuarbeiten werden wie bekannt schick ausgeführt und billigst berechnet.
Neueste Modelle am Lager.

Feinstes

Wurstschmalz,

das Pfd. 60 Pfennig, empfiehlt
Oskar Schlee Nachfl.,
Mellienstr. 81.

Wohnungsangebote

Einige möbl. Zimm. (renov.) sof. zu verm. Witwe **Thomas,** Strobandstr. 20.

1 gr., gut möbl. Vorderzimmer von sogleich zu vermieten Brombergerstr. 16, Eing. Pastorstr.

Möbl. Wohnung mit Burschengelaß sofort zu vermieten Tuchmacherstr 26 pt.

Gt. m. Schlaf- u. Wohnzimmer sofort zu vermieten **Wilhelmplatz 6, pt., l.**

Möbl. Zimm. mit auch ohne Pension zu vermieten Elisabethstr. 10, 2.

Gutmöbl. Pt.-Vorderz., l. E., u. 2 Z. m. Küche zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer, 1. Et., vorn, vollst. sep., bill. z. verm. **C. Frisch,** Coppernikusstr. 19.

Möbl. Zimmer, Heiligegeiststr. 11, 2. Etg., für 1 bis 2 Herren mit auch ohne Beköstigung von sofort zu vermieten. Zu erfragen im **Bürgerkeller.**

1—2 gut möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 1.**

Schillerstr. 19, 1, möbl. Vorderzim. sofort zu vermieten.

Möbl. Offizierswohnung von sof. zu vermieten Junkerstraße 6.

M. Pt.-Zim., s. E., z. verm. Araberstr. 5.

Brückenstr. 20, 1. Etg., von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Kl. Hofwohnung sofort zu vermieten. Witwe Thomas, Strobandstr. 20.

Weingrosshandlung, — Weinstuben,
: Bordeaux-, Rhein-, Mosel-Weine, :
Arrak, Rum, Kognak, Champagner,
: : : Frühstücks-Weine : ; :

Spezialität: Don Carlos-Wein für Rekonvaleszenten.

Unsere Waren sind bestfachmännisch gepflegt und wird ∴ ein Versuch zu dauernder Kundschaft führen. ∴

W. Schlieben & Co., Filiale Thorn,
Baderstrasse 23. — Telephon 648.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.
J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,
Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke. Fernsprecher 345.
Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter
Margarine

Bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart · Wohlschmeckend nahrhaft und bekömmlich.
Ueberall erhältlich
Alleinige Fabrikanten: Holl. Marg.-Werke
Jurgens & Prinzen, G.m.b.H.
Goch (Rhld.)

Freie Abholung und Rücklieferung. — Telephon 435.

Reelle und schöne Wäsche

wie die Hausfrau diese wünscht, garantiert ohne Chlor ꝛc., mit allerbester Kernseife gewaschen, im Freien getrocknet, billiger als wie im Hause allein gewaschen,

liefert die

hygienisch sorgfältig mit den modernsten Errungenschaften dieser Branche eingerichtete

grosse Wäscherei nach Hausfrauenart.

Jede Wäschesorte wird allein behandelt. Wer Wert darauf legt, seine Wäsche reell, sauber und schonend gereinigt zu haben, übergebe diese der

Dampf-Wäscherei „Frauenlob“,

Inh.: **M. Palm,** Friedrichstraße 7 und Annahmestelle Altstädt. Markt 12.

Die Preise sind billigst! — Die Ware ist gut!

Kaufen Sie Ihre Waren im

Einkaufshaus

für Kolonialwaren und Delikatessen
Neustädt. Markt 11,
— Telephon 926 —
und Sie werden bestens zufrieden sein.
Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen, mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Im Hause Mellienstr. 20 ist eine
Wohnung
von 4 Zimmern und eine
kleine Wohnung
von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Grabenstraße 32.**

Offizierswohnung, schönste Lage, fein möbl., zu verm. Ecke Neustädt. Markt u. Gerechtestr. 1, r.

Unentbehrlich! Unentbehrlich!
ist für jeden, der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.
Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.
Rotacopie Abt. d. D. M. V. G., Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Zu vermieten vom 1. Juni oder später **hübsches, möbl. Balkonzimmer,** in freier Lage (Bromb. Vorst.), mit oder ohne Pens., an solid. Herrn oder Dame Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

3 Pferdeställe und eine Wagenremise von sofort zu vermieten. Zu erfr. bei Frau **Hell,** Bismarckstr. 3, 2.

Möbl. Zimm. für 12 Mk. z. vermieten Brombergerstr. 27, Gartenhaus.

Wohnungen, 2 und 4 Zimmer, Entree, Balkon, Gas Bad sofort zu vermieten **Jablonski, Bergstraße 22a.**

Ein möbl. Vorderzimmer mit separatem Eingang von sofort zu vermieten **Elisabethstr. 1, 2.**

Gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pens. v. sof. oder später zu vermieten **Parkstr. 18, 3, l.**

Möbl. Zimm. s. b z. verm. Bäckerstr. 6 pt.

Ein möbl. Zimmer sof. od. später zu vermieten **Windstr. 5. 1.**

Wohnung, 7 Zimmer mit Gaseinrichtung, Balkon, Gartenbenutzung und Zubehör vermietet vom 1. April **R. Uebrick,** Brombergerstraße 41.

Möbliertes Vorderzimmer, Aussicht nach der Weichsel, von sofort zu vermieten **Bankstr. 2, 2.**

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstr. 16, pt., l.**

M. Zim. mit Pens. z. vm. Culmerstr. 1, 1.

Friedrichstraße 8: Hochherrschaftliche **Wohnung,** 8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und **Brombergerstraße 50.**

Wohnung, 2 Etage, 4 Zimmer, Küche, Badestube mit reichl. Zubehör, versetzungshalber per 1. 5. zu vermieten. **Werner,** Culmer Chaussee 60.

Kl. Stube und Kabinett im ruhigen Hause zu vermieten. **Brombergerstr. 16.**

Geld u. Hypotheken

14000 Mark zur Ablösung erster Hypothek zum 1. Juli 1913 gesucht. Angebote unter **H. S. 3** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

5500 Mark zur 1. Stelle gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

Das rechte Heim.

Eine zeitgemäße Plauderei von
Friedrich Huth.

(Nachdruck verboten.)

Viele Leute bilden sich ein, daß es nur darauf ankomme, viel Geld in ein Haus hineinzustecken, um es in ein angenehmes Heim zu verwandeln; und wenn sie reich genug sind, um sich jeden Komfort zu gestatten, und dem Dekorateur freie Hand zu lassen, so sind sie sicher überzeugt, daß sie mit ihrem Hause, ihrer Villa oder ihrer Wohnung Staat machen können. Das mag ihnen allerdings gelingen; eine andere Frage ist nur, ob solch eine Behausung auch wohnlich und behaglich sei, so ein rechtes Heim, das zu uns gehört, wie das Schneckenhaus zu seiner Bewohnerin. Nun gewiß, etwas Geld gehört schon dazu, um ein Haus schmuck und behaglich zu machen; aber Reichtum, große Schätze sind nicht dazu erforderlich, und unter Umständen kann eine schlichte Studentenbude sogar gemütlicher, traulicher sein, als die prunkvolle Wohnung eines Bankiers mit einer Flucht von 12 oder 14 Zimmern. Mit anderen Worten: Ein Heim kann nur der Bewohner selbst sich schaffen, und das Nest, das die Schwalbe sich baut, ist so vortrefflich, daß alle Ästhetiker der Welt nichts daran auszusetzen haben.

Wer nicht in der Lage ist, sich seine Möbel und Dekorationen von einem namhaften Künstler zeichnen zu lassen, muß sich verständigerweise sagen, daß es nicht nötig ist, jede Mode mitzumachen, und daß es besser ist, sich mit bescheidenen Mitteln ein eigenes Heim zurecht zu machen, als alles der Mode wegen um und um zu kehren, ohne recht zu wissen, ob man sich dann in seiner eigenen Wohnung noch zu Haus fühlen werde. Ein rechtes Heim wird es sicher nicht, denn ein solches kann man überhaupt nicht mit einemmale nach einem fertigen Entwurfe schaffen; es muß sich nach unseren eigenen Neigungen und Gewohnheiten erst entwickeln. Eine Dame der vornehmen Welt sagte einmal ganz treffend: Man kann ebenso wenig in ein fix und fertiges Heim hineingehen, wie in eine fix und fertige Freundschaft, beide müssen Stück für Stück aufgebaut werden.

Eine verständige Frau wird also mit ihren Möbeln, die vielleicht längst unmodern geworden sind, überall hin ihr Heim mitnehmen. Sie hat sich an jedes Stück gewöhnt, es ist ihr ans Herz gewachsen, und weil sie sich an alles im jahrelangen Gebrauche gewöhnt hat, ist ihr auch alles bequem. Welche Torheit, solch' eine bequeme, alte Einrichtung hinauszuwerfen, um sich um jeden Preis eine „moderne“ Ausstattung anzuschaffen. Nur Geduld! Jedes alte Stück wird wieder einmal modern; und wenn wir es nicht erleben können, so werden sich vielleicht unsere Kinder noch dieses Besitzes freuen. Es kommt also vor allem darauf an, jedem Raum den Stempel der eigenen Persönlichkeit aufzudrücken. Das ist erste Bedingung, um mich heimisch in ihm zu fühlen. Ich möchte nur einmal an die schönen Möbel der Biedermeier-Zeit erinnern, welche unsere Großeltern besaßen und vielleicht noch besitzen. Manches Stück hat vielleicht unsere Mutter, als sie sich verheiratete, in ihre Ehe mit hinübergenommen. Aber als unsere Eltern modern wurden, da packten sie das „alte Gerümpel“ auf den Boden oder schlugen es um jeden Preis los. Und heute bezahlt man dasselbe alte Gerümpel mit hohen Preisen, um sein „Heim“ damit zu schmücken.

Was hat nicht alles schon die Mode angerichtet! Da kommt nun z. B. eine junge Frau aus einem reichen stilvollen Hause, das mit den kostbarsten „Liebhabermöbeln“, mit modernen Tapeten, Teppichen, Fayencen usw. ausgestattet ist, in ein hübsches Landhaus, das Haus ihres jungen Gatten. Er hat es von seinen Eltern übernommen und alles pietätvoll gelassen, wie es war. Die junge Frau hat aber nun nichts besseres zu tun, als alles zu modernisieren. Geld ist genügend vorhanden, und während die neuen „Liebhabermöbel“ einziehen, flieht die Behaglichkeit zum Fenster hinaus. Das Haus der Eltern gilt der jungen Frau natürlich als rühmliches Beispiel, und wenn auch die schweren Fenstervorhänge und Portièren, das hohe Buffet, der imposante Eichentisch absolut nicht in die kleinen schmucken Zimmer des Landhauses passen wollen, so muß doch der Gatte gute Miene zum bösen Spiel machen, um seinem Frauchen die Freude nicht zu verderben. Aber, o weh! wenn alles fertig ist, dann sieht die kleine Frau selbst, was sie angerichtet hat. Sie hat die Raumverhältnisse garnicht berücksichtigt, sie hat die Stimmung des Hauses und die Neigungen seiner Bewohner garnicht bedacht. Was zu Haus stolz und vornehm wirkte, ist hier plump; nichts scheint am rechten Platze zu stehen und es ist, als ob eine Dorfschöne städtische Kleidung angelegt hätte.

Überhaupt diese „Liebhabermöbel“. Was versteht man eigentlich darunter? Liebhabermöbel im eigentlichen Sinne müssen von einer Berühmtheit entworfen, von einer zweiten ausgeführt und — stets zu horrendem Preise — von einer dritten verkauft werden. Man sieht vielleicht einen unheimlichen, ungemütlichen Stuhl, dessen Anblick allein genügt, um jeden Gedanken an Ruhe zu verbannen; der einzige Teil desselben, der nicht aus grün gefärbter Eiche oder tiefrot poliertem Mahagoni ist, ist ein hartes, kleines Kissen, das mit blauem Samet oder verblaßter Seide überzogen ist. Dieser Stuhl, an dem die Namen des Zeichners und des Herstellers befestigt sind, ist vielleicht mit 250 Mark ausgezeichnet. Und doch sollte sich jeder sagen: Liebhabermöbel können nur in einem eigens für diesen Zweck gebauten und dekorierten Hause Aufstellung finden, in dem sogar die Inhaberin ihrer Kleidung einen sogenannten „ästhetischen“ Anstrich gibt.

Ein allgemein verbreiteter Mißgriff der Dekorateure und der Zimmerinhaber selbst ist der Versuch, alles in Übereinstimmung miteinander zu bringen. Monotonie ist nicht Harmonie. Wählt man z. B. eine geblümte Tapete und nimmt für die Vorhänge einen Brokat, der „so ähnlich wie möglich ist“, einen Teppich, „der geradezu für den Brokat gemacht zu sein scheint“ und einen Möbelbezug, „der beinahe ein Stück von der Tapete sein könnte“, so wird man sich, wenn alles fertig ist, verwundert fragen, warum das Zimmer enttäuscht und warum es niemand bewundert. Wer nicht versteht, durch Kontraste Harmonieen zu schaffen, der ist in der Kunst der Zimmerdekoration noch sehr weit zurück, der sollte lieber ganz seine Hand davon lassen.

Aber ich will hier gar keine ästhetischen Regeln geben; ich will vielmehr jeder braven Frau raten, sich etwas mehr auf ihren gesunden Menschenverstand zu verlassen, mehr darauf bedacht zu sein, ihre persönlichen Neigungen zur Geltung zu bringen, als sich zur Sklavin einer Richtung zu machen. Und wenn wir es in einem Hause so recht behaglich finden, so recht heimisch, so hängt das wirklich hauptsächlich von dem Gemüt der Hausfrau ab. Und wenn ich mich behaglich in das Sofa zurücklehne, so frage ich wenig danach, ob dasselbe im Sezessionsstil oder sonstwie gepolstert ist; ja, ich bin ein solcher Ketzer, dies allen Ästhetikern zum Trotz zu betonen, und doch hätte ich in meiner Eigenschaft als Architekt das Recht, über Stilfragen ein ernstes Wort mitzusprechen. Aber ich weiß, daß es weit schwerer ist, ein behagliches Heim zu schaffen, als ein stilgerechtes Haus, und darum ziehe ich vor einer gemütvollen Hausfrau mit gesundem Menschenverstand noch viel tiefer den Hut als vor dem größten Baukünstler.

Der Grenzbock.

Von Eberhard Freiherr v. Wechmar.

(Nachdruck verboten.)

Kompagnie ist Lumperie! so sagt man wohl zuweilen, und es mag ja auch gelegentlich stimmen. Fast immer aber kommt es über kurz oder lang zu unangenehmen Auseinandersetzungen, wenn zwei gemeinsam eine Jagd pachten, mögen sie vorher auch die besten Freunde gewesen sein, im Gegenteil — dann grade! Auch in unserem Falle traf das zu und das kam so: —

Erst war der lange Müller unter die Jäger gegangen und sein Freund, der dicke Koch, war ihm bald bei so löblichem Tun gefolgt, erst hatten sie sich als Gäste auf fremden Jagden betätigt, dann hatte Müller eine Jagd gepachtet, Koch aber die Hälfte der Kosten getragen, später übernahm letzterer, als die Nachbarjagd frei wurde, diese wie oben auf Halbpart dazu. Des einen Namen stand nun auf dem ersteren, der des anderen auf dem letzten Pachtkontrakt, die Jagdkasse aber blieb gemeinsam, weshalb auch die trennende Grenzlinie von vornherein als nicht vorhanden galt, obgleich das eine Jagdgebiet in einer preußischen Provinz, das andere in einem niedlichen kleinen Fürstentume lag. Alles Wild wurde als gemeinsamer Besitz unter den Freunden betrachtet, nur den Rehbockabschuß hatte sich jeder in weiser Voraussicht, je nach dem Kontrakt, als ein Sonderrecht vorbehalten — um des lieben Friedens willen; — so „gehörten“ die Böcke im Preußischen dem langen Müller, die im „Fichtenfeldischen“ dem dicken Koch. Abgemacht . . . Punktum.

„Machen Sie die Sache lieber notariell“, hatte der alte schwerhörige Forstmeister a. D. den beiden Freunden geraten, als er beim Abendschoppen im Gasthaus zum Rehbock des kleinen Nahenestes von den mündlich vereinbarten Rechten und Pflichten gehört hatte, und einige Stammtischbrüder stimmten ihm bei, am lebhaftesten begreiflicherweise der Herr Notar selbst, und so fanden sich die Freunde denn bald darauf in des Rechtsgelehrten Bureau ein. Dort wurde auch noch ein Stempel auf den Spezial-Vertrag geklebt und Streusand auf die Unterschriften gestreut. Nun konnte es ja garnicht mehr fehlen. Aber die Sache hatte doch einen üblen Haken, und dieser bestand in dem um vierzehn Tage verschiedene Aufgang der Jagd auf Rehböcke — im „Preußischen“ am 16. Mai, im „Fichtenfeldischen“ am 1. des Wonnemondes, ein Unterschied, der recht beträchtlich, trotzdem er keinem bisher aufgefallen war. Beide Freunde besaßen zwar die beiderseits erforderlichen Jagdscheine, aber keiner hatte sich die Mühe genommen, einen Blick auf die schwarzen und gelben Felder dieses teueren Dokuments zu werfen, auch der Notar nicht. Ahnungslos steuerte man daher auf das Verhängnis zu. —

„Wenn nun Koch den Grenzbock vor Müller erwischt, gibt es einen mächtigen Krach, umgekehrt aber wirds noch toller“, so hatte der Forstmeister an einem der letzten Aprilabende am Stammtisch geäußert, und wortgetreu wurde den beiden Freunden, die nicht anwesend waren, von Gefälligen die Bemerkung des Alten vom Walde tags darauf gesteckt. Der Erfolg war natürlich der, daß sich Müller und Koch die Klinke der Wohnung des alten

4. deutsches Kaiserpreis-Wettsingen.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Frankfurt a. M., 6. Mai.

Frankfurt steht noch immer unter dem Eindruck des gewaltigen Auftaktes, den das gestrige Begrüßungskonzert des Frankfurter Sängerbundes dem 4. deutschen Kaiserpreiswettsingen geboten hat.

Der Kaiser

muß davon berührt worden sein, denn er fand nach Schluß des gestrigen Konzertes nicht genug Worte, um seiner Umgebung über den schönen Verlauf des Begrüßungsfestes seine Befriedigung auszudrücken. Vor allem wird es für ihn eine Überraschung gewesen sein, als er nach einer Sturmfahrt durch Regen und Hagelschauer von Wiesbaden herkommend plötzlich vor der lichterfüllten Halle stand, von deren Zinnen herab ihn Fanfarenbläser in mittelalterlicher Tracht begrüßten. Während drinnen in der weiten Festhalle an die 15 000 sich wie ein Mann erhoben und ihn für sein durch die letzten Ereignisse auf dem Balkan vorübergehend überhaupt infrage gestelltes Erscheinen bei dem Kaiserpreis-Wettstreit ihre Ovationen darzubringen. Wer auf den Ruinen von Cozzuoli geträumt, in dem griechischen Theater in Taormina gesessen oder in den gigantischen Ruinen des römischen Kolosseums sich in die Zeit vor 2000 Jahren zurückversetzt, der hatte des Abends eine Vision: so mag einst der Cäsar in seiner Loge gestanden haben, während zu seinen Füßen das „Theater der Fünfzehntausend“ sich entfaltete, nur daß heute nicht mehr der Gruß der zu Tode Gehenden ertönte, sondern harmlose Sänger zum friedlichen Wettstreit antraten, in Furcht nur vor dem Preisrichterkollegium und der in der Manege lauernden Kritik der Presse.

„Die ernste Stunde ist gekommen!“ können die Sänger heute mit den Worten des diesmaligen Preischors ausrufen, aber auch: „Wir stehen gerüstet auf den Warten“, denn heute begann der eigentliche Wettstreit mit dem Auftreten der ersten 18 konkurrierenden Vereine. Man hat heute die dem Festakt am nächsten wohnenden Vereine herangezogen und die am weitesten nördlich und östlich wohnenden erst für den letzten Tag bestellt. So kam es, daß heute in der Hauptsache nur südwestdeutsche Chöre zum Gehör kamen. Dem Studium des Preischors hat man selbstverständlich seine ganze Kraft gewidmet. Er hat, nachdem er wiederholt in verstümmelter Form wiedergegeben ist, endgiltig folgenden Wortlaut:

„1813“.

Wir seufzen sieben Jahr entrechtet,
Wir knirschten sieben Jahr geknechtet
Und haben grimmig Schmach getragen,
Die strenge Stunde hat geschlagen:
Wir brachen auf mit Roß und Wagen;
Wie Halmenmeere wogten Wehr an Wehren,
Die Straßen schütterten von Heeren
Aus Morgen, Mittag und Mitternacht;
Drei Tage mordete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Von Männersturm und Sprung der Pferde,
Drei Tage spieen Tod die Stücke.

Da brach dem Korsen Glück und Macht,
Und unsre Kette sprang in Stücke!
Wo Gewürg und Kampf vertoste
Und die Pulverringe verschwelen,
Webt ein tränenschweres Grauen:
Hier verhauchten tapfre Seelen,
Die der Heldentod erlöste,
Waisen stöhnen auf und Frauen.
Keine Scholle, wo nicht Einer sank!
Keine Scholle, die das Blut nicht trank!
Nicht Einer schläft umsonst im Grunde,
Nicht Einem schlug umsonst die Wunde
Der Völkerstreit.
Wir stehen gerüstet auf den Warten,
Und freudig fliegen unsre Standarten
In alle Zeit.

Der Kaiser traf auch heute wieder im Automobil von Wiesbaden kommend etwa 10 Minuten vor dem offiziellen Beginn hier ein. Wiederum begrüßten ihn Fanfaren vom Kuppelbau der Sängerhalle. Der hohe Protektor des Festes, der die Königsjagd-Uniform trug, nahm garnicht erst Platz, sondern gab durch Vermittlung des Grafen Hülsen-Häseler gleich das Zeichen zum Beginn des ersten Wettstreits. Mit der Partitur in der Hand verfolgte der Monarch den Vortrag des ersten Chores des Vereins „Eintracht“ aus Pirmasens. Wer etwa gedacht hatte, in diesem Verein aus dem hochgelegenen Schuhindustrie-Städtchen in der sonnigen Rheinpfalz einen der gewöhnlichen Feld-, Wald- und Wiesenvereine vor sich zu haben, wurde gleich beim Vortrag des Preischores auf das angenehmste enttäuscht. Mit großer dynamischer Wucht setzten die stimmgewaltigen Sänger ein, aber auch die lyrischen Stellen gelangen ihnen vorzüglich, und als die Steigerung am Schlusse in den Worten: „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ prächtig herauskamen, wollte der Beifall des Publikums kein Ende nehmen. Auch die „Merker“ der großen Musikzeitungen stimmten in den Beifall freudig ein, und der Kaiser trat sofort in den Vordergrund der Loge, um mit dem Dresdener Generalmusikdirektor Edlen v. Schuch eine sehr lebhafte Zwiesprache über die famosen Pirmasenser zu pflegen. Inzwischen hatten diese noch ihre beiden Wahlchöre „Fridericus Rex“ und „Der Jäger aus Kurpfalz“ zum Vortrag gebracht. Namentlich das letztere Lied sangen sie mit der ganzen Verve, die das schöne Volkslied verlangt und ernteten abermals großen Beifall. — Als der zweite konkurrierende Verein, die „Concordia“ (Karlsruhe) auf dem Podium erschien, war der Kaiser noch immer in der Unterhaltung mit den Preisrichtern begriffen, sodaß die Karlsruher zunächst noch mit einiger Unaufmerksamkeit zu kämpfen hatten. Leider entsprach ihr Vortrag des Preischors nicht in allen Punkten den gehegten Erwartungen. Sie nahmen ihn zu lyrisch und blieben an den entscheidenden Stellen die von dem Komponisten gewünschte dynamische Wucht schuldig. Dazu endeten sie mehr als einen halben, ja fast einen ganzen Ton zu tief. Auch bei ihrem ersten Wahlchor „Die Nacht“ endeten sie As-Dur. Am besten gelang ihnen noch ihr zweiter Wahlchor „Im Mai“, der ihnen auch dialektisch am nächsten lag und zu schöner Wirkung gelangte, obwohl auch hier die Stimmen sich schließlich um einen halben Ton senkten.

Nunmehr erschien abermals ein Pirmasenser Verein, die „Concordia“. Aber nach der prächtigen Leistung seiner Konkurrenz enttäuschte sein Vortrag des Preischors ungemein. Auch die beiden Wahlchöre „Deutsches Seemannslied“ und „Hoho! Du stolzes Mädel!“ gelangen nicht gut. — Mit besonderem Interesse sah man der dann auftretenden Sängerschar des Turnvereins Offenbach am Main entgegen. Dieser Sängerchor hat schon auf früheren Wettbewerben sich ausgezeichnet und erntete auch diesmal wieder den lebhaftesten Beifall, obwohl leider seine Tenöre bei dem Vortrag des Preischors nicht durchhielten; sie endeten um einen halben Ton zu hoch. Als Gesamtleistung aber waren die Offenbacher dem ersten Pirmasenser Chor durchaus gleich, ja in der Güte des Materials wohl noch überlegen. — Der nächste Chor, der Männergesangverein „Rheinland“ in Coblenz war glänzend. Sein Preischor gelang tadellos und das Madrigal „Innsbruck, ich muß dich lassen!“ in der Bearbeitung von Heinrich Bungert brachten die Coblenzer ebenfalls wundervoll zur Geltung, wenn sie es auch etwas reichlich langsam sangen. Der zweite Wahlchor „Frühlingsnahen“ erntete sogar lebhafte Bravo-Rufe des enthusiasmierten Publikums. Großem Interesse begegnete auch der Männergesangverein „Kreuznacher Liedertafel“, des „Radium-Solbades Kreuznach“, wie in etwas reklamehafter Form das Textbuch sie ankündigte. Wie fast alle voraufgegangenen Vereine nahmen auch die Kreuznacher den Preischor im Anfang zu tief, hielten aber zum erstenmale die Fermate. Bei der kritischen Stelle des Preischores „Waisen stöhnen auf und Frauen“, die etwas bewegt genommen werden soll, waren die Kreuznacher zu schnell im Tempo und gerieten zum Schluß beinahe in das hohe C, also fast anderthalb Töne zu hoch. Schade, denn bei dem prächtigen Stimmmaterial hätten sie wirklich ein besseres Los verdient. Ihr erster Wahlchor „Kamerad, komm!“ gelang den Kreuznachern ausgezeichnet, aber sie hätten sich damit begnügen lassen sollen, denn in ihrem zweiten Wahlchor „Feldeinsamkeit“ verdarb der zweite Baß die Sache. — Es folgte der Grub'sche Männergesangverein in Oberstein an der Nahe. Auch er wies überraschend schönes Material auf, namentlich unter den Tenören. Dabei waren in dem Verein fast lauter Arbeiter aus der kleinen Industriestadt Oberstein vertreten, die sich in der Hauptsache mit dem Schliff von Steinen für Juwelen und Schmucksachen beschäftigen. Bei der Stelle „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ war der Chor etwas matt, als Gesamtleistung aber gelang der Preischor gut, und vor allem sangen die Obersteiner den Chor bisher am reinsten. Ihren Wahlchor „Ruhe schönstes Glück der Erde“ nahmen sie wieder zu schnell und kamen schließlich durch Unreinheit zu hoch, sodaß sie in B-Dur statt in C-Dur endeten. —

Der hierauf folgende Männergesangverein Idar hatte keine hervorragenden Tenöre aufzuweisen. Der Dirigent wollte zuviel in den Preischor hineinlegen und wurde dadurch maniriert. Die Sänger schlossen einen halben Ton zu hoch. Das Volkslied „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus“ litt unter zu schnellem Tempo. Den Schluß „So soll die Hochzeit sein“, der nach der Partitur freu-

Waidwerkgängers am nächsten Tage sozusagen in die Hand gaben. Müller war eher dagewesen und traf seinen Intimus auf dem Wege zu dem gemeinsamen jagdlichen Mentor, beide hatten es aber merklich eilig, weshalb der Gruß der sich Begegnenden etwas „dünn“ ausfiel.

Nun hörte auch Koch, was die Glocke geschlagen hatte.

„Die Sache ist nicht ganz einfach“, sagte der Forstmeister zu dem auf Fichtenfeldischem zum Bockabschuß berechtigten Jäger. „Das Recht haben Sie laut Kontrakt glatt auf ihrer Seite, nur glaubt Müller nicht, daß Sie ihm das antun werden, und den kapitalen Grenzbock vor dem 16. Mai schießen. Die verschiedenen Anfangstermine der Jagd auf den Rehbock hüben und drüben sind von Ihnen beiden übersehen worden, da könnte bei gutem Willen noch ein nachträgliches Sonderabkommen getroffen werden.“

Aber Koch war anderer Ansicht. Der kurze Gruß und die Hinterhaltigkeit Müllers, sich vor ihm Rat geholt zu haben, das war nicht fein, und Müller dachte berechtigter Weise fast ebenso. Der erste „Reif in der Frühlingsnacht“ war gefallen!

Beide „Freunde“ kamen nicht mehr zum Abendschoppen, und der Forstmeister mußte daher berichten, aber er war in seinem Urteil durchaus zurückhaltend, nur gab er zu, daß er weder in Müllers noch in Kochs Haut stecken möchte, zumal er gerade den fraglichen Grenzbock seit Jahren genau kannte. „Ein Urbock,“ sagte er nachdenklich geworden, dann wollte sich der Alte empfehlen. Dagegen wurde aber allerseits Protest eingelegt und der Harthörige mußte Rede und Antwort stehen:

„Was ist's mit dem Bock, Forstmeister, Sie kennen ihn, und er lebt noch! Das muß ja der reine Teufel sein, da er selbst Ihnen entwischte?“ So rief man interessiert durcheinanedr, denn, wenn der Rest der Getreuen sich auch nicht zur grünen Farbe rechnete, abgefärbt hatte der Alte vom Walde in all der Zeit doch etwas, und so galt es als ausgemacht, daß er die beiden „Ausgefallenen“ gewissermaßen auch zumteil auf seinem Gewissen habe.

„Wie sagten Sie,“ fragte der taube Knasterbart zurück, indem er sich an den Gymnasialdirektor wandte, Klebstoff, sagten Sie, keine Spur, das Gegenteil davon“. „Nein, lebt noch, sagte ich“, gab dieser zurück. „Ach so — lebt noch, ja wahrscheinlich ewig. Heute hier, morgen dort, keinen Wechsel hält dieser Urian inne. Wer den Bock schießt, muß mehr können als das große 1 × 1! Drum hoffe ich, daß beide Konkurrenten ihn auch nicht kriegen. Ich traf ihn früher auf dem königlichen. Seinetwegen habe ich fast den Adler am Hut eingebüßt, so toll hatte ich mich schon vor Jahren bei seinem Anblick „verrannt“, und wenn der Herr Kollege von jenseits der Grenze nicht so kameradschaftlich gehandelt hätte — — doch das sind Dienstgeheimnisse“.

Nun wollte man erst recht die Geschichte wissen, doch der Alte winkte ab, die Sache sei verjährt, aber damals schon hatte der Bock ein Gehörn geschoben, wie er noch keins vordem und je wieder gesehen; handlang über die Lauscher und geperlt, richtige Enden, an die man vorschriftsmäßig einen Hut hängen könne! Da hat man, selbst als alter Kerl einmal den Grenzstein in der Tasche, und nun soll der Vorweltsbock wieder dicht an der Nahe stehen und einen Hauptschmuck tragen, wie der Kaiser noch keinen ähnlichen, je auf der Geweihausstellung zu sehen bekam. Wer den nur einmal spürt, der hat keine ruhige Stunde mehr, wenn ihm nur ein Tropfen Jägerblut in den Adern rollt. Koch und Müller aber kennen ihn, wie ich hörte: die Sache nimmt kein gutes Ende!“

Die beiden Jagdfreunde wanderten jetzt getrennte Wege.

Koch saß am letzten April an der fichtenfeldisch-preußischen Grenze, Müller an der preußisch-fichtenfeldischen, ersterer um zu schießen, falls der Urbock kam, letzterer um das gegen Treu und Glauben fehlende, unerhörte Verhalten des einstigen Intimus zu beobachten. Aber Urian kam nicht, er wurde zwar bald da bald dort von Waldarbeitern gesehen, jedenfalls aber bildete auch für ihn die Nahe keine Grenze. Tag für Tag wechselte er her und hin, stets aber hielt er sich in angemessener Entfernung sowohl von Müller wie von Koch.

Endlich am 14. Mai hatte ihn Koch auf 60 Gänge vor der Büchse, er ließ sich Zeit, krümmte den Finger — und Pain! Der Knall brach sich am steilen Nahe-Ufer. Müller hatte mit dem Glase den ganzen Vorfall beobachten können, auch war ihm nicht entgangen, daß Koch zu kurz getroffen hatte, jetzt brauchte Urian nur durch die Nahe zu rinnen, dann gehörte er ihm. —

Und der Urbock ließ nicht lange auf sich warten. In zwei Fluchten war er am Steilabhang des jenseitigen Ufers hinabgeglitten, nun nahm er die schmalste Stelle des Flusses an. Wie ein Otter durchrann er das Wasser, kaum aber war er diesseits wieder auf dem Trockenen, da saß ihm Müllers Kugel auf dem Blatt — und sich rückwärts überschlagend, fiel Urian in die Fluten zurück, einmal tauchte er noch an der Oberfläche auf — dann war und blieb er verschwunden. —

Vor dem Kadi trafen sich die gewesenen Freunde zum letztenmale unter einem Dache wieder. Koch hatte Müller denunziert. Man denke! Aber auch der Spezial-Vertrag wurde gelöst, und zwei grimme Grenzfeinde gab es mehr in der grünen Gilde. Nur Notar und Rechtsanwälte, wie üblich, auch der „Racker Staat“ profitierten bei dem Streit, waren doch zwei Jagdscheine jetzt gleichfalls „erledigt“. Urian aber wurde verludert gefunden. Von seinem Kapitalgehörn besitze ich den geperlten Teil einer Stange, die andere erhielt der Forstmeister. Über diesen Schmuck ein andermal.

Luftschiffahrt.

Parseval-Luftschiffe für England. Bekanntlich hat die deutsche Heeresverwaltung den Verkauf von Parseval-Luftschiffen an England gestattet. Nunmehr beauftragte die britische Admiralität eine englische Gesellschaft damit, fünf Lenkballons nach deutschem Muster nichtstarren Systems zu erbauen. Auch sollen einige weitere Aufträge zum Bau von Luftschiffen starren Systems demnächst von der Admiralität in Auftrag gegeben werden.

Die korrigierte Glücksgöttin.

(Lotteriekollekteur Schäfer vor Gericht.)

II.

Frankfurt a. M., 6. Mai.

In der fortgesetzten Verhandlung gegen den Bankier und Lotteriekollekteur Ferdinand Schäfer wegen Betruges bei der Veranstaltung von Lotteriеziehungen wurden heute die Vorgänge besprochen, die bei der Frankfurter Ziehung Anlaß zu Gerüchten gaben, die aber nicht mit zur Anklage stehen. — Zeuge Kaufmann Vetter bekundet, es sei ihm aufgefallen, daß Schäfer einmal in die Tasche faßte, als ob er etwas verstecken wollte. Schäfer habe mit dem Notar und dem Polizeikommissar vereinbart, daß nur die Gewinne über 5 Mark aufgerufen werden sollten. Auf dem Boden habe er ein weißes Röllchen liegen sehen, das er aufhob und auf Geheiß Schäfers an diesen zum Ausrufen weitergab. Schäfer habe gleich darauf den zweiten Hauptgewinn von 15 000 Mark ausgerufen. Während des Raddrehens lag wieder ein weißer Zettel am Boden. Schäfer nahm ihn an sich und rief gleich danach den ersten Haupttreffer aus. Schäfer sei während der Ziehung sehr aufgeregt gewesen. — Auf die Frage der Verteidigung, warum er seine Wahrnehmungen nicht sofort gemeldet habe, erwidert der Zeuge, der Polizeikommissar und der Notar seien doch Autorität genug, sie hätten die Dinge auch sehen müssen. — Zeuge Kaufmann Balm bestätigt die Angaben des Vorzeugen. Dem folgenden Zeugen, einem Zigarrenhändler, ist es aufgefallen, daß Schäfer die Hände unter den Tisch hielt und so die Rollen aufmachte. Als er in der Presse von den Anschuldigungen gegen Schäfer hörte, habe er seine Wahrnehmungen der Polizei mitgeteilt. — Die Überwachung der Ziehung hatten Polizeikommissar Stolker und Notar Breitmann, die beide als Zeugen geladen sind. Da letzterer nicht erschienen ist, wird gegen ihn eine Ordnungsstrafe von 100 Mark verhängt. Polizeikommissar Stolker bekundet, daß er keine besonderen Instruktionen für die Überwachung der Ziehung gehabt habe. — Dem Loshändler Hetterich, der bei der Frankfurter Ziehung mit dem Angeklagten zusammenarbeitete, ist es aufgefallen, daß dieser mit dem Rücken gegen das Publikum saß. — Der Vorsitzer hält dem Angeklagten vor, es sei doch merkwürdig, daß er selbst, als Loshändler, noch Lose von anderen Händlern gekauft haben wolle. Der Angeklagte bleibt bei seiner Behauptung, daß er das Gewinnlos bei einem Händler gekauft habe, er habe sich eigentlich überzeugen wollen, ob der Händler die Lose auch führe. — Der betreffende Händler, der nunmehr als Zeuge vernommen wird, erklärt es als ausgeschlossen, daß Schäfer bei ihm Lose gekauft haben könne Er würde sich das gemerkt haben, denn er kenne Schäfer und wisse, daß dieser Loshändler sei. Es kommt dann die Elberfelder Ziehung vom Jahre 1912 zur Sprache, die Schäfer ebenfalls leitete. Dabei sahen zwei Zeugen, daß Schäfer in der einen Hand ein rotes Röllchen verborgen hielt, sie wissen aber nicht, ob die Ziehung damals schon vorüber war. — Ein Zeuge erzählt, daß der frühere Prokurist Schäfers, Michelbach, nach Aufgabe seiner Stellung verschiedenes ausplauderte. Er behauptete, Schäfer habe zwei hohe Gewinne sich zu Unrecht angeeignet Ferner soll der Prokurist von einem Hauptgewinn 17 000 Mark abbekommen haben. Um ein gutes Zeugnis zu erhalten, soll Michelbach auf Schäfer einen Druck ausgeübt haben, indem er ihm schrieb, daß er zwei Gewinne in Höhe von 40 000 und 5000 Mark unrechtsmäßig sich angeeignet habe. — Eine Reihe von Loshändlern und Lotterieunternehmern behaupten, daß sie sich nie in der von Schäfer angegebenen Weise persönlich an den Ziehungen beteiligt hätten. Daß größere Gewinne nicht abgehoben würden, komme vor, aber äußerst selten. Ein Zeuge hat einmal als Loshändler Gewinne von 100 und 500 Mark gemacht, aber dafür für mehrere tausend Mark Lose übernehmen müssen. — Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Mannigfaltiges.

(Kaiserliches Geschenk für den „Imperator“.) Zur Ausschmückung des Riesendampfers „Imperator“, der demnächst seine erste Amerikafahrt antreten wird, hat der Kaiser sein Bildnis für den großen Speisesaal gestiftet.

(Zur Auffindung der Leiche des Oberjustizrats Körner) erfährt ein Berliner Lokalblatt noch, daß in den Taschen des Ertrunkenen außer seiner Uhr noch eine Brieftasche mit etwa 100 Mark und ein Brief an seine Angehörigen gefunden wurde, dessen Art der Abfassung von einer starken Depression des Briefschreibers Zeugnis ablegt. In einem solchen Augenblick hat er vermutlich den Tod in den Wellen des Bodensees gesucht.

(Selbststellung eines Defraudanten.) Auf dem Berliner Polizeipräsidium hat sich ein Defraudant freiwillig gestellt, nachdem er das Geld, das er in Berlin unterschlagen hatte, bis auf den letzten Pfennig in Monte Carlo verspielt hatte. Es ist der 40 Jahre alte Buchhalter Martin Wagner aus der Pettenkoferstraße, der vor zwei Monaten nach Unterschlagungen und Scheckfälschung in Höhe von 22 000 Mark aus Berlin flüchtete. Geschädigt wurde durch ihn die „Häuteverwertungsgesellschaft vereinigter Berliner Großschlächter“ in der Eldenaer Straße, wo Wagner vor sieben Jahren Beschäftigung als Buchhalter fand. Er erwarb sich bald das volle Vertrauen des Direktors der Gesellschaft, der ihm vor drei Jahren die Verwaltung der Kasse übergab. Obgleich er zuletzt ein Gehalt von 4000 Mark und außerdem noch Nebeneinnahmen hatte, kam er mit seinem Geld nicht aus. Er verbrauchte viel für allerlei Sport; er war Segler, Teckelzüchter und Briefmarkensammler. Durch falsche Buchungen hat er nach und nach 7000 Mark unterschlagen. Als am 1. März eine Revision bevorstand, bei der die Unterschlagungen ohne Zweifel entdeckt werden mußten, stellte Wagner am Tag vorher einen Scheck über 15 000 Mark aus, fälschte die Unterschrift des Direktors und erhob den Betrag bei einer Großbank, mit der die Häuteverwertungsgesellschaft in Verbindung stand. Dann entfloh er, nachdem er sich krank gemeldet hatte. Als die Veruntreuungen an den Tag kamen, war er schon spurlos verschwunden. Seine Frau ließ er mit einer Tochter mittellos zurück.

(Eine Straßenrenovierung großen Stils.) Die Stadtverordneten von Dortmund genehmigten Montag in einer geheimen Sitzung einen Antrag des Magistrats, zur Deckung der Kosten für die Verbesserung der alten Straßen eine Anleihe von zwei Millionen Mark aufzunehmen, die mit 4¼ v. H. verzinst und jährlich mit 3 v. H. zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden soll.

(Aufdeckung neuer Verbrechen Sternickels.) In den letzten Wochen sind nach dem „Lok.-Anz.“ gegen den zum Tode verurteilten Massenmörder Sternickel, der im Gerichtsgefängnis in Frankfurt a. O. der Strafvollstreckung entgegensieht, eine ganze Anzahl Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Wie bereits berichtet, konnte ihm der Mord in der Plagwitzer Mühle nachgewiesen werden. Auch die Mordtaten in Liegnitz, wo er unter der Maske eines Heuhändlers auftrat, ist Sternickel so gut wie überführt. Er selbst leugnet allerdings nach wie vor, diese Taten verübt zu haben. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft zu Aachen ein neues Ermittelungsverfahren eingeleitet, und zwar handelt es sich hierbei um die Ermordung der 52 Jahre alten Witwe Hommert aus Busbach, die im Jahre 1902 im Eilendorfer Walde das Opfer eines Raubmörders wurde, und um den Raubmordversuch an dem Gastwirte Saalau aus Aachen, der um dieselbe Zeit verübt wurde. Es ist festgestellt, daß Sternickel damals im Rheinland war und sich viel in der

---

dig und kräftig gesungen werden soll, brachten die Sänger im Piano. Der zweite Wahlchor „In die Ferne“ gelang den Sängern besser. — Die beste Leistung des Vormittags kam zuletzt, es war der Wiesbadener Männergesangverein. Vor allem erregte das gleichmäßig durchgebildete Material Bewunderung. Auch was die Leitung anbetrifft, standen die Wiesbadener an der Spitze. Immerhin waren auch bei ihrem Preischor einige Ausstellungen zu machen. Bei dem Tempo „marschmäßig“ war man schon in B-Moll statt in A-Moll angelangt, und blieb von da an fast durchweg einen halben Ton zu hoch. Bei der kritischen Stelle „Waisen stöhnen auf und Frauen“ wurde das vorgeschriebene Tempo nicht eingehalten. Der Schluß wurde von den Wiesbadenern aber sehr gut durchgehalten. Ihr Wahlchor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ war ebenfalls eine hervorragende Leistung.

Zwar störten auch hier die wenig schönen Stimmen des Basses bei den exponierten Stellen und gegen den Schluß schoben sich einige Unreinheiten ein, zum Beispiel bei dem Unisono-Ton „Sang“. Es muß aber auch hier die musterhafte Auffassung des Dirigenten nochmals hervorgehoben werden. Der Kaiser war über die Leistung seiner Wiesbadener hocherfreut, da diese unter dem Protektorat des Herrn v. Hülsen und unter dem Dirigentenstabe seines Wiesbadener Hofkapellmeisters Professor Manstädt stehen.

Man erörterte eifrig die Aussichten der einzelnen Vereine und gab Wiesbaden, Coblenz und Offenbach die meiste Chance für die engere Wahl. Sofort nach Schluß der Vorträge erhob sich der Kaiser und verließ, nach allen Seiten grüßend, die Loge, um nach Wiesbaden zurückzukehren.

Der Nachmittag.

Punkt ½3 Uhr nachmittags war der Kaiser wieder zurstelle, und es begannen die Gesänge der zweiten Abteilung. Der Zuhörerraum war wieder von einem hocheleganten Publikum in allen Räumen überfüllt. Die Logen im ersten Rang sind fast ausschließlich von den Mitgliedern der Frankfurter Geburts- und Finanzaristokratie besetzt, zwischen denen sich ein edler Wettstreit um eine möglichst hohe Bezahlung der Logenplätze entsponnen hat, wobei die Stadt nach Möglichkeit auf ihre Rechnung kommt. Vollständig gedeckt wird ja die Stadt bei den ungeheuren Aufwendungen, die für die Ausgestaltung des Festes nun einmal nötig sind, nie sein, jedoch hat die Stadt den unleugbaren Vorteil von der Veranstaltnug, daß alle die Tausende, die in diesen Tagen in ihren Mauern weilen, sich dort sehr wohl fühlen.

Der erste Verein, der am Nachmittag das Podium betrat, war der Männergesangverein „Frohsinn“ der Firma Haniel und Lueg (Düsseldorf-Grafenberg). Der Gesamteindruck des Preischores war ein guter, wenngleich verschiedene Ausstellungen an der musikalischen Auffassung zu machen sind. Das Tempo „marschmäßig“ war zu schnell, und dadurch wurde die Ausführung überhastet. Der Anfang des weichen Mittelsatzes geriet sehr gut, der Schluß verlor aber an Wirkung, weil der Chor einen Ton zu hoch getrieben hatte und das Material nicht mehr ausreichte. Sehr schön war der Wahlchor „In die Ferne“. Die Aussprache war vorzüglich, und auch die Innigkeit der Komposition kam sehr gut zum Ausdruck. Das „Rheinweinlied“ wurde besonders mit seinem strengen Rythmus energisch durchgeführt. Das Ritardando in der letzten Strofe müßte aber eher ein stürmendes Accelerando sein, wodurch noch mehr Wirkung erzielt werden würde. — Der nun folgende Bonner Männergesangverein „Apollo“ litt ebenfalls darunter, daß der Preischor bei dem Tempo „marschmäßig“ um einen halben Ton, am Schluß um einen ganzen Ton gestiegen war. Den zweiten Bässen wäre gegenüber den Tenören etwas mehr Stille zu wünschen gewesen. Bei dem Wort „knirschen“ liegt die Tonmalerei nicht in dem sch, sondern in dem r. Der Wahlchor „Hymne an die Musik“ war eine schöne Leistung.

Der zweite Baß nahm die Halbtöne freilich zu hoch, wodurch der Chor statt in Es-Dur in E-Dur schloß. Beide Leistungen erregten aber berechtigtes Aufsehen. — Der Erfurter Männergesangverein hatte ebenfalls dem „sch“ zuviel Aufmerksamkeit gewidmet. Gegenüber seinem früheren Auftreten hat er aber unleugbar Fortschritte gemacht. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er diesmal in die engere Wahl kommt, zumal er der einzige Verein ist, der zum viertenmale am Wettsingen teilnimmt, ohne einen Preis bekommen zu haben. Bei dem Tempo „marschmäßig“ wurde der Chor ebenfalls schon einen halben Ton zu hoch und er schloß mit einem ganzen Ton zu hoch, also in H-Dur, statt in A-Dur. Das Material konnte infolgedessen den Schluß nicht durchhalten, insbesondere der kleine Chor machte einen sehr matten Eindruck. Das Graduale „Gnädig und barmherzig“ war eine prächtige Leistung, insbesondere waren die ersten Bässe in ihrer dunklen Tonfärbung zu loben. Es wurde der Chor durchweg rein gesungen. Die Betonung am Schluß konnte noch ein stärkeres Ritardando vertragen.

Das Bessere ist der Feind des Guten, das bewies der folgende Männergesangverein „Sanssouci“ aus Essen a. d. Ruhr, mit einem prachtvollen Stimmenmaterial, das auch vorzüglich vorbereitet war. Der Dirigent Math. Müller hatte musikalisch die Dichtung und Komposition voll erfaßt und ließ sich keine Nuance entgehen. Der Chor schloß in C-Dur. Auch hier ließ der kleine Chor infolge der zu hoch getriebenen Leistung an Kraft zu wünschen übrig. „Vom Rhein“ von Max Bruch als Wahlchor wurde in E-Dur angefangen. Die Durcharbeitung zeigte auch hier die für einen Chor so wertvollen Mittelfarben. Die Tenöre brillierten an der Stelle „O wie wonnig ruht sich's am grünen Rhein“. An der ganzen Auffassung konnte jeder Musiker seine Freude haben; nicht so an „Lützows wilder Jagd“, dem zweiten Wahlchor, der ein etwas unmotiviertes Ratardando aufwies, aber im ganzen das Kolorit zur glänzenden Geltung brachte. Schade, daß der Refrain in keiner Strofe wiederholt wurde. — Der Krefelder Sängerbund verfügt über ein vorzügliches Material und die Auffassung des Preischors war eine sehr gut musikalische. Bei dem Tempo „marschmäßig“ war man wie bei fast allen Vereinen bereits einen halben Ton zu hoch und schloß am Ende glatt in C-Dur. Es müßte von besonderer Wirkung gewesen sein, den Schluß in richtiger Tonart von diesem Material zu hören. Immerhin machte die Leistung Aufsehen, und wenn die Wahlchöre besser gelungen wären, so würde sicher die Einstellung des Sängerbundes in den engeren Wettbewerb zu erwarten gewesen sein. „Blücher am Rhein“ als erster Wahlchor war überhastet und wurde ohne jede besondere Durcharbeitung zu Ende geführt. Der Wilhelmsche Chor „Vor der Schlacht“ hielt nicht, was der Preischor versprochen hatte und ging ohne Einfluß vorüber. — Der Männergesangverein „Männerquartett“ (Mühlheim am Rhein) sang im Preischor besonders ausgezeichnet die Stelle „Hier verhauchten tapfre Seelen“. Der marschmäßige Schluß, der sonst überhastet wurde, zeigte gutes Tempo, und ganz besonders gelang die vom Komponisten „etwas schwerer“ gewünschte Wiederholung des ganzen Chores. Der Wahlchor „Sturmbeschwörung“ war wohl mit Rücksicht auf die prächtigen Bässe des Vereins gewählt worden. Auch ein prächtiger Bariton machte sich bei der Solostelle „Christ Kyrie“ bemerkbar. Der Chor fand mit Recht vielen Beifall. Weniger gelang der heitere Humor des zweiten Wahlchors „Der Käfer und die Blume“. Die Auffassung war eine zu stark dramatische und entbehrte des leichtflüssigen Charakters. — Der Männergesangverein „Quartettverein“ (Düsseldorf) begann den Preischor so langsam, wie noch kein Verein vor ihm. Vom Mittelteil ab sang er mit vieler musikalischer Empfindung und beendete ihn sehr gut, er schloß jedoch in C-Dur. Im ersten Wahlchor „Hymne an die Musik“ hatte er einen unreinen Schluß, doch gelang ihm sonst der Chor glänzend, wenn auch einen halben Ton zu tief. Der zweite Wahlchor „Abschied“ wurde viel zu schnell gesungen, doch war die Auffassung gut. — Der dann folgende Solinger Sängerbund sang den Preischor so vorzüglich, daß es fast außer Frage steht, daß er in den engeren Wettbewerb gelangt. Musikalisch war die Auffassung sehr gut. Die Stelle „Und unsre Kette sprang in Stücke“ gelang zum erstenmale tadellos. Auch bei der Stelle, „Hier verhauchten tapfre Seelen“ war der Chor wundervoll mild. Vorzüglich war die Präzision, mit welcher der Chor diesen Ansatz nahm, und wenn er auch einen halben Ton zu hoch endete, so kann man ihm doch das günstigste Prognostikon stellen. Auch der Wahlchor „Schlafwandel“ gelang den Solingern vorzüglich. Er war musikalisch sehr gut ausgearbeitet. Er hielt das ganze lyrische Werk hindurch den Ton und erntete daher vor allem den begeisterten Beifall der Sachverständigen. — Abermals gab es zum Schluß eine Überraschung. Der Männergesangverein „Eintracht“ der Firma van der Zypen und Charlier (Köln) sang den Preischor geradezu wundervoll, namentlich den Mittelsatz. Auch den Wahlchor „Rudolf von Werdenberg“ brachte der Kölner Verein prächtig heraus. Zum Schluß kam es zu leichten Abweichungen und der Chor endete einen halben Ton zu hoch.

Damit schloß der heutige Festtag ab.

Aachener Gegend aufhielt. Auch sonst sind bereits eine Menge schwerwiegender Indizien zusammengetragen, die ihn als Verüber beider Verbrechen in Frage kommen lassen. Kriminalkommissar Nasse hat in den letzten Wochen die Schuldbeweise nachgeprüft und den in Frage kommenden Staatsanwaltschaften ausführlichen Bericht erstattet. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Vollstreckung der Todesstrafe ausgesetzt wird, um erst diese schwebenden Verbrechen aufzuklären.

(Starker Nordoststurm.) An der ganzen Ostküste von Schleswig-Holstein herrschte am Montag starker Nordoststurm. Überall ist Hochwasser eingetreten. Durch die Gewalt des Sturmes wurde in der Eckernförder Bucht ein früheres Panzerschiff der Marine, das jetzt als Zielschiff bei Schießversuchen dient, von seiner Verankerung losgerissen und auf den Strand getrieben.

(Die Nackttänzerin Villany vor dem Pariser Gericht.) In Paris fand Montag der Prozeß gegen die Nackttänzerin Adorée Villany — Fräulein Erna Reich aus Langfuhr — statt. Der Prozeß gestaltete sich zu einer gesellschaftlichen Sensation, da die „große Welt" von Paris sehr zahlreich vertreten war. Die liebenswürdigen Antworten, die die Tänzerin für die schwerwiegenden juristischen Argumente des Staatsanwaltes hatte, gewannen ihr die Sympathie des Auditoriums und waren mehr als einmal Anlaß zu stürmischer Heiterkeit. Das Ganze endete schließlich mit einer minimalen Geldstrafe für die Tänzerin, die beim Verlassen des Gerichtssaales vom Publikum lebhaft begrüßt wurde.

(Deutsche Pfadfinder in England.) Eine größere Abordnung des deutschen Pfadfinderbundes wird sich auf direkte Einladung der englischen Boyscouts in der ersten Juliwoche nach England begeben, um an der dort stattfindenden Eröffnung der Imperial Scouts Exhibition in Birmingham teilzunehmen. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Prinzen und der Prinzessin von Teck. Prinz Arthur von Connought wird eine Revue der versammelten jugendlichen Pfadfinder aus Großbritannien, Deutschland, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Österreich-Ungarn, Italien, Spanien, Portugal, Belgien und Dänemark abnehmen.

(Die Brandstiftungen der englischen Stimmrechtsweiber.) Ein Brand zerstörte am Dienstag die schöne moderne Katherinenkirche in Hatcham im Südosten von London. Der Schaden wird auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt. Obgleich noch kein sicheres Zeichen dafür vorhanden ist, glaubt man doch, daß es sich um eine Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt. Der Pfarrer der Kirche erklärte, er habe am Mittag drei Frauen in der Nähe der Kirche umherstreifen sehen. Kurze Zeit, nachdem er die Kirche verlassen hätte, habe er Rauch bemerkt. Nach einer Darstellung seien die Chorstühle und Betpulte mit Benzin benetzt gewesen. — Dienstag Vormittag sah ein Polizist in London, wie eine Frau eine Blechbüchse mit einer brennenden Zündschnur und der Aufschrift „Votes for women" vor dem Eingang eines Hotels niederlegte. Die Frau wurde verhaftet.

(Mit außerordentlicher Kaltblütigkeit) beging die 20jährige Tochter des Londoner Universitätsprofessors Cooks Selbstmord. Sie trat in einen Pistolenschützenverein ein, um sicher schießen zu lernen. Dem Waffenmeister fiel auf, daß die junge Dame oft die Pistolen vor das Gesicht hielt und genau studierte, wie eine Kugel am besten das Hirn treffen könnte. Er warnte sie vor der gefährlichen Spielerei, aber sie antwortete mit einem lustigen Lachen. Als sie einmal allein im Fechtsaal war, schoß sie sich eine Kugel in den Kopf und war sofort tot.

(Einsturz eines Zirkus.) In Buerto Lledo (Spanien) stürzte gestern während der Vorstellung eines Zirkus die Decke ein. Zwei Personen sind tot, vierzehn schwer verletzt, mehrere hundert erlitten im Gedränge mehr oder weniger schwere Verletzungen.

(Ein schweres Verbrechen) wurde, wie aus Nowa Grobla im russischen Kreise Berditschew berichtet wird, am verflossenen Donnerstag auf dem Gute des Herrn Merynn verübt. Während sich beinahe sämtliche Bewohner des Dorfes in der örtlichen rechtgläubigen Kirche befanden, wurde eine aus 6 Personen bestehende jüdische Familie überfallen und ermordet. Der Vater wurde mit einer eisernen Brechstange erschlagen, der Mutter und den drei älteren Kindern mit Messern die Kehle durchschnitten und das beinahe 7 Monate alte Kind wurde buchstäblich auseinandergerissen. Das schändliche Verbrechen wurde verübt um 500 Rubel zu rauben, die tagszuvor für verkaufte Kühe eingeflossen waren. Auf dem Tatorte trafen 12 Kosaken ein und verhafteten 4 Einwohner des Dorfes Nowa Grobla unter dem Verdacht der Täterschaft. Auch einen Polizeihund brachte man herbei, doch konnte man die Spur der Verbrecher nicht entdecken. Die grauenvolle Tat hat in der ganzen Gegend ungeheure Entrüstung wachgerufen.

(Gerettete Schiffbrüchige.) Von dem bei Niendorf gestrandeten deutschen Schoner „Venus" wurden drei Personen durch die Mannschaft der Raketenstation Travemünde gerettet. — Am 5. Mai wurden von dem deutschen Gaffelschoner „Adolf", Kapitän A. Engellandt, gestrandet zwischen Horst und Deep, fünf Personen durch die Mannschaft der Raketenstation Treptowerdeep gerettet.

(Grausiger Selbstmord buddhistischer Mönche.) Einen furchtbaren Selbstmord verübten 10 buddhistische Mönche in einem Kloster in der Nähe von Taihoku, der Hauptstadt der japanischen Insel Formosa. Der religiöse Fanatismus dieser Mönche, die sich schon seit langer Zeit von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossen hatten, artete schließlich in religiösen Wahnsinn aus. Sie setzten einen Tempel in Brand, stammelten ihre letzten Gebete und stürzten sich darauf in die Flammen, um auf diese Weise sicher in den Himmel zu kommen.

(2000 Häuser niedergebrannt.) In Hakadate in Nordjapan ist Montag ein großes Feuer ausgebrochen. Über 2000 Holzhäuser sind niedergebrannt, und zahlreiche Personen wurden verletzt.

(Entlobung einer indischen Fürstentochter.) Indira, die Tochter des Gaekwar (Fürst) von Baroda, die mit Prinz Zitendra, dem Bruder des Maharadscha von Cooch-Behar verlobt war, hat ihrem Bräutigam kurz vor der Hochzeit abgesagt. Die Hochzeit sollte am Montag in Kalkutta stattfinden, und es waren große Vorbereitungen dazu getroffen worden. Die Braut, die als eine außerordentlich schöne, junge Dame geschildert wird, reiste Sonntag Abend mit ihrem Vater dem Gaekwar nach Europa ab. Ein früheres Verlöbnis mit dem Maharadscha von Gwalior hat die Prinzessin auf ähnliche Weise plötzlich abgebrochen.

Humoristisches.

(Im Putzsalon.) „Glauben Sie, daß der Hut mich kleidet?" — „Großartig! Der Hut schreit geradezu nach Ihrem Kopfe!"

(Der gute Neffe.) Erster Student: „Nun, ist dir der Abschied von deinem alten Erbonkel schwer gefallen?" — Zweiter Student: „Ja, ich hab ihn unter Tränen zum letztenmal angepumpt!"

(Die Frau in Haus und Beruf.) „Haben Sie noch die hübsche Maschinenschreiberin, der sie immer diktiert haben?" — „Ja, aber jetzt diktiert sie — ich hab' sie geheiratet!"

(Bei der Vorstellung.) Ein Kinobesitzer ist bei einer nächtlichen Bierreise in eine Schar von Studenten geraten, deren einer sich ihm vorstellt: „Schmidt, Philologe." — Natürlich erheischt diese Aufmerksamkeit Erwiderung: „Meier, Kinologe!"

(Der teure Arzt.) „Ihre Frau ist doch Arzt, nicht wahr? Warum lassen Sie sich denn nicht von ihr behandeln?" — „Ach, Herr Doktor, das kommt mir zu teuer! Letzthin hatte ich einen Schnupfen und konsultierte sie. Da hat sie mir sechs Wochen Erholung an der Riviera verordnet — und ist mitgekommen!"

Gedankensplitter.

Das Glück gleicht dem Echo: es antwortet wohl, aber es kommt nicht. Carmen Sylva.

Zur rechten Zeit zu reden — eine Kunst,
Die Gutes stiftet viel im Leben;
Zur rechten Zeit zu schweigen — hehre Gab',
Die Herzen bindet und die Seelen eint.

Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt' gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1000 Zentner Gütern, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 400 Ztr. Gütern, beide von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers P. Wilgorski mit 3000 Ztr. Eisen, von Danzig. Abgefahren: Dampfer „Warschau", Kapt. Greiser, mit 2000 Zentner Zucker und 2000 Ztr. Mehl, Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1000 Ztr. Zucker, 300 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, Dampfer „Bromberg", Kapt. Posenau, mit 2000 Ztr. Mehl und 100 Ztr. Gütern, sämtlich nach Danzig, Dampfer „Meta", Kapt. Schmidt, mit 600 Ztr. Honigkuchen und 600 Ztr. Granitsplitter, nach Königsberg, sowie der Kahn des Schiffers G. Bartsch mit 2700 Ztr. Eichen, nach Oderberg.

8. Mai: Sonnenaufgang 4.19 Uhr,
Sonnenuntergang 7.35 Uhr,
Mondaufgang 4.45 Uhr,
Monduntergang 10.57 Uhr.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 6. Mai 1913

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 5¼%. Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.20B
do. 1.4.15	d	4	98.90G
do. 1.5.16	d	4	99.00B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.50G
do. do.	v	4	99.20b
do. do.	v	3	76.20bG
Pr.St.Schatz	d	4	98.90G
do. 1.4.15	d	4	98.90bG
do. 1.5.16	d	4	98.90bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	86.60bG
do. do.	v	3	76.25bG
do. do.	v	4	99.40bG
do. Staff.A.	d	4	99.80bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.10G
do. uk. 15	e	4	98.25B
do do.	v	3½	84.90G
Brem.Anl.99	v	3½	85.20G
do. 96	d	3	74.30bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	87.10G
do. 1907	d	4	98.10G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	87.25G
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Strt.	v	3	73.75b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	95.90G
do.	v	3½	85.75b
Kur-u.Neum.	d	4	96.30G
do.	v	3½	85.90B
Pommersch.	d	4	97.00G
do.	v	3½	85.70B
Posensche	d	4	96.75G
do.	v	3½	85.90bG
Preussische	d	4	95.70b
do.	v	3½	85.70b
Rhein-Westf	d	4	97.30G
do.	v	3½	85.70b
Sächsische	d	4	95.70b
Schlesische	d	4	—.—
do.	v	3½	—.—
Schlsw.Holst	d	4	95.90G
do	v	3½	85.80G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	85.00bG
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.75G
do. do.	a	3½	84.25bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.80G
Posen. do.	a	4	95.25B
do. do.	a	3½	84 10G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.50bG
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	86 25bB
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.00G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	85.75bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona	v	3½	90.75G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.50G
Berlin 04 II	a	4	98.20b
do. 82/98	v	3½	88 00b
do. 1904 I	d	3½	88.00b
do.St Syn.99	a	4	95.40G
do.99,04,05	a	3½	83.70b
Breslau 91	v	3½	88.00G
Bromberg02	d	4	98.90G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.75G
do.07 uk.17	d	4	97.50G
do. 1908	a	4	97.50G
do 95/99,02	v	3½	87.70G
Düssd88/03	v	3½	85.30G
Elberf. 99	a	4	95.80G
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.S.A.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Harburger	a	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	—.—

Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	96.25G
Krot.00u10	a	4	94.50G
Magdeburg.	v	3½	88.00G
do.06uk.11	a	4	97.30G
Mainz.07 16	c	4	95.60G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	95.60G
do.08ukv.18	a	4	95.30G
do. 94. 03	a	3½	84.50G
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	90.10G
do. 07	d	4	96.25G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	85.00G
Teltow.Kreis	d	4	94.90b
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	95.25G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	115 90b
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	101.50b
do. do.	a	3½	98.25G
do. neue	a	4	95.40bG
do. do.	a	3½	86.40bG
do. do.	a	3	81.50b
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00G
DtPfb.Posen	a	4	97.90G
Landsch.Ctr	a	3½	84.90G
Kur-u.Neum.	a	3½	90.30b
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	85.75G
do. do.	d	4	95.75bG
Ostpreuss.	a	4	95.40B
do.	a	3½	85 90G
do.	a	3	75.60G
Pommersch.	a	3½	86.40b
do.	a	3	76.40b
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	89.25bG
do. Lit. D	a	4	95.10G
do. Lit. A	a	3	78.25G
do. Lit. E	a	4	95.10G
do. Lit. B	a	3	78 25G
do. Lit. C.	a	3½	88 00B
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	86.25G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.70b
Schles. altld	a	3½	87.25G
do.ldsch.L.A	a	4	96.70bG
do. do. do.	a	3½	87 20G
do. do. do.	a	3	78.50G
Schl.Hlst.LC	a	4	94.70B
do. do. do.	a	3½	86.50bG
Westf. Land	a	4	95 00b
do. do.	a	3½	85.75bG
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	95 00b
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	86.75G
do. I	a	3	75 50G
do. II	a	3	75 50G
do. neuld.	a	4	95.00B
do. do.	a	3½	85 40B
do. do.	a	3	75 20bG
HessLdH I-XI	a	3½	85 80G
do. XXIII	a	4	88.20G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	34.50G
Bad.Pr.A.67	b	4	174.90b
Brschw20TL	—	frc.	194.00G
CölnMd.Pr.A	d	3½	138 40bB
Hamb. 50T.L	3	3	173.10b
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34 80b
Oldenb40TL	2	3	127.75b
B.Ostaf Schv	a	3½	88.25b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl.v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	—.—
do. 1000 P.	a	5	100.20bG

Arg. 4000M.	c	4½	94.80G
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	101.60G
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99 60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.10b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	98,90b
do. Tients.-P	d	5	94 90b
do. v. 98	c	4½	90.75b
GrchA81/84	a	1,6	59.70b
do.ks.Goldr.	a	1,3	47.40G
do. Monopol	a	1½	56.00G
do.Pir.L.400	k	1,6	59.40G
Jap A.10.1.7	—	4½	91.30bG
do.	—	4	—.—
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	97.00b
do.4080M.	q_1	5	97.90b
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	89.25G
do. Kronenr.	c	4	84 40b
do. einh.kv.R	v	4	83.60G
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	86 50bG
do. 60r Lose	e	4	176.10b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.10G
Rumän. 03	f	5	99.40b
do. 89	a	4	89.00b
do. 90	a	4	91.60B
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.40b
do. kleine96	e	4	87.80b
do. 1905	d	4	87.50bG
Russ.k.A. 80	e	4	88.30bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	88.50bG
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	89.00bG
do. do. 02	a	4	89.90bG
do. do. 05	a	4½	99 70B
do. Staatsrt.	q_3	4	93.75bG
do.konv.Obl.	a	3,8	85.60b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	112.00b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	85.60b
Serb.amA95	a	4	80.30bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.00bG
do. unifiz.03	c	4	—.—
do. do. 05	c	4	76.50G
do.Zoll-0.11	a	4	76.75bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	166.50b
Ung. Goldrt.	a	4	85 00b
do.Kronenrt	f	4	82.00G
do.St.-Rt.10	c	4	82 25b
do. do. 97	a	3½	74.00b
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A 1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	93.10G
do. Pes.	a	6	103.20bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	90.80b
Lissab. St.A.	a	4	76.30bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	98 00bG
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	85.80G
Finnl.Hyp.11	d	4½	90 80G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91 90bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.20G
Poln.Pf3000	a	4½	90.70b
1000-100R	a	4½	90 70b
Schwed.H 78	a	4	93.50G
UngBodkr.Pf	d	3½	76.60G
do.BdReg.Pf	d	4	86.00B
do. Sp.K. I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	90.00bB
do. Genuss	—	frc.	89.00b
Allg.Dt.Klnb.	1	7	127.50G
Bröltal.Eisb.	1	5	89.00bG
Frkf.Güterb.	1	3	55.00bG

Halb.-Blank.	1	3	99.00bG
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.25bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	181 80bG
Mckl.Fr Wilh	4	6	119.10G
Niederlaus.	4	3½	30.60bG
Nordh.Wern.	4	3½	66.05G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	157 25b
Orient. Eisb.	1	7	177 00b
Raab Oedenb.	1	1½	56.00bG
Südöst.(Lb.)	1	0	27.10bG
Anatol. voll	1	5	111.50bG
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	99.00b
Canada Pac.	1	10	244.60b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	171.25b
Schantung	1	7½	136.10b
West-Sizil.	1	3½	68.90G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.75G
Braunschw.	1	7	135.00B
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	6	125.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	165.00bG
do.Cass. do.	O	5	109.00G
Hambrg. do.	1	10	173.00b
Hannov. Str.	1	0	64.75B
do. V.-A.	1	3½	77.25G
Magdeb.Str.	1	9½	179.00G
Posener do.	1	9	167.50b
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	10	127 70bG
Hmb.Am.Pck	1	10	147 40b
Hansa Dmpf.	1	20	315.00bB
Nordd. Lloyd	1	7	123 30bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	80 00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	71.80G
Oest.U.St.85	c	3	71.25G
do. Gold	e	4	89 80b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.75b
do.Obl. Gold	a	5	97.25bG
Kursk-Ch. B.	a	4	85.80G
do. von1889	d	4	86.20bG
MoscSml.ab	e	4	87.75bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	73.70b
Iwang. Domb	a	4½	—.—
Kursk-Kiew	b	4	87.75bG
Mosco-Kas.	a	4	86.50B
do.KiewWor.	d	4	86.00G
do. Rjäsan	b	4	87.60G
do.WindRyb.	d	4	85.80G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.50bG
Rybinsk gar.	f	4	85.80bG
Rjäs. Uralsk	c	4	85.80G
Süd-Ost 98	e	4	86.00G
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	86.50G
Wladiks. 98	d	4	86.30G
An.Eis. 2040	d	4½	93.50bG
do. kleine	d	4½	—.—
do.Erg.-Netz	d	4½	93 25bG
do. kleine	d	4½	93.25G
Macedon. B.	a	3	62.75bG
North.PacBd	q_1	4	95.50B
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	72.50b
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.00bG
XIII XIV u.19	v	4	95 00G
Brl KOb.lu18	v	4	97.00B
Bayr Hyp.uW	v	3½	88.20b

Br.Hann.X XI	v	3½	94.20G
do. XVI-XXII	v	4	94.20G
do. XXV	d	4	96.25G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	99.75bG
do. do. kv.	d	4	94.25G
doVII X XI XII	v	4	94.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.30bG
do. XIII u. 13	v	3½	89.00G
do.Km.Ob.III	a	4	97.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	98.00G
Goth. Grdkrll	a	3½	115.50bG
do. III IV	a	3½	100.80G
do. IX u. IXa	d	4	94.60G
do. X u. XII	d	4	94.80bG
do. XIV u. 16	d	4	95.30bG
do. XIX	e	4	96.25G
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.75bG
do. unk. 16	b	4	95.50G
do. 611-650	d	4	96.50bG
Ho. S. 1-190	v	3½	86.00G
dan B.III-VIII	a	4	95.00G
do. IX X	d	4	95.00G
do. XI XIII	d	4	95.50G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	96.75G
do. XVI	a	4	97.00G
do.Kom.-Obl	a	4	97.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85 00G
MnHpB VI.VII	v	4	95,00bG
do. XII uk.17	a	4	95.40bG
do. konv.	v	3½	85.90bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.10G
Nrdd.Gr XVII	d	4	95.50G
do. XIX u. 22	a	4	96.50bG
Pr.Bod.Pf.IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	94.50bG
do. XIX	d	4	94.50bG
do. XXI	d	4	94.50bG
do. XXVIII	a	4	96.20G
do.XXIXu.22	d	4	97.00G
do.XXIIIu.15	a	3½	89.60G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.00G
do.99 01 03	a	4	94.80bG
do.v.05uk16	a	4	94.90G
do.v.07uk17	a	4	94.80bG
do. v. 86, 89	v	3½	84.80G
do. v. 94, 96	v	3½	84.80bG
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	95.60G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93 10G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.00B
do. uk. 1913	a	4	94.50bG
do. uk. 1914	v	4	95.00bG
do. uk. 1917	v	4	95.00bG
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	96.75bG
do. do. 1909	a	4	97.00G
do. do. 1921	c	4	97.50G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25G
do. do.	v	3½	92.75G
Pr.PfdbrXXII	a	4	94.80bG
do. XXV (14)	d	4	94 80bG
do XXVII(15)	d	4	95.00bG
XXVIII(17)	d	4	95.25bG
do.XXIX(19)	a	4	95.60bG
do.XXX XXXI	a	4	95 60bG
XXXII XXXIII	v	4	96.50G
do. XXIII	d	3½	89 25G
do.XXVI(14)	d	3½	89.50bG
do.XVII XVIII	v	3½	85.00b
do. XXIV	a	3½	85.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.25bG
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	96.50G
do. IX uk. 20	a	4	96.50bG
do. X uk. 21	d	4	97.25G
do. I	a	3½	86 00G
do. III uk. 12	d	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	89.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.80G
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.75bG
do. XI u. 18	d	4	95.50bG
do. XII u. 20	a	4	95.75bG
do. XIII u. 22	d	4	96.50G

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg.Elekt.G.	d	4	92.90b
Brl.El.Wk.93	a	*4½	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00G
Bismarckh.2	a	*4	92.00bG
Bochum.Bgw	a	*4	93.75G
Dess.GasG 5	a	4½	101.75bB
Dt.Eisb.BG.2	d	4	92.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.00G
Donnersmkh	d	*3½	93.50G
Ortm Un.100	d	*4½	97.00G
do. u. 100	a	*4	95.50G
do. u. 14 3	a	*4½	98.70B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	97.75G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	97.50B
GörlMasch 3	a	4½	97.75G
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10B
Kaliw.Aschrl	f	*4	96.30G
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00bG
Laurahütte	a	*4	92.40G
do.	c	*3½	86.25G
Leonh. Brnk.	a	4½	98.75G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	101.00G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	97.50b
ObschlEisb3	a	*4	93.50G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.00bG
Patzenh.Br 3	v	*4	97.75B
Schalk.Gr99	a	*4	93.10bG
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	100.00b
Siem.Halsk3	d	4	91.50b
SiemSchck3	a	4½	98.25bG
ThielWnckl2	a	*4½	99.75G
SteauaRm. 5	e	5	103.00bG
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.90bB
Berg.Märk.B	1	7½	146 00bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.50b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	110 10bG
Braunschw B	1	6	112.00bB
do.Hann.Hyp	1	8½	165.00b
Bresl.Disk.B	1	6	98.50G
Com.uDisc.B	1	6	109.00bB
Danz.Priv.B.	1	7½	125.75b
Darmst. Bk.	1	6½	115.60b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	125.25b
Dt. Ansiedlb.	1	8	131.50G
Deutsche Bk.	1	12½	248 25b
do. Effekt.Bk	1	6	113 00b
do.Hypoth.B.	1	8	146 25b
do.Nation.B.	1	6½	112.75G
do. Uebers.	1	9	156 50G
Disc. Comm.	1	10	184 00b
DresdnerBk.	1	8½	151 25bG
Gotha Grdkr.	1	9	161.00bG
do. Privatbk.	1	6	115.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	175.60b
Hannov Bank	1	7½	134.50G
Hildesh.Bnk.	1	9	163 00bG
Königsb.VrB	1	7	125.80G
Landbank	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.50b
MärkischeB.	1	5	96.50B
Magdeb.B V.	1	6½	114.20B
Mecklb.B.40	1	8	123.40B
Meining. Bk.	1	[illegible]	136.75B
Mitteld.Crdb	1	6½	114.60G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	116 25bG
Nordd KredA	1	7	116 00bG
do.GrundkrB	1	6	111.50b
Osnabrück.B	1	7½	125.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	119.25bG
Preuss.BdKr	1	8	151.25bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	185.50bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	148 25bG
Reichsb.Ant.	1	6,95	132 50bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.50bG
Russ.B.f.aH.	1	10	155 75b
Sächs. Bank	1	8	154.25G
SchaaffhBkv	1	5	114.50bG

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Kindl Br.	O	14	235.00G
Brl.Kindl StP	O	16	254.00bG
Brl.Unionsb.	O	0	69.50G
Bock, kv.u.n.	O	6	104.75bG
Böhm. Brauh	O	5	125.00B
Friedrichsh.	O	2	76.00G
Germania	O	0	45.00G
Hilsebein.	O	0	40.00bG
Königstadt	O	4	81.25bG
LandréWssb	O	2½	86.50G
MünchBrauh	O	7	116.00G
Patzenhofer	O	14	239.75bG
Pfefferberg	O	10	188.50G
SchönebSch	O	11	215.25G
Schultheiss	9	15	260.00bB
SpandauerB	O	5	114.25bG
Victoria	O	6	103.00G
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	106.50G
BriegerSt.Br	9	5½	96.75B
Dortmunder	O	20	356.00G
do.Unionsbr	O	25	400.00G
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	157.25G
Germn. Drtm	O	9	139.50B
Glückauf	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	154.60G
Holsten	O	14	194.60G
Hugger Pos.	O	8½	138.00B
Kiel.Schloss	O	5	105.50b
KönigB.Beck	O	9½	164.10G
LeipzRiebek	O	10	185.80G
Lindbr.Unna	O	5	68.50G
Lindener	O	13	205.50G
LöwenbrDtm	O	10	182.25G
Oberschles.	1	5½	90.50B
Oppelner	O	1	56 00G
Paulshöhe	O	4½	87.75B
Schlegel	O	10	159.50G
SchwabenBr	O	10	150.00B
Sinner	1	14	238.50G
vTuchersch.	7	14	261.50bG
Wickl.Küpp.	N	7	115.25G
Accum.Fab	1	25	456 00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	439.00bG
do.f Bauausf	1	6	84.00G
AdlerCem.kv	1	6	113 00bB
Adlerhütte	1	13	192.25bG
Adlerwerke	N	30	454.00bG
AlfeldGron.P	1	0	84.00b
AllgBerlOmn	1	8	179.50bG
Anglo Cont.G	1	8	117 50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	245 00b
Anhalt. Kohl.	1	8	153.50bG
do. V.-A.	1	6	112 50G
Annen. Guss	7	6	126 80bG
Aplerb. Bgb.	1	10	165.00bG
Archimedes	7	7	128 00G
Arenbrg.Bgb	1	22	410.50bG
ArnsdorfPap	O	6	87.00b
Aumetz-Frd.	7	12	179.40b
Baer&St. M	1	30	440 00bG
Bartz&Co Sp	1	10	161.50bG
Baug BNeusf	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	39.75G
BendixHolzb	5	3½	61.00G
Berg.Märk.I.	1	0	60 25G
Bergm. Elkt.	1	5	135 00b
Brl.AnhMsch	1	9	142.00bG
do.Elekt.-W.	7	12	175.00bG
do. do.	7	4½	101 20b
do.Eispalast	1	0	5.25G
do.Gub.Hutf.	1	16	248.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	91 90b
do.Maschin.	7	14	242 00bG
do.SpedV.kv	1	10	153.50bG
do. do. V.A.	1	9	137.00G
BertholdSch	1	15	254.80bG
Berzelius Bw	1	10	143 00G
Bismarckhtt	7	0	165.00bG
Bochum.Bgw	1	8	143.50bB
do. Gussst.	7	14	221.00bG
BdgSchönhA	—	frc.	64.75b
Böhler & Co.	1	15	250.00bG
Bösperd. Ww	7	4	85 25G
Brnschw.Khl	1	11	178.50bG

Brschw. Jute	7	12	226.50bG
BredowZckf.	7	6	80,30G
Breitenb. Zm	1	0	77.00G
Brem. Wollk.	1	20	274.25bG
Bresl.Sprtf.	O	21	405 00bG
Buderus Eis.	1	7	114.00B
BuschWgVA.	O	19	294.50bG
Butzke Met.	1	7	109.80G
CartLeschw	7	25	415.00bG
do. do.	7	15	234.00bG
CasselFedst	1	5	131.00B
Charl.Wass.	O	12	211.50bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	170 50B
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	255.75bB
Chem. Fab. MilchPos.	N	15	266.50bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	8	126.50G
Cöln-Müsen	7	0	49.75B
Cöln-NEss B	1	38	514 00bG
ConcordBgb	1	23	326.50bG
do. Spinner.	1	7½	125.00G
Cont. Wassw	1	8	148.50G
Delmnh.Lin	1	28	340.00bG
Dessau. Gas	1	11	177.75bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	128 00B
do.Lux.Bw.V.	7	11	165.00G
do.Nied.Tel.	1	6½	118 00B
do. Oest.Bgw	1	11	254.00G
do.Uebs.El G	1	10	168.75bG
do.Asph.Ges	1	8	122 90b
do. Gasglühl	7	25	492.00bG
do. Kabelwk.	1	8	129 50b
do. Schachtb	1	35	378 00bG
do.Spiegelgl	1	25	349.00G
do. Waffenfb	1	32	630.00bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	124.00bG
Dinnendahl	7	0	13.50G
Donnersmkh	1	20	331.25bG
Dör.&Lehrm	1	10	151.50bG
Düsseld Wgg	7	13	211 50b
do.Eis.u Drht	7	8½	136 90G
do. Maschin.	1	6	92 75G
Dynam Trust	5	10	184.00B
Eckert M.F.	O	9	142.00bG
Egest.Saline	1	11	121.25bG
EintrachtBrk	1	27	498 00bG
Eisenw.Kraft	1	12	199 00bG
Elberf. Farb.	1	28	551.75b
do.Papierfb.	7	0	36.75b
Elekt. Dresd.	4	6	116.00bG
Engl. Wollw.	1	0	51.50b
C.Ernst&Co.	1	0	15.75b
Eschw.Brgw.	7	8	215 00bB
Essen.Stnk B	1	10	163 50b
Faç Eis.Mst	7	8½	138.00bG
Fein-Jute Sp	1	10	164.00G
Flnsb. Schiff	7	4	135 00bB
Fraust. Zuck	9	18	229 00bB
Freund M.kv.	7	4	228.00bG
Frist.&Rssm	1	5	86.10bG
Geisw. Eis.	7	15	260.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	189.90b
do. Gusstahl	8	5	103.00bG
Gg. Marienh.	7	5	98.50bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.80G
Germania PZ	7	0	72.75G
Gs.f.el Untrn	1	10	162 75b
Gladb. Spinn	1	0	73.50G
GlasSchalke	1	22	262.75bG
Görl. Eisenb.	7	6	239.00G
do. Maschin.	7	8	128.00bG
Greppin.Wk.	1	11	196.50b
A.GutmannM	1	8	116.50b
Haberm.&G	1	7	102.00bG
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschaM.	1	30	395.50bG
Hdlsg.f Grdb	1	4½	151.00bG
Hst.Belleall.	1	6	101.50G
Hannov. Bau	1	0	49.00G
do. Masch.	7	14	301.25bG
Harb. WienG.	7	6	164 00bB
Harkort Brck	1	6	106.10G
do.Bw.St.-Pr	7	12½	173 00bG
Harpen.Bgb.	7	9	193.00B
Hartm.Msch.	7	5	148.00bG
HasperEisen	7	12	175 75b
HeinLehm.a.	1	10	142.75bG
HemmoorCm	1	7	124 50bG
Herbrand W.	O	9	157 50bG
Hermannm.	1	7	139.10G

Höchst. Fbw.	1	30	618.50b
Hohenlohe W	4	11	172.75b
HöschE.u.St.	1	22	328.00bG
HumboldMa.	7	8½	113.10bG
Ilse Bergb.	1	24	435.00G
JeserichVA.	1	6	102.75bG
do. abg.	1	12	158.00bG
Jessenitz K.	1	8	7.60bG
Kahla Porz.	1	22½	345.25bG
Kali Aschrsl.	1	10	146 30bG
KaplerMsch.	1	0	70 00bB
Kattowitz.Bg	4	14	247.90bG
Kng.Wilh. kv.	1	18	263 00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	340 00bG
Kön.Marienh	1	6	89.50bG
Königsborn	1	18	266.00bG
KönigszeltP.	7	11	181 60bG
Gbr. Körting	1	8	126.50bG
Kruschw. Z.	7	22	307.00b
Kyffhäuserh	1	13	139.00b
Lahmeyer E	4	5	134.00bG
Lauchhamm.	7	10	205.60bG
Laurahütte	7	6	173.50bG
Leonh. Brnk.	7	9	152.75G
Leykam Jos.	1	5	—.—
Linke Hoffm.	1	17	296.50bG
L.Löwe&Co.	1	18	336 00bB
Lothr.E.dp.a	7	0	10.10G
do.do. St.Pr.	7	0	41.50G
Luck.&Steff.	1	7	102.75b
Lüneb. Wchs	7	9	134.50bG
Luth. Brschw	7	0	81 00bG
Mannesmr.	7	13½	214.50bG
MarkWstf Bg	7	8	—.—
Magdeb.Gas	1	6	101.90G
do. Bergw.	1	37	530.25bG
Marie ks.Bg.	7	3½	77.00bG
MarienhKotz	4	8	104.75bB
M.-F. Kappel	7	28	391 00bG
MchWbLind.	1	30	352 00b
Mix&Genest	1	0	60.60bG
MhleRöning.	7	30	334.00b
Mühlh. Brgw.	1	11	173.60bG
NeptunSch.	1	4	78.25G
NeueBd.A.-G	1	0	80.00bG
Niederl. Khl.	4	12	219.00bG
Nitritfabrik	4	16	127.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	43.00bB
do. Gummi	1	3	80.75bG
do. Jute L. B.	1	6	109.50bG
do.Wollkäm.	1	10	145.75G
ObschlEisb	1	6	106.00B
do.Eisenind.	1	3	86.10b
do. Kokswrk.	1	15	213.50bG
do.Prtl.Zem.	1	8	154.90b
Oppeln. Zm.	1	10	154.80bG
Orenst.&Kop	1	14	210.50bG
Osnab. Kupf.	7	0	67.50B
Otavi-Minen	4	6	115 75b
Ottens.Eisen	1	6	89.25G
Panz. Geld.	7	6	96.50b
Pauksch M.	N	0	7.00G
Petersb.El.B	1	8	134.25bG
do. V.-A.	1	11	177.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	8 90bG
Phönix Lit.L.	7	18	268.10b
Ravensb Sp	1	0	99.25G
Reichelt Met	1	15	210.50bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.50bG
do. Metw.VA.	O	0	119.50bG
do.Nass. Bw.	1	24	286.75b
do.Stahlwrk.	7	10	168.25b
do.Wstf. Ind.	1	4	—.—
do. do. Klkw.	7	12	167.75bG
RiebeckMtw.	4	12	192.50bG
J. D. Riedel	1	12½	421 00bG
Rombch Hütt	7	10	163 10bG
Rosenth.Prz.	1	20	283.00bG
Rositz. Brnk.	7	3	94 10b
do. Zucker	O	0	114 75b
Rothe Erde	7	0	17.75B
Rütgers Wk.	1	12½	180.00bG
SächsBöh Z	1	12	147.00G
Sangern. M.	O	10	202.00bG
Sarotti	7	10	146.70bG
Schering	1	13	223 00bG
Schl.el.uGas	1	10	201.80G
Schl.Prtl.Zm	1	9	143.00G
H.Schneider	1	7	148.25G
Schomburg	O	10	250.00G

Scheening	5	8	129 50G
Schuckert El	8	8	156.20bG
Siemens Gl.I	1	15	242.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	225 20b
SiemensEl.B	O	6½	117.90G
Simonius Cll	1	6	104.00G
Spnn Renner	1	7	102.00bG
SouthWst Afr	1	5	124.10b
SpritbankAG	O	23	447.75bG
Stadtberg. H	7	4	120.00bG
Stahl &Nölke	7	4	174 00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140 00bG
Stett. Vulkan	1	6	155.10bG
Stöhr&Co Kg	1	12	169.10bG
StollwrckVA.	1	6	119.00B
Stolb.Zink-A	1	10	148.00bG
StralsSpielk	7	8	137.00G
Tecklenbrg	1	8	125.25bG
Tel. Berliner	7	8	183.50bG
Teltow-Kan.	—	frc.	32 00bG
Terra A.-G.	6	0	94.60B
Tr. Grossch.	7	0	85.50G
do.N.Schönh	1	0	—.—
do.N BotGart	—	frc.	90.00B
do BrlNrdost	1	0	192.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	97.00G
Teuton. Misb	1	7½	129.00G
Thale Eis StP	1	20	249.25bG
Fr. Thomée	7	3	85.40G
Trachenb. Z.	7	12	132.75G
UnionBaug.	1	0	77.00G
U.d.Lind. Bv.	1	10	154.00G
Warzin. Pap	1	10	162.00B
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130 25G
do.CölnRw.P	1	20	354.00bG
do.Mörtel-W	1	0	83.50G
do. Metw.Hll.	O	11	152.50G
do. Nickelw.	4	18	282.00bG
do.Zypen&W	7	12	187.50bG
VictoriaFahr	O	7	99.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	182.60bG
Vogtl.Masch	7	30	505.00bG
Vorwohl.P.C.	1	18	226.75bB
WandererF	O	27	435.00bG
WerschWssf	4	11	169.50bG
Westeregln.	1	13	194.00b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	119.00G
Westf.Dr.Ind	7	9½	169.75bB
do. Kupfer	7	8	106.50G
do. Stahlw.	7	0	51.10bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	545.00bG
Wicking P.C.	1	5	99.00G
Wiel &Hrdtm	8	8	106 25G
WilkeGasom	4	6	97.00bG
Witt. Gussst.	7	12	204 00bG
do. Stahlrhr.	7	0	176.00G
Wrede Mälz.	9	4½	68.20G
ZechauKrb.	1	3	86.00G
ZeitzerMsch	7	20	326.25bG
Zellst Waldh	1	15	236.25bG
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.60b
Brüss. u.A	8 T.	5	80.55bG
Kopenhg.	8 T.	5½	111.95b
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	4½	20.46b
do.	8 T.	4½	20.435bG
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.70b
Neuyork	vista	—	4.20B
Paris	8 T.	4	81.15b
Wien	8 T.	6	84.75bB
Schweiz	8 T.	5	80.90B
Stockhlm	10 T.	5½	112.00b
Ital Plätze	10 T.	6	79.15bB
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.41b
20-Franks-Stücke	16.215b
N.Russ.Gold p100R.	215.50b
Amerikan. Noten	4.1975b
Engl. Banknoten 1L.	20.45b
Franz.Bankn. 100fr.	81.10b
Oest. Noten 100 Kr.	84.90b
Russ. Noten 100 R.	215.45b
do. Zoll-Kup. kl.	321.60b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das Standesamt (Rathaus, 1 Treppe, Zimmer 28) ist geöffnet: An den **Wochen-(Werk-)Tagen von 10 bis 1 Uhr,** an **Feiertagen,** die auf einen Wochentag fallen, **von 11½ bis 12 Uhr.**

Sonntags ist das Standesamt **geschlossen.**

Die Anzeigefrist für **Lebendgeburten** beträgt **1 Woche** (7 Tage). **Totgeburten und Sterbefälle sind spätestens am nächsten Wochentage** (also auch an Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen) anzuzeigen. Wenn die vorgeschriebene ärztliche Todesbescheinigung nicht rechtzeitig beschafft werden kann, so kann die Anzeige auch ohne die Todesbescheinigung erfolgen; die letztere ist dann nachträglich einzureichen.

Thorn den 30. April 1913.

Der Standesbeamte.
J. V.: **Hertell.**

Bekanntmachung.

Demnächst kommt in Thorn eine **Zentraluhrenanlage** zur Einführung, zu deren Benutzung gegen Zahlung der Gebühr jeder berechtigt ist.

Wir fordern Behörden und Private, welche Anschluß wünschen, auf, sich bei uns zu melden.

Die Gebühr für die Installation berechnen wir bis auf weiteres mit 15 Mark, die Jahresgebühr für Abgabe von Strom und Instandhaltung der Uhr mit 12 Mark. Diese muß käuflich erworben werden, wir geben sie von 35 Mark an ab.

Thorn den 16. April 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir haben für die Zeit vom 19. bis 29. Mai d. Js. 2 Offiziere in der Nähe der Ulanenkaserne unterzubringen.

Die Offiziere haben Anspruch auf Morgenkost. Als Entschädigung werden 2,50 Mark für den Tag gewährt.

Hauseigentümer oder Einwohner, die Quartiere vorrätig haben, können sich bis zum **10. d. Mts.** in unserem Servisamte, Rathaus, Zimmer 19, melden.

Thorn den 5. Mai 1913.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Das diesjährige Prüfungsgeschäft zur Vorstellung der **Invaliden- und Rentenempfänger** findet in Thorn Bezirkskommando, Baderstraße Nr. 11, vom 4. August bis einschl. 7. August von 8 Uhr vormittags ab statt.

Es gelangen zur Vorstellung:
a) die dauernd anerkannten Personen, die einen Antrag auf höhere Gebührnisse gestellt haben und auf das Invalidenprüfungsgeschäft verwiesen sind,
b) die auf Zeit anerkannten Personen, bei denen die Pensions- oder Rentenbewilligung mit Ende September 1913 abläuft,
c) die Empfänger von Unterstützungen nach dem allerhöchsten Gnadenerlasse vom 22. Juli 1894, bei denen die Bewilligung abläuft oder die einen Antrag auf höhere Unterstüng aufgrund von Verschlimmerung des Leidens gestellt haben und auf das Invaliden-Prüfungsgeschäft verwiesen sind.

Die Vorzustellenden werden rechtzeitig noch einen Gestellungsbefehl erhalten.

Am Gestellungstage sind Nachweise über Erkrankungen und ärztliche Behandlungen, sowie die Militärpapiere und das Pensionsquittungsbuch mitzubringen.

Diejenigen Personen, welche zur Vorstellung gelangen und ihren Wohnort, bezw. Straße, Hausnummer gewechselt und noch nicht umgemeldet sind, haben ihren Wohnort, Straße und Hausnummer **sofort** dem unterzeichneten Kommando mitzuteilen.

Thorn den 28. April 1913.

Königliches Bezirkskommando".

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 3. Mai 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Jeder sein eig. Steinfabrikant.

Wer Sand hat, fabriziere mit Zusatz von Zement selbst

Mauersteine.

Kompl. Einrichtung 25 Mk. Ein Arbeiter fertigt ca. 1500 Steine pro Tag. Prospekt gratis und franko.

Emil Bergmann, Belgard a. Persante.

Zur Einrichtung und Lieferung von

Windmotor-Einrichtungen

zum Betriebe von Pumpen und Kraftstationen halte mich bestens empfohlen.

Rudolf Rettmanski,
Erstes ostdeutsches Windmotorwerk
Thorn 3, Ulanenstr. 2.

Achtung!

Von Sonntag den 4. bis einschließlich Sonnabend den 10. d. Mts.

veranstalten wir

7 billige Lebensmitteltage.

Achten Sie auf die **herabgesetzten Preise** für **reines Schweineschmalz, Kuchenmehl, Käse, Wurst, Konserven, Backobst** 2c., sowie auf die **Gratiszugaben** beim Einkauf von Domobuttermargarine!

Wollen Sie guten Feiertagskuchen haben,

so kaufen Sie nur unsere **Domobuttermargarine,** der hiermit gebackene Kuchen schmeckt ausgezeichnet.

Domo

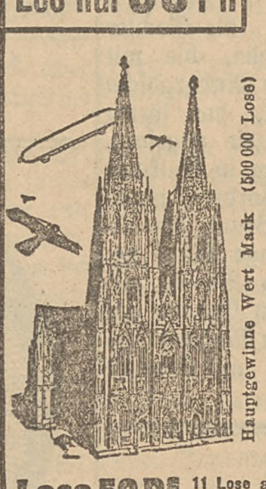
Margarine-Consum-Geschäft, Baderstr. 30.

Ziehung 26. u. 27. Mai

Los nur 50 Pf.

Rheinische Lotterie

zugunsten des Prinz-Heinrich-Fluges. — 4713 Gewinne im Gesamtwerte von Mark



Hauptgewinne Wert Mark (500 000 Lose)

75000
20000
10000
1 × **5000**
5 × 1000 **5000**

Lose 50 Pf. 11 Lose aus verschied. Tausend. **5 Mk.** Porto u. Liste 25 Pf. extra.

durch das General-Debit

H. C. Kröger Berlin W 8, Friedrichstr. 193a

sowie alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Telegr.-Adr.: „Goldquelle"

In Thorn bei: **Fritz von Paris,** Altstädt. Markt, **Adolf Schulz,** Culmerstraße 4, **Louis Wollenberg,** Zigarren-Importhaus.

Jubilea

hochfeinste Margarine
der beste deutsche Butterersatz



Depots in Thorn

Haut-Bleichcreme

„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Vorzügl erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Echt **„Chlorocreme"** Tube 1 ℳ. Wirksam unterstützt durch **Chloroseife** 60 ₰ vom Laboratorium „Leo", Dresden 3. Erhältlich in **Apotheken, Drogerien und Parfümerien.**

Drogerie Ad. Majer, Breitestr. 9. | Drog. A. Franke, Neust. Markt 14.
Seifenfabrik J. M. Wendisch Nachf.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben

zu billigsten Preisen.

Otto Czolbe,
Mellienstr. 80, — Telephon 823.

Behufs Auseinandersetzung

sind wir entschlossen, unser in der **Bromberger Vorstadt** gelegenes

Holz-Bearbeitungswerk

zu veräußern

und stellen das **Sägewerk,** die **Kistenfabrik nebst Tischlerei** zum evtl. **Weiterbetrieb** oder auch zum **Abbruch** zum Verkauf.

Das Holzlager

wollen wir mittelst Liquidation zur Auflösung bringen. Wir sind auch bereit, das Holzlager im Ganzen oder in Teilen preiswert abzugeben.

Die Terrains

an der **Bromberger-, Mellien-, Pastor- und Parkstraße,** sowie an der durchzulegenden **Kloßmannstraße** beabsichtigen wir **parzellenweise je nach Wunsch, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**

Kaufliebhaber bitten wir, mit uns in Unterhandlung zu treten.

Houtermans & Walter,
Thorn, Brombergerstraße 22.

Zum bevorstehenden

Pfingst-Fest

empfehlen wir in bekannter, guter Qualität:

Blech-, Sand-, Napf- und abgeriebene **Kuchen.**

Bestellungen erbitten wir rechtzeitig, damit alles prompt erledigt wird.

Thorner Brotfabrik,
G. m. b. H.



Weichsel-Königin Seife

ist garantiert rein, schont daher die Wäsche und bleicht dieselbe infolge des Gehaltes an bestem **Terpentinöl.**

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Thorn.

Für Restaurateure und Gastwirte!

Beste Einkaufsquelle

in

Wein-, Bier- und Likör-Gläsern, Glas-, Porzellan-, Steingut-, Emaille-Waren, Holzwaren für Haus und Küche, Einmache-Geschirr in Glas und Steingut.

Gustav Heyer, Thorn,
Telephon 517, Breitestraße 6.
Filiale: Rathausgewölbe.



Gartenmöbel, Kirchhofsbänke,

sowie sämtliche

Gartengeräte

empfiehlt billigst

Paul Tarrey,
Altstädt. Markt 21.
Telephon 138. — Telephon 138.

Damen!

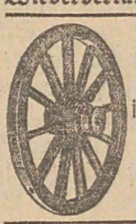
Nur Heiligegeiststraße 12

kaufen Sie

Zöpfe, sowie sämtl. Ersatzteile zur modernen Frisur.

Einige hundert Zöpfe werden jetzt zu spottbilligen Preisen ausverkauft.

Wiederverkäufer besondere Preise.



Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,
Thorn,
Brombergerstraße 110.

Blusen, Röcke, Mäntel, Kostüme

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18 — Heiligegeiststr. 18.

Gummi-Stempel liefert
Justus Wallis
Thorn

Tabakstaub,

präpariert, stark nikotinhaltig, zum Aufstreuen und Räuchern, vorzügliches, billiges Mittel zur

Vertilgung von Pflanzenschädlingen,

empfiehlt

Adolf Schulz,
Zigarren- und Tabakhandlung.

Billig! Ca. 1000 Stück! Billig!

Damen- u. Kinderhüte,

garniert und ungarniert, kommen diese Woche billig z. Ausverkauf. Ebenso große Posten zurückgesetzte

Wäsche.

J. Bezorowski, Heiligegeiststr. 12

Fensterglas

billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung

Jul. M. Behrendt, Neustettin.

Kost und Logis

für junge Leute Schillerstr. 14, 1, Hof.

Zu verkaufen

1 gutsprechender Papagei

mit Käfig für 25 Mark umständehalber zu verkaufen. Angebote unter **A. B. 25** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Klavier, Kinderwagen, Kleider

versetzungsh bill. zu verk. Hofstr. 17, 2.

Mein Grundstück,

4076 qm groß, mit Wohnhaus, hübsch. Garten und Ackerland, will ich verkaufen.

Käthner, Heppnerstr. 32,
neben der Baptistenkirche, gegenüber Herrn Baugewerksmeister **Rinow.**

---

1 Schaukasten, 1 Firmenschild, 3 m lang, eingerahmt, sowie

1 Aushängeschild

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Franz Peczonka,** Altstädt. Markt.

---

1 wenig gebr. Kinderwagen

billig zu verkaufen Junkerstr. 3, 1.

Fleischer-Kastenwagen

zu verkaufen **Waldstr. 74.**

---

2 Gartentische und eine 3 Meter-Bank

verkauft **Bergstr. 48.**

---

1 eiserner Schaukasten

mit Spiegel und Glasplatten zu verkaufen. **Lannoch,** Brückenstr. 29.

Versch. gebr. Möbel:

Elegante Saloneinrichtung, kompl. Schlafzimmereinrichtung, Schreibtische, Ausziehtische, Stühle, Spiegel, Garnitur mit Umbau, Mahagoni-Zylinderbureau, Nußbaum-Büfett, Bettgestelle mit Einlege-Matratzen, Waschtisch mit Marmorplatte u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Wegen Anschluß an Ueberlandzentrale verkaufe meine **10 HP. Garrett-**

Lokomobile

(1905 gebaut) unter Garantie zu billigstem Preise. Auf Wunsch auch Zahlung nach der Ernte.

Gefällige Anfragen unter **T. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.